Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 295. Bromberg, Sonntag den 23. Dezember 1928. 52. Jahrg.

Mit schweren Sohlen.

„Laßt uns nun gehen nach Bethlehem!“

Wir sind nicht die Ersten, die dahin wandern. Es ist bereits ein langer Zug. Er verliert sich im Dämmerlicht der Jahrhunderte. Aber Lieder flattern auf, zugentlang und klingen wundersam bis her zu uns; und zugleich immer wieder bis weit voraus zum Wanderziel. Licht flutet dort durch das Dämmern. Und überglänzt die Menschen, die als Erste den Weg nach Bethlehem gefunden: Nach schwerem Gang dies letzte Stück Weg, durch Demütigungen und Rücksichtslosigkeiten hindurch die Beiden, die zwischen nackten Felswänden in kalter Bleibe nächtigen und nach der harten Not der wehen letzten Stunden das Wunder staunend anbeten, das im Schoß der Mutter ruht. Sie waren als erste nach Bethlehem auf dem Wege. Nach ihnen Weise und Hirten. Jene nicht, ohne sich erst auf Umwegen zu verlieren, diese im eilenden Schritt einer unfaßlichen Freude: „In unsrer Not und Bedrückung der Heiland geboren!“

Romantik oder Beschaulichkeit, Neugier oder tändelndes Interesse haben niemand von ihnen allen nach Bethlehem geführt. Der Weg nach Bethlehem liegt immer zwischen Not und Verheißung.

Auch für uns.

Zwar: es sind nur wenige, denen auf dem Wege der Unmittelbarkeit das schaubar deutliche, überwältigende Wunder zu erfassen, noch möglich ist, wie den Hirten dereinst. Oder dem staunenden Kinde. Marie Feesche hat schon recht:

„Der feine Schleier,
Der einstmals über uns'rer Weihnachtsfeier
gelegen, ist verweht in alle Winde.
So wie zum Kinde
das Christfest kam,
so hold und wundersam
kommt's nie mehr jetzt.“

Sollen wir das bedauern? Ich meine, nicht. Denn diese Einsicht schützt uns gegen die Selbsttäuschung, als könnten wir durch gewollte Kindlichkeit den alten Zauber wieder bannen. Dabei würden aber doch immer wieder in erster Linie die auch bezeichnend kindlichen Oberflächenzüge vorherrschend werden: das Haften am Schein und am Flitter, am Glanz und Schimmer, eben gerade also am Romantischen, vermischt mit dem Klebenbleiben am Materialismus der Geschenksitten. Mit gewollter Kindlichkeit kommt man nicht auf den Weg nach Bethlehem.

Wir gehen nicht mehr mit hurtigen, trippelnden Füßen. Wir gehen wahrlich heute mit schweren Sohlen. Inmitten aller sozialen und seelischen Nöte, die uns oft so wie Mauern umgeben, daß man meint, da dringe kein Strahl von Weihnachtslicht hindurch. Und doch erlebt man immer wieder, daß da, wo die Weihnacht in ihrer harten Wirklichkeit und ihrem unserem Zeitgesicht so blutnahen Hintergrund erfaßt und dieser Anfang mit dem Ende zusammengeschaut wird, gerade das Sinnbild der Weihnacht als Freude bergender und Mut weckender Glanz in müder Menschen Augen Einzug hält.

Mit schweren Sohlen kommt man heute am sichersten nach Bethlehem. Denn der Weg liegt auch heute noch zwischen Not und Verheißung. Wer ihn antritt und ihn aus der Not heraus gerade gehen lernt, der wird zugleich ähnlich den Weisen von einst dankbar werden, wenn er alle Umwege hinter sich hat und alle menschlichen Fündlein vermeintlicher Weisheit preisgeben lernte, um einfach und ehrfürchtig sehen zu lernen, daß das, was Gott tat und tut, das Entscheidende ist.

Gott selbst ist ja den Weg nach Bethlehem gegangen. Wider alle menschliche Erwartung. Es war der Weg zu Krippe und Kreuz. Der Weg aus der Fülle grenzenloser Ewigkeit in die Begrenztheit der Geschichte und in die Armut menschlicher Not. Darum vollendet sich die Leuchtkraft der Weihnacht erst in der Zusammenschau von Krippe und Kreuz. Der Mann hinter dem Kind ist es, der das Glockenspiel unseres Herzens so tief bewegt. Wer ernst macht mit diesem Mann, der ist auf dem Wege nach Bethlehem. Dem offenbart das Christfest seinen eigentlichen Sinn. Dann gilt es gerade uns mit den schweren Sohlen:

„Wir seh'n hindurch jetzt durch den Schleier
und werden freier
für jenes Freuen, jenes starke, große,
das aus dem Schoße
der Ewigkeit geboren ist,
das tiefe starke Freu'n am Heiland Christ.“

Bethlehem als Name wird uns zum Sinnbild für das Gestaltwerden unbedingter Liebe. Mit diesem Kinde wird uns in unserer Not und Ratlosigkeit, Zerfaserung und Vereinsamung die Bürgschaft einer neuen Kindschaft vor Gott. Kindschaft aber wirkt zugleich Bruderschaft. Darum schenkt die Weihnacht nach dem Gang mit schweren Sohlen auch wiederum hurtige Füße und ein bereites Herz, in das hinein gesenkt ist wie ein Keim ins wartende Land: der helfende Wille, der Notwende schafft unter Brüdern ringsum durch die Verkündigung und die Tat der Liebe.

Wilhelm Schreiner.

Wiederaufnahme der Holzverhandlungen.

Warschau, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Gesandte in Warschau Ulrich Rauscher hat dem Führer der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen Minister Twardowski mitgeteilt, daß er in allernächster Zeit auf diplomatischem Wege die Verhandlungen über die Unterzeichnung des Holzabkommens, dessen Text bereits fertiggestellt ist, wieder aufnehmen werde. In den ersten Tagen des Februar wird in Warschau der Spezialist für Holzfragen Strohmeyer eintreffen.

Kein Hochverrat.

Warschau, 22. Dezember. Durch Urteil des Bezirksgerichts in Stargard war am 18. Juni 1928 Joseph Mischke, wohnhaft im Kreise Neustadt, wegen Hochverrats zu 1½ Jahren Festung verurteilt worden. Das Gericht hatte festgestellt, daß Mischke im Jahre 1925 zusammen mit einem gewissen Kruszyński **die Lostrennung der Kaschubei, d. h. der Kreise Karthaus, Neustadt und Putzig von Polen und deren Zuteilung an Deutschland oder Danzig propagiert habe.** Zu diesem Zwecke habe er eine angestrengte Agitation unter der Bevölkerung getrieben und sich auch bemüht, Anhänger dieser Idee auch bei der Polizei und beim Militär zu finden. Mischke hatte an das Oberste Gericht appelliert, das das Urteil infolge einer Rechtsbeugung aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Gericht zurückverwies.

Marschall Cadorna †.

Mailand, 21. Dezember. Marschall Cadorna, der italienische Heerführer in den ersten drei Kriegsjahren, ist heute nachmittag 10 Minuten nach 4 Uhr gestorben. Sein Leben erlosch langsam in einem bewußtseinlosen Todeskampfe. Der Kranke war seit einem Gehirnschlag am letzten Montag bewußtlos geblieben. Die an sein Lager geeilten Verwandten hatte er nicht mehr erkannt. In einem Brief an seine Tochter hat er schon vor einem Jahr die letzten Verfügungen über die Bestattung erteilt, die er höchst einfach ohne Blumen und Reden wünscht. Er verbittet sich die Aufbahrung seiner Leiche und wünscht die Beisetzung in der Familiengruft von Pallanza am Lago Maggiore.

Simons will zurücktreten.

Leipzig, 21. Dezember. Der Präsident des Reichsgerichts, der frühere Reichsaußenminister und verfassungsmäßige Stellvertreter des Reichspräsidenten, Dr. Walter Simons, will, wie verlautet, den Konflikt des Staatsgerichtshofs mit der Reichsregierung zum Anlaß seines Rücktritts nehmen.

Dr. Simons betrachtet in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Staatsgerichtshofs das Vorgehen der Reichsregierung in der Frage der Verwaltungsratssitze der Reichsbahn als Brüskierung und hat sich, wie gemeldet, an den Reichspräsidenten gewandt mit der Bitte, dem Staatsgerichtshof diejenige Achtung zu gewährleisten, deren er bedürfe.

Der Reichspräsident wird darüber in den nächsten Tagen seine Entscheidung treffen. Auch das Kabinett, das in einer Erklärung seine Haltung zu rechtfertigen versucht hat, beschäftigt sich gegenwärtig mit der Lösung des Konflikts. Man hofft, einen Weg zu finden, der die sachlichen Schwierigkeiten forträumt und gleichzeitig es dem Reichsgerichtspräsidenten ermöglicht, seinen Entschluß zum Rücktritt zurückzunehmen.

Die Erregung im Elsaß.

Attentat auf den Staatsanwalt von Kolmar.

Paris, 21. Dezember. Gegen den Staatsanwalt Fachot, der im Prozeß gegen die Autonomisten in Kolmar die Anklage vertrat und später zum Rat am Kassationshof in Paris ernannt wurde, ist ein schweres Attentat verübt worden. Um 8 Uhr heute früh fragte ein Mann, der mit elsässischem Akzent sprach, in der Wohnung des Staatsanwalts, wann Herr Fachot zu sprechen sei. Der Besucher wurde auf eine spätere Stunde bestellt und dann sofort in das Zimmer des Staatsanwalts geführt. Er fragte, ob er wirklich mit Herrn Fachot spreche. Als Fachot diese Frage bejahte, zog der Unbekannte einen Revolver aus der Tasche und gab drei Schüsse auf Fachot ab, von denen zwei den Staatsanwalt trafen. Während Fachot blutend am Boden lag, konnte sich der Attentäter entfernen. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, ist der Zustand des Verwundeten ernst; da die Eingeweide verletzt sind, mußte eine Operation vorgenommen werden, deren Erfolg noch zweifelhaft ist.

Nach dem Attentäter wird gesucht. Sein Signalement ist bekannt, und Fachot, als er verwundet zusammenbrach, hat den Täter als einen der „Leute von Kolmar“ bezeichnet. Daß die Tat wohl überlegt gewesen ist, geht aus einem Briefe hervor, den der Unbekannte verloren hat. Dieser Brief ist an Fachot gerichtet und enthält eine anonyme Einladung zu einer Unterredung im Hotel Modern am Platz der Republik. Dieser Brief sollte wahrscheinlich in der Wohnung Fachots hinterlassen werden, wenn der Attentäter den Gesuchten verfehlte. Die Bewohner des Hauses haben den Täter gesehen. Er kam vollkommen ruhig die Treppe herab und antwortete auf die Frage, ob er keinen Lärm gehört habe: „Jawohl, es ist irgendwo geschossen worden.“

Schulnetzbildung.

Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, daß die Bildung des Schulnetzes, wie sie das Gesetz vom 17. 2. 1922 vorsieht, dazu benutzt wird, die Gruppierung der Ortschaften so vorzunehmen, daß innerhalb des Bezirks keine Massierung von Deutschen und somit keine deutsche Schule bzw. Klasse zustande kommt. Ein typisches Beispiel dafür ist der Fall **Runowo im Kreise Wongrowitz.** Die Orte Potuli und Runowskie sind bis auf einen Besitzer deutsch.

Im vergangenen Schuljahre wurde die evangelische Schule in Runowo mit der polnischen Schule in Jakubowo, die zwei Kilometer auseinanderliegen, zu einer zweiklassigen Schule vereinigt. Der evangelische Schulvorstand ging auf diese Vereinigung ein, weil versprochen wurde, daß in Runowo eine Klasse mit deutscher Unterrichtssprache und in Jakubowo eine solche mit polnischer Unterrichtssprache bleiben solle. Kurze Zeit darauf wurde Potuli, das 2—3 Kilometer von Runowo entfernt liegt, und Runowskie, das 2 Kilometer von Runowo entfernt ist, sowie Rudniczyn und Mikolajewo, die je 3 Kilometer von Runowo ab sind, vom Schulbezirk abgetrennt. Die evangelischen Kinder von Runowskie und Mikolajewo sind der polnischen Schule in Wiatrowice zugeschlagen. Der Schulweg dorthin beträgt 4 Kilometer statt 2 Kilometer nach Runowo. Die deutschen Kinder aus Potuli sind in die polnische Schule Potulice eingewiesen. Auf diese Weise ist die Kinderzahl in der deutschen Klasse in Runowo unter 40 gebracht worden, so daß ihre völlige Auflösung wohl in nächster Zeit erfolgen wird.

Man muß sich die Frage vorlegen: Warum bildet die Behörde nicht den Schulbezirk Runowo-Jakubowo, Runowskie-Potuli und Mikolajewo? Warum müssen die Kinder aus Runowskie den ungesetzlichen Schulweg von 4 Kilometern machen, statt den näheren von 2 Kilometern nach Runowo? Warum nimmt man die beiden rein deutschen Orte Runowskie und Potuli in einen vorwiegend polnischen Schulbezirk hinein? Doch lediglich aus dem Grunde, um den deutschen Unterrichtsbetrieb in Runowo zu zerschlagen.

Politik am Schanktisch.

Gelegentliche Zusammenstellungen über den Bestand an Schankkonzessionen im Jahre 1919 und im Jahre 1928 führen zu überraschenden Ergebnissen. So bestanden 1919 im Kreise Strelno 90 Schankkonzessionen, von denen 36 in deutscher und 54 in polnischer Hand waren. 1928 bestanden nur noch 55 Konzessionen, von denen 8 in deutscher und 47 in polnischer Hand waren. Man sollte annehmen, daß damit bereits eine vernünftige Reduzierung und auch ein für ein chauvinistisches polnisches Herz erträgliches Verhältnis zwischen polnischen und deutschen Konzessionen hergestellt sei. Das ist aber nicht der Fall. Durch Verfügung des Finanzministers vom 8. 7. 1925 ist drei weiteren Deutschen im Kreise Strelno der Alkoholausschank entzogen worden. Wie es überhaupt mit der Konzessionsentziehung gehandhabt wird, beweist folgendes:

Im Kreise Strelno waren bis Ende 1927 fünf in deutschen Händen befindliche Schankkonzessionen liquidiert, und zwar in Krusza-Duchowna, in Stodolno und in Slawsko Male je eine, in Strelno zwei. Dagegen wurden neue Konzessionen an Polen erteilt in Krusza-Duchowna zwei, in Janowice eine, in Stodoly eine, in Wojcin eine.

Den deutschen Abgeordneten sind nicht weniger als 180 Schankkonzessions-Entziehungen bei Deutschen im ehemals preußischen Gebiet mitgeteilt worden. Das sind längst nicht alle Fälle, in denen die Entziehung erfolgt ist. **Demgegenüber sind nur ganz wenige Fälle bekannt, in denen polnischstämmigen Gastwirten die Konzession entzogen worden ist.** Bezeichnend ist, daß auch sonst beobachtet werden konnte, daß die den Deutschen entzogenen Konzessionen in sehr vielen Fällen Nationalpolen übertragen wurden, die in einem anderen Hause, als in dem der bisherige deutsche Konzessionsinhaber wirtschaftete, eine neue Gastwirtschaft begründeten. Obwohl das Gesetz für neue Konzessionen in erster Linie Invaliden und Leute vorsieht, die sich um Polen besonders verdient gemacht haben, sind die neuen Konzessionen auch Leuten erteilt worden, die diesen Bedingungen keineswegs entsprechen. Zu welchen merkwürdigen Verhältnissen die Konzessionsentziehungen führen, beweist folgendes Beispiel:

Im Jahre 1927 **besuchte der Handelsminister Czarnikau.** Das erste polnische Hotel am Platze konnte den Herrn Minister nicht aufnehmen, weil es keine Bettwäsche hatte. In einem anderen polnischen Hotel war die Unterbringung nicht möglich, weil sich das Hotel in einem ziemlich verwahrlosten Zustande befand. Schließlich erschien der Starost des Kreises in Begleitung des Ministers in dem deutschen Gasthof von S., dem schon seit längerer Zeit der Konsens entzogen war und belegte nach eingehender Besichtigung der Fremdenzimmer mehrere für den Minister und seine Begleitung. Während des Essens bestellte der Minister Wein und Kognak. S. mußte ihm erklären, daß ihm der Konsens entzogen sei und daß er dem Wunsche nicht Folge leisten könne. Der Minister veranlaßte seinen Sekretär, sich darüber entsprechende Aufzeichnungen zu machen. Dann ließ er von einem Begleiter aus seinem Reisegepäck Wein und Kognak holen. Frau S. machte die Herren darauf aufmerksam, daß es ihnen leider auch verboten sei, den Genuß von alkoholischen Getränken in ihrem Lokale zu gestatten, die die Gäste selber mitbrächten. Darauf ordnete der Minister an, daß an der Außenseite des Zimmers, in dem er speiste, ein Schild mit der Aufschrift „Prywatne“ (Privat) angebracht wurde. Herr S. hat trotzdem leider die Konzession nicht wiedererhalten. In Czarnikau ist aber in derselben Weise mit der Konzessionsentziehung weiter gewirtschaftet worden wie bisher.

Am 18. 7. 1928 erschienen in der Konditorei von P. in Czarnikau zwei polnische Herren in Uniform und bestellten Kaffee. Das Ladenfräulein führte die Bestellung sofort aus. Bei der Bedienung nahmen die Herren wahr, daß das Ladenfräulein das Polnische zwar verstand, wie sich aus der Ausführung der Bestellung ergab, aber mündlich nicht beherrschte. Darauf schimpfte der eine der Herren, ein Gendarmerieoberst, laut im Lokale, daß nicht polnisch gesprochen werde, und verlangte den Wirt zu sprechen. Als dieser erschien, fuhr ihn der Oberst heftig an, warum er in seinem Lokale nicht polnisch spreche. Als P. sich entschuldigte, daß er polnisch wohl verstehe, aber nicht genügend sprechen könne, wurde der Oberst noch heftiger. P. entnahm aus dem Schimpfen, der Oberst wolle dafür sorgen, daß ihm die Konzession entzogen werde. P. hat trotz dieses eigenartigen Verhaltens nichts entgegnet. Der Name des Gendarmerieoberst ist bekannt, der seines Begleiters leider nicht. P. wurde am 1. 9. das Akzisenpatent beschlagnahmt und die Kon-

„Der kommende Krieg“.

In Frankreich ist soeben ein Buch erschienen, das die furchterregenden Überschriften trägt: **„Die deutsche Revanche. Der kommende Krieg. Das bedrohte England.“** Der Verfasser benutzt den Decknamen „Kommandant Sorb“. Das Buch verfolgt offensichtlich den Zweck, die Rheinlandräumung zu hintertreiben, die nach der Behauptung des Verfassers zur Folge haben werde, daß Deutschland trotz friedlicher Versicherungen eines schönen Tages den Gas- und bakteriologischen Krieg beginnen werde, gegen den eine Verteidigung unmöglich sein werde. Die angeblich pazifistischen Ideen Briands fertigt der Verfasser durch den Hinweis ab, daß Briand noch am 31. Juli 1914 an eine Kriegserklärung Deutschlands nicht geglaubt habe. Heute behaupte Briand dasselbe. Um ihn zu widerlegen, beruft sich der militärische Verfasser auf den belgischen Minister Brockville und auf den französischen Kommandanten Guillamat im Rheinland, die beide vor den angeblichen Racheplänen Deutschlands zittern, oder doch wenigstens so tun, als ob sie zitterten.

Diese in dem Buche Sorbs grassierende und vielleicht geheuchelte Gespensterfurcht färbt natürlich stark auf den Pariser Korrespondenten des Kurjer Poznański ab, dessen Gebeine man förmlich schlottern sieht, wenn man seinen Bericht über das fragliche Buch liest.

„Man müßte ein Kind sein, — so schreibt er — wenn man nicht verstehen würde, daß der nächste Krieg mit Deutschland unvermeidlich ist. Haben wir Franzosen auch nur einen Augenblick auf die Revanche für Sedan verzichtet? Dies Argument hört man häufig in den französischen militärischen Kreisen. Man hört auch das andere: Werden die Deutschen, die ohne Zeremoniell den Fetzen Papier zerrissen haben, der die belgische Neutralität garantierte, zeremoniös mit dem Paragraphen 171 des Versailler Vertrages verfahren, durch den der chemische Krieg verboten wird? Nach Ansicht Sorbs, des Verfassers des interessanten Buches über den künftigen Krieg, werden **im Feuer stehen Frankreich, Belgien, England (?), Italien, Polen, die Tschechoslowakei und Rumänien, die von den Deutschen und den Sowjets angegriffen werden.** Der Angriff wird plötzlich erfolgen, und zwar während friedlicher Besprechungen der deutschen Diplomatie im Völkerbund. Es kann sein; aber wie wird dieser Angriff aussehen? Die Verhältnisse haben sich geändert. Die Technik ist fortgeschritten, es sind neue Erfindungen vorhanden, neue Methoden, die Fortbewegung hat ungeheure Fortschritte gemacht und das Flugwesen desgleichen.

„Der künftige Krieg beginnt, wie Sorb behauptet, mit dem Bombardement der Hauptstädte und der militärischen Zentren durch Gasbomben. Eine besondere Aufmerksamkeit wird auch der Meerenge des Ärmelkanals zugewendet werden; denn ganz richtig sagt der deutsche General von Kuhl, daß, wenn es nicht das strategische Ziel Deutschlands gewesen wäre, Paris einzunehmen, sondern Calais, so würde sich der Krieg anders entwickelt haben und man hätte England sofort in Schach gehalten. Die erste Aufgabe des Angreifers wird zweifellos darin bestehen, jede Verteidigung zu paralysieren, Verwirrung hervorzurufen vor Beginn der Mobilmachung des Gegners und die Bevölkerung, die durch die Plötzlichkeit und die Folgen des Angriffs überrascht worden ist, zu demoralisieren. Zur Grundlage seiner Betrachtungen nimmt der Autor die Probeluftmanöver in England im August d. J., wodurch die Unmöglichkeit bzw. Unzulänglichkeit der Verteidigung Londons gegen ein feindliches Luftgeschwader selbst für den Fall erwiesen wurde, daß dieser Angriff vorausgesehen worden ist. Im Hause der Lords wurde erklärt, daß 40 Tonnen eines Gasstoffes, der kürzlich erfunden worden ist (Diphenyncyanoarsen) vollständig genügt, die ganze Bevölkerung Londons zu vergiften. Bemerkt muß werden, daß Deutschland neuerdings einen Hydroplan vom Typ Dornier erbaut hat, der 44 Tonnen zu laden imstande ist, d. h. daß theoretisch ein solcher Hydroplan zur Zerstörung einer Stadt genügt.

Jeder Zeppelin kann 15 Tonnen Bomben mitnehmen. Man muß auch mit der Tatsache rechnen, daß, wenn ein feindliches Geschwader aus Dover oder von irgendeinem anderen Punkte der Küste signalisiert würde, das Bombardement 20 Minuten später erfolgen würde, was nicht ausreicht, in London die Verteidigung zu organisieren. Man braucht mehr Zeit, um die Apparate in Bewegung zu setzen und in diejenige Höhe zu gelangen, von der aus eine Beschießung des Feindes Erfolg haben könnte. Übrigens ist das englische Flugwesen zivil (aber auch militärisch, wie das französische, während es in Deutschland nur eine zivile Luftflotte gibt. D. R.), weshalb an eine Organisierung der Verteidigung unter diesen Umständen gar nicht zu denken ist. Eine Bombe des oben erwähnten Cyano-Arsen-Gases, das gewaltige giftige Wirkungen entwickelt, das sich an die Kleidung und an die Erde heftet und durch die Gasmaske hindurchdringt, genügt nach Ansicht Lord Halsburgs, um das ganze Zentrum Londons vom Regent-Park bis zur Themse zu vergiften. Wenn es sich um das sogenannte Phosgen-Gas handelt, von dem nach dem Zwischenfall in Hamburg so viel gesprochen wurde, so würden nach Ansicht des französischen Professors Burgoin 500 Tonnen für ein Gebiet von 10 000 Hektar, d. i. für das Gebiet von Paris, erforderlich sein, und zwar für eine kurze halbe Stunde des Bombardements, wobei 200 Mal mehr Gas gebraucht würde, als theoretisch vorausgesehen, um das Leben in der ganzen Stadt vollständig zu ertöten. Jede Phosgen-Bombe, die 500 Kilo wiegt, sagt der französische Oberst Bloch, genügt, um das Innere jedes Hauses zu vergiften, in dessen Nähe sie gefallen ist. Dieselbe Bombe kann auf einen Kilometer die Straße vergiften, da ihre Gase 35 Meter hoch reichen und auch in die Keller eindringen.

Zum Beweise dafür, daß dies keine Übertreibung ist, beruft sich der Verfasser auf den italienischen General Douhet, der Ähnliches feststellt. Sorb behauptet unter Hinweis auf das Material des französischen Erkundungsdienstes, die Deutschen hätten schon 1918 rund 2200 Aeroplane monatlich gebaut. Heute könnten sie unvergleichlich mehr leisten. (Bauen die anderen etwa weniger?) Außerdem seien neue Typs von größter Ladefähigkeit und größter Schnelligkeit entstanden. Deutsche Fabriken in Schweden liefern schon heute an Rußland, Spanien und Chile dreimotorige Kampfsapparate, die tatsächlich fliegende Forts sind, denn sie schießen, was eine Neuheit ist, nach allen Seiten. Und die rheinischen Anilin- und Indigofabriken sind schon heute reichlich mit Gasen versehen, die angeblich nur zur Farbenherstellung gebraucht würden. Ähnliche Fabriken würden durch deutsche Spezialisten in Rußland geleitet. Niemand könne also sagen, meint Sorb, wir wüßten nicht, was die Zukunft bringen kann. Wir sind gewarnt. Und wer weiß (man weiß also gar nichts! D. R.), wie die deutschen Erfindungen bezüglich der Giftgase und der Krankheitsbakterien beschaffen sind, über die es uns unmöglich war, etwas zu erkunden . . . .“

Soweit der famose Kommandant Sorb, dem eine blühende Phantasie und die bleiche Furcht, sowie ein bestimmter politischer Zweck bei seiner Arbeit die Feder geführt hat. Daß in Deutschland wie in Frankreich nicht weniger chemische Fortschritte gemacht worden sind, ist nicht unwahrscheinlich, aber ein gut Teil dessen, was Sorb behauptet, ist sicherlich Produkt einer erhitzten Phantasie. Man hat vor ein paar Jahren von den deutschen X-Strahlen fabuliert, mit denen man angeblich jedes Flugzeug aus der Luft herunterholen wollte. Wie diese märchenhaften Strahlen wird auch so manche von den Behauptungen des französischen Kommandanten in das Gebiet der Fabel gehören. Aber zur Sabotage der Rheinlandverhandlungen dürfte es immerhin das Seinige beitragen. Und damit ist wohl der Zweck des Buches erreicht.

zession entzogen, obwohl er das Patent bis Ende des Jahres bezahlt hat. Auf seinen Antrag wurde ihm nur zur Räumung seines Spirituosenlagers eine Frist vom 15. bis 30. 12. bewilligt. Inzwischen ist ihm auch noch die Konzession zum Verkauf von Zigarren und Zigaretten entzogen worden.

Diesen Verhältnissen braucht nur gegenübergestellt zu werden, daß in Preußen nicht weniger als einige 70 polnische Staatsangehörige polnischer Nationalität den Schankkonsens unangefochten besitzen, von den deutschen Staatsangehörigen polnischer Nationalität, die selbstverständlich niemand um ihr Gewerbe bringt, ganz zu schweigen!

Friedrich Heidelck.

Der Etat des Ministeriums für Industrie und Handel.

Warschau, 20. Dezember. (PAT) In der gestrigen Nachmittagssitzung beschäftigte sich die Haushaltskommission mit dem Haushaltsvoranschlag des Ministeriums für Industrie und Handel. Der Berichterstatter Abg. Zarański (Regierungsklub) betonte, daß im laufenden Jahre

eine ungünstige Konjunktur für unsere großen Exportartikel

bestehe, was auf die polnische Handelsbilanz einwirke und eine Beengung auf dem Geldmarkte hervorrufe. Diese Beengung werde bei uns mit gewissen Schwankungen infolge des Kapitalmangels und der großen Aufgaben, die wir zu erfüllen haben, noch lange andauern. Die Beschränkung des Geldumlaufs kann bei uns keinen direkten Einfluß auf den Außenhandel haben und wird eher vom Gesichtspunkt der Valutapolitik aus gerechtfertigt. Andererseits aber wird durch die Beschränkung des Geldumlaufs die Inlandsproduktion deprimiert. Die nächsten Tage werden uns gewisse günstige Erscheinungen bringen. (Hab Dank, du lieber Weihnachtsmann!) Wir werden jetzt keine Getreideeinfuhr und in der gegenwärtigen Zuckerkampagne bedeutende Überschüsse im Zuckerexport haben, was zusammen die Passivität der Handelsbilanz um etwa 200 Millionen Zloty verringern dürfte. Nichtsdestoweniger aber

bleibt die Sorge um die Handelsbilanz weiterhin ernst,

da das Defizit für die ersten neun Monate des jetzt zu Ende gehenden Jahres etwa 780 Millionen Zloty beträgt.

Die Schwierigkeiten in unserem Export sind gewachsen. Auf dem Gebiet unserer Hauptexportartikel spielt sich gegenwärtig ein erbitterter Konkurrenzkampf ab. Die Preise sind weiterhin niedrig.

Wir haben Schwierigkeiten infolge der ungeregelten Handelsbeziehungen mit Deutschland und Rußland.

Trotzdem ist das Tempo unserer inneren Entwicklung nicht nur nicht schwächer geworden, sondern eher gestiegen. Eine Reihe von Erscheinungen scheint nicht auf irgendeine nahe Krisis hinzuweisen. Mit Rücksicht auf die Anstrengungen der Industrie zur Verbesserung der Produktion müßte man die Steuerpolitik einer Revision unterziehen, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Industrie nicht nur nichts investieren, sondern auch

keine Reserven

ansammeln kann. Der Referent gibt hierbei der Ansicht Ausdruck, daß man den Weg der Etatisierung nicht weiter verfolgen, sondern daran denken sollte, daß die industriellen Unternehmungen gewisse Gewinne erzielen müßten. Der Redner stellt fest, daß eine Steuerreform dem gegenwärtig behinderten Handel eine Erleichterung bringen werde. Im Außenhandel sei bereits eine große Besserung zu merken, und die Rolle des polnischen Kaufmanns dürfe nicht schon an der Grenzstation ihren Abschluß finden. Durch die Außenpolitik bemühe sich die Regierung, diesen Zustand zu verbessern. Auf die Schiffahrtspolitik übergehend, betont der Referent, daß sie das hervorragendste Blatt (!) in den Verdiensten unserer Regierung sei. Zum Schluß beantragt der Redner, 1 600 000 Zł. **zum Ausbau der staatlichen Seeschiffahrt** durch Ankauf von vier neuen Personen- und Frachtschiffen zur Verfügung zu stellen, die zwischen Gdingen, Frankreich und England verkehren würden.

Wann beginnt das Abgeordneten-Mandat?

Warschau, 20. Dezember. (PAT.) In der Reglementskommission des Sejm referierte der Abg. Liebermann über die seinerzeit auf Grund eines Schreibens des Warschauer Schulkuratoriums angeschnittene Frage von wann ab die Dauer des Abgeordneten-Mandats beginnt. Die Kommission sprach sich mit sieben gegen drei Stimmen dafür aus, daß die Mandatsdauer mit dem Augenblick beginnt, da der Vorsitzende der Bezirkswahlkommission das Wahlergebnis in der öffentlichen Sitzung bekannt gibt. Sofern es sich um Abgeordnete handelt, die aus der Staatsliste gewählt wurden, zählt die Mandatsdauer vom Augenblick der Bekanntgabe der Wahlergebnisse im „Monitor Polski“. Die Vertreter des Regierungsklubs vertraten den Standpunkt, daß die Mandatsdauer mit dem Augenblick der Eidesleistung beginnt.

Nach einer Mitteilung des „Kurjer Poznański“ aus Warschau waren die Vertreter des Regierungs-Klubs der Ansicht, daß diese Frage der Verfassungskommission zur Begutachtung überwiesen werden müßte, da die angenommene Auslegung mit dem letzten Absatz des Art. 36 der Verfassung im Widerspruch stehe.

Unserer Ansicht nach hat der letzte Absatz des Art. 36 der Verfassung mit der ganzen Sache nicht das geringste zu tun, da darin nur bestimmt wird, daß niemand zugleich Mitglied des Sejm und des Senats sein kann. Dagegen ist im Art. 11 der Verfassung die Frage des Beginns und der Dauer des Abgeordneten-Mandats ganz klar beantwortet, denn dieser Art. 11 lautet:

„Der Sejm setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die auf fünf Jahre **vom Tage der Eröffnung des Sejms an gerechnet** im allgemeinen, geheimen, unmittelbaren, gleichen Verhältniswahlverfahren gewählt werden.“

Da gegen diese Definition des Beginns und der Dauer des Abgeordnetenmandats schwerlich etwas eingewendet werden kann, erscheint uns jede Debatte über diese Frage als Zeitvergeudung.

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Von der Tagesordnung der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden infolge der aus Anlaß des plötzlichen Ablebens des Stadtv. Hugo Loerke vom Deutschen Klub erfolgten vorzeitigen Schließung der Beratungen nur zwei Punkte erledigt: Die Amtseinführung des neuen Stadtv. Jeski sowie die Bestätigung des städtischen Zusatzbudgets für das Jahr 1928 in Höhe von 2 294 094,86 Złoty, wovon auf die städtischen industriellen Unternehmungen 399 364 Złoty, der Rest auf das Verwaltungsbudget entfallen. Das Zusatzbudget wurde mit einem geringen Überschuß genehmigt, den die Versammlung wie folgt verteilte: 10 000 Złoty zu Weihnachten für die Ärmsten der Armen, 1700 Złoty zur Stärkung des Budgets des städtischen Museums und 3000 Złoty zur Disposition des Magistrats.

Vor der Annahme des Verwaltungsbudgets ergriffen mehrere Redner das Wort. Stadtv. Faustyniak (NPR) stellte fest, daß von dem für die Propaganda bestimmten Betrage von 10 000 Złoty noch eine bedeutende Summe übrig geblieben ist und forderte, diesen Restbetrag sozialen Zwecken zuzuwenden. Man müsse, sagte der Redner, endlich mit der Propaganda aufhören, die der Stadt keinen Nutzen bringe. Bei dieser Gelegenheit teilte Stadtv. Faustyniak mit, daß sich die Kreise Schubin und Wirsitz trotz der Propaganda-Ausgaben der Stadt Bromberg gegenwärtig dafür bemühten, bei der Wojewodschaft Posen zu bleiben und nicht zu Pommerellen zugeteilt zu werden. Stadtv. Wnuk (Unabhängiger Sozialist) stellte eine Reihe von Anträgen auf Streichung verschiedener Positionen im Budget, u. a. auch auf Kürzung der für das Stadttheater bestimmten Subvention in Höhe von 120 000 Złoty mit der Begründung, daß Freibilletts allen anderen zugute kämen, nur nicht den Arbeitslosen. (Zuruf: die Bude verkaufen.) Der Vorsitzende teilte im Zusammenhange damit mit, daß der Magistrat in dieser Frage eine Erklärung vorgelegt habe, die zum Schluß der Sitzung verlesen werden sollte. Infolge des plötzlichen Abbruchs der Sitzung blieb jedoch die Theaterfrage noch offen. Auf eine Anfrage aus der Mitte des Kollegiums erklärte der Magistratsdezernent, daß die Kosten des Empfanges des Staatspräsidenten 14 360 Złoty betragen hätten, es sei jedoch möglich, daß noch nachträglich Rechnungen einlaufen.

Zum Schluß der Sitzung traten die Klubvorsitzenden zusammen, um eine provisorische Lösung für den Antrag der städtischen Beamten auf Zahlung einer Beihilfe zu finden. Man einigte sich dahin, den Magistrat zu ermächtigen, die Beihilfe in der vom Magistrat beantragten Höhe vorschußweise auszahlen zu lassen. Das Plenum wird sich mit dieser Sache in der nächsten Sitzung beschäftigen, die noch vor Neujahr stattfinden soll.

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau“ eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **Januar sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:

Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
„ Seifengeschäft **„Heimchen“** (K. Herwich) Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke**, Mellienstr. 66

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170
„ Kaufmann **Kaniszewski** (J. Kuttner Nachf.), Graudenzerstraße 95.
„ Kaufmann **Klimek** Lindenstraße 12.
„ Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
„ Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

Pommerellen.

22. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Weihnachtsaufführung der deutschen Bühne.

„Frau Holle", Komödie in 6 Bildern von C. A. Görner.

Wie in vergangenen Jahren hat auch dieses Jahr wieder die Deutsche Bühne ein Weihnachtsmärchen einstudiert und Mittwoch, den 19. d. M., unter Mitwirkung der Jugendkapelle der Deutschen Bühne zur Erstaufführung gebracht. Unsere altbewährte Spielleiterin der Weihnachtsaufführungen Frau Selma Krause, der dieses Jahr als neuer Regisseur noch Richard Holz helfend zur Seite stand, hat sich als Stück **Frau Holle**, eine Komödie in 6 Bildern mit Tanzeinlagen von C. A. Görner auserkoren und in bekannt guter Weise herausgebracht.

Um den Grundgedanken des Märchens, der ausreichend bekannt sein dürfte, ranken sich kleinere Nebenepisoden heiteren Charakters, die den Kindern vielen Spaß bereiten: so die komische Szene zwischen der habsüchtigen Mutter, Frau Keifer und dem Müller Kohlbein, die beide von den unsichtbaren Dienern der Frau Holle gefoppt werden, ferner die Szene der bierholenden Bauernburschen usw. Geschickt wurden von der Spielleiterin zwei Tanzdarbietungen in den Gang der Handlung verflochten, ein Hexentanz und ein allerliebster Schneeflockenreigen. Der Weihnachtszeit entsprechend wurde das Märchen letzten Endes auf diese zugeschnitten und schließt mit einem Weihnachtsfinale. Die Bühnenbilder sind sinngemäß und wirkungsvoll.

Recht brav hielt sich die Jugendkapelle der Deutschen Bühne und war ersichtlich mit Eifer und Fleiß am Werke, wenn man auch über die Auswahl der Weihnachtsouverture geteilter Meinung sein kann.

Die geteilte Spielleitung, Frau Selma Krause und Richard Holz, hat ordentliche Vorarbeit geleistet. Das Bühnengeschehen wickelte sich flott ab und verdeckte so noch einige kleinere Unebenheiten, die aber voraussichtlich bald gänzlich behoben sein werden. Lisa Meyer schuf eine prächtige Frau Holle, Margarete Ballewski verstand es ausgezeichnet, die böse Frau Keifer lebenswahr zu gestalten und schön kontrastierend mimten Traute Wendt und Maria Riedel, erstere das faule und letztere das fleißige Mädchen. Beide hatten sich ausgezeichnet mit ihren Rollen auseinandergesetzt und haben mithin einen Großteil an dem schönen Gelingen des Ganzen. Albert Kornblum als Müller Kohlbein und Waldemar Rosen als Franzel vervollständigten kunstgerecht die Reihe der Hauptdarsteller. Alle übrigen Mitwirkenden, sei es nun als Bauernmädchen, Bauernknaben oder Diener bei Frau Holle, erfüllten ihre Pflichten und trugen so im Rahmen des Hauptgeschehens das Notwendige zur Vervollständigung der Bühnenbilder und des Ensemblespieles bei. Auch lag zum Teil in ihren Händen die im Stücke verflochtene Komik. Wera Oßmann, Ruth Doer und Liselotte Domke stellten schmucke Bauernmädchen; Bernhard Müller und Hedwig Riedel zeigten sich als Bauernburschen und im weiteren Verlaufe des Stückes hatten sie im Vereine mit Margot Wodzak die Rollen der Diener bei Frau Holle inne. Neben seiner Rolle als Müller Kohlbein und der Bühneninspektion zeigte sich uns Albert Kornblum auch noch als der treue Eckart. Die flotten Tänzerinnen des Schneeflockenreigens stellten: Inge Kunisch, Ursula Kunisch, Irmgard Wollert, Grete Fritz, Traute Meißner, Irma Keller und Christel Wollert.

Die Aufführung wird — wie bereits erwähnt — den Kindern viel Freude machen und daher sollten alle Eltern ihre Kinder in der fröhlichen Weihnachtszeit zu den Märchenaufführungen ins Deutsche Theater schicken. Leuchtende Kinderaugen werden ihnen dafür danken. — Apho. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 22. Dezember, bis Freitag, 28. Dezember: Adler-Apotheke (Apteka pod Orlem), Oberthornerstraße, sowie Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße. *

× **Öffentliche Ausschreibung.** Das Staatliche Hochbauamt in Graudenz, Altestraße (Stara) 1, bringt den Verkauf und die Abmontierung der Windturbine auf dem Staatsgute Prenzlawitz (Przesławice), Kreis Graudenz, zur Ausschreibung. Bewerbungen sind bis zum 3. Januar n. J., 12 Uhr mittags, bei dem genannten Amt einzureichen, das Blankoofferten gegen Zahlung von 50 Groschen abgibt. Der Offerte ist eine Kaution von 5 Prozent der angebotenen Summe beizufügen. *

× **Änderung des Roggen- und Weizenmehl-Engrospreises.** Der Magistrat hat nach Anhörung der Preisuntersuchungskommission in seiner Sitzung vom 19. Dezember d. J. den Großhandelspreis für 100 Kilogramm Roggenmehl 70prozentiger Ausmahlung auf 47 Złoty, und den Großhandelspreis für 100 Kilogramm Weizenmehl 65prozentiger Ausmahlung auf 62,50 Złoty festgesetzt. Gegen diese Preisbestimmung Verstoßende haben die bekannten Strafen zu gewärtigen.

× **Die Weihnachtsfeier des Deutschen Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege,** die er zur Bescherung armer Kinder am Donnerstag nachmittag im „Tivoli" veranstaltete, nahm den schönsten Verlauf. Der große Saal war von den zu erfreuenden Kindern, die zum Teil von der Mutter oder vereinzelt auch vom Vater begleitet waren, fast gänzlich gefüllt. „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind", so sangen die Festteilnehmer gemeinschaftlich zur Einleitung der Feier, und „Fröhliche Weihnacht überall" erscholl es dann von der Bühne herab, vorgetragen durch einen Chor frischer Knaben- und Mädchenstimmen. An

diese stimmungsvolle Eröffnung der Veranstaltung, auf deren besonderen Charakter der große, schöngeschmückte Christbaum im strahlenden Kerzenglanz in der Saalecke rechts neben der Bühne hinwies, schloß sich das Hauptstück des Festes, die Aufführung des in Versen geschriebenen Kinderweihnachtsspiels „Goldchen" von Richard Meisl. Wenn man auch manchmal mehr den guten Willen für die Tat nehmen mußte, so war der Gesamteindruck doch ein recht gefälliger und machte dem Lehrer E. Peikert, der die erhebliche Mühe der Einübung des Spiels auf sich genommen hatte, alle Ehre. Die Klavierbegleitung zu den mancherlei Gesängen des Stückes führte Fräulein Erna Felgenhauer aus. Daß den kleinen und großen Zuschauern die lieblich-ernsten Geschehnisse auf der Szene und ihre Wiedergabe durch die kleinen Neulinge im Bühnenleben wirklich sehr gefallen hatten, taten sie durch regen Beifall kund. Weitere Weihnachtslieder und Vorträge einer kleinen Musikkapelle leiteten dann zum eigentlichen Zweck der Feier, der Bescherung, über. Auf langen Tischen war in der Veranda die große Zahl der von guten Menschen gespendeten Gaben der Liebe aufgestapelt, wo die zu beschenkenden Kinder (nicht nur aus Graudenz, sondern auch aus Nachbardörfern) die von Damen des Vereins überreichten schönen Sachen freudestrahlend und dankerfüllt in Empfang nehmen durften. Mehr als anderthalb Hundert Kinder wurden beschenkt und werden den Damen des Deutschen Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege von Herzen Dank wissen. *

× **Die Ortsgruppe Graudenz des Verbandes deutscher Katholiken** hatte zu Mittwoch, 19. d. M., ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einer Weihnachtsfeier nach dem „Goldenen Löwen" geladen. Nach einer kurzen Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmanns Grönke, erschien der Weihnachtsmann, um die Kinder mit kleinen Päckchen zu beschenken. Es folgte hierauf ein Theaterstück, gespielt von Mitgliedern des hiesigen Gesellenvereins, und zum Schlusse wurde eine Verlosung veranstaltet. Der Saal war dicht gefüllt, und alle Teilnehmer waren mit dem Verlauf des schönen Abends sehr zufrieden. *

× **Die erneute Verhandlung im Mordprozeß Lewandowski** soll dem Vernehmen nach im Januar n. J., und zwar im zweiten Drittel dieses Monats, stattfinden. *

× **Gefunden** wurde im Korridor des Finanzamtes (Urząd Skarbowy) ein Geldbetrag von 100 Złoty, den der ehrliche Finder im 2. Polizeikommissariat abgeliefert hat. *

Graudenz.

Schwetz.

× **Eine Schaufensterscheibe eingeschlagen** wurde Donnerstag vormittag in dem Konfektions- und Wäschegeschäft von Viktor Szulc in der Unterthornerstraße, und zwar dadurch, daß ein Möbel fahrender Handwagen umstürzte und von dem Gefährt herabfallende Stücke an die Scheibe geworfen wurden. *

*

Vereine, Veranstaltungen ɛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am ersten Weihnachtsfeiertag findet keine Aufführung statt, dafür wird am 2. Weihnachtsfeiertag zweimal gespielt, und zwar zum ersten Male die Nachmittags-Aufführung des Weihnachtsmärchens „Frau Holle". Diese Aufführung beginnt pünktlich um 1/23 Uhr, so daß sie vor 6 Uhr beendet ist, es muß dann die Bühne für das neue Theaterstück, den köstlichen Schwank „Unter Geschäftsaufsicht" aufgebaut werden. Dieser Schwank, der wieder von Herrn Wilhelm Schulz inszeniert ist und bei dem er auch die Hauptrolle spielt, hat überall zwerchfellerschütternde Heiterkeit hervorgerufen und er wird bei der guten Besetzung und Inszenierung auch hier in Grudziądz beifallsfreudig aufgenommen werden und fröhliche Stunden bereiten. Der Besuch dieser Aufführung kann daher warm empfohlen werden. (16815 *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Sonnabend, 22. Dezember, 7 Uhr abends, bis Montag, 24. Dezember, 9 Uhr morgens einschließlich: Rats- Apotheke (Apteka Radziecka), Breitestraße 27. * *

—dt **Der „Orędownik Powiatowy"** (Kreisblatt) hört mit dem Ende dieses Jahres auf zu erscheinen. An Stelle dieses Amtsorgans wird durch die Wojewodschaft ein einheitliches Amtsorgan „Pomorski Dziennik Wojewodzki" herausgegeben, das von allen Gemeinden abonniert werden muß. * *

—dt **Die Gesamtzahl der Brände in Pommerellen** betrug im vergangenen Monat 18, hat also stark abgenommen. Im vorvergangenen Monat wurden 25 Brände verzeichnet. Die Ursachen der Brände waren: in 5 Fällen Unvorsichtigkeit, 4 Schornsteindefekt, 2 desgl. bei Öfen, 7 Brandstiftung. Die Gesamtschadensumme beläuft sich auf über 60 000 Złoty. Die Zahl der Brandstiftungen ist immer noch eine erschreckend große. * *

—dt **Zu den Fahrkartenfälschungen bei der Straßenbahn** erfahren wir noch, daß der städtische Beamte Marcinkowski sich den Faksimilestempel des Direktors der Elektrizitätswerke beschaffte und die Zehnerkarten damit abstempelte, die dann der Straßenbahnschaffner Ziołkowski in Umsatz brachte. Die beiden Verhafteten aus dem „Słowo Pom." Gorny und Jakubowski haben teils die Karten angefertigt und geliefert, ohne daß die Direktion davon etwas wußte. — Da Gorny 400, Jakubowski 500 und der Straßenbahnschaffner pro 100 verkaufter Karten 40 Zł. erhalten haben, ist anzunehmen, daß das ganze Jahr hindurch die Zehnerkarten bei der Straßenbahn gefälscht waren, da doch eine Zehnerkarte nur 1,60 Złoty kostet! * *

‡ **Thorner Marktbericht.** Der große Weihnachtswochenmarkt am Freitag, der bei etwas milderem, aber immerhin noch kaltem Wetter stattfand, erfreute sich eines lebhaften Verkehrs. Die Zufuhr war in fast allen Teilen stark; besonders viel wurde Geflügel angeboten und auch gekauft. Es kosteten: Gänse 10—18, Puten 9—12, Hühner 3—8, Tauben 0,80—1,20 pro Exemplar. Hasen, die auch gefragt waren, kamen auf 9—12. Auch Eier wurden diesmal mehr angeboten mit 3,80—4,80 pro Mandel, sodann Butter mit 3,40 bis 4,00, Glumse mit 0,50—0,60, Sahne mit 2,80—3,20, Honig mit 3—3,20, Pflaumenkreude mit 0,70—1. Äpfel kosteten 0,15—0,60, Birnen 0,30—0,50, Walnüsse 1,50, getrocknete Pflaumen 0,60—0,80, Apfelsinen (pro Stück) 0,40—1, Zitronen (pro Stück) 0,15—0,25. Wegen des Frostes sind die Kohlsorten durchweg im Preise gestiegen. Man notierte: Rotkohl 0,15—0,25, Grünkohl 0,20, Wirsingkohl 0,15—0,20, Weißkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 0,60—0,80 pro Pfund. Blumenkohl 0,30—1,50 pro Kopf (sehr wenig), weiße Bohnen 0,40—0,50, Zwiebeln 0,15—0,25, rote Rüben und Mohrrüben 0,15, Wruken 0,06—0,10, Pasternak 0,20, Kohlrabi 0,50—0,60, Meerrettig 0,15—0,20, Kartoffeln (pro Zentner) 5. Der Fischmarkt brachte frische Heringe mit 0,60, Salzheringe mit 0,15 bis 0,20 pro Stück, Karauschen mit 2, Neunaugen mit 2,50 und Quabben mit 2,50. Das Tannengrün, das viele Frauen am Coppernicus-Denkmal ausboten, war sehr schnell verkauft. Weihnachtsbäume wurden von Gärtnern und auch Bauern angeboten, sind in diesem Jahre aber ungewöhnlich teuer, im allgemeinen auch wenig schön. Viele Leute verschoben deshalb noch den Kauf in der Hoffnung, am Heiligabend unter den Restexemplaren noch billiger kaufen zu können. **

‡ **Thorner Viehpreise.** Auf dem am Donnerstag stattgefundenen Viehmarkt, der wegen des starken Frostes außerordentlich schwach beschickt und besucht war, wurden erklärlicherweise nur geringe Umsätze getätigt. Es wurden gezahlt: für ältere Pferde 100—200 Złoty, für Arbeitspferde 350—500 Złoty, für gute Pferde 600—700 Złoty; für ältere Kühe 200—300 Złoty, für Milchkühe 350—500 Złoty; für

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, den 23. Dez. 28.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christvesper. 1. Christtag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst u. Abendmahl. 2. Christtag, mittags 12 Uhr Hauptgottesdienst in Mocker. Nachm. 4 Uhr: Christvesper in Polichnowo 3. Christtag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, ebenda, Pfarrer Brauner.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 295

Bromberg, Sonntag den 23. Dezember 1928.

Der „Deutsche Volksbund" an Zaleski.

Der Wortlaut des „Offenen Briefes".

Der „Offene Brief" des „Deutschen Volksbundes" in Kattowitz, der in sachlich überlegener Weise eine Antwort auf die schweren Beschuldigungen des Außenministers August Zaleski gegen Staatsbürger des von ihm vertretenen Landes vor dem internationalen Forum des Völkerbundes darstellt, wurde von uns bereits in Nr. 293 vom 21. d. Mts. auszugsweise wiedergegeben. Das Dokument ist jedoch so wichtig und aufschlußreich, daß wir es jetzt, nachdem es uns im Wortlaut vorliegt, unseren Lesern nachstehend in vollem Umfange mitteilen möchten. Wir sind gespannt darauf, ob auch eine polnische Zeitung den Mut finden wird, ihren Lesern diese Wahrheit zu sagen!

Die Schriftleitung.

Herr Minister!

Ihre in der Sitzung des Völkerbundrates vom 13. Dezember 1928 gegen den Deutschen Volksbund erhobenen schweren Vorwürfe und Anschuldigungen zwingen uns zur Richtigstellung Ihrer Behauptungen.

Wir halten uns dabei an den in Nr. 348 der offiziösen „Polska Zachodnia" vom 17. Dezember 1928 veröffentlichten Wortlaut Ihrer Rede.

1. Das Beschwerderecht des Deutschen Volksbundes ist in der Stellungnahme des Präsidenten der Gemischten Kommission vom 26. November 1923 anerkannt worden.

Die Regierung hat unser Beschwerderecht in einer vom Völkerbundrat unter dem 13. März 1924 zur Kenntnis genommenen Erklärung anerkannt.

Die Ausübung des ausdrücklich von dem Völkerbundrat anerkannten Beschwerderechts kann deshalb nicht als Anmaßung bezeichnet werden.

2. Der Deutsche Volksbund hat den Völkerbundrat mit Beschwerden nicht „überschüttet".

In der Zeit vom 15. Juli 1922 bis zum 15. Dezember 1928 haben 21 von uns eingereichte Eingaben den Völkerbundrat beschäftigt, davon 17 Weiterzugserklärungen gemäß Art. 157 der Genfer Konvention. Wir dürfen bei Ihnen als bekannt voraussetzen, daß die Weiterzugserklärung nur zulässig ist, wenn er Präsident der Gemischten Kommission dem Beschwerdeanspruch der Minderheit stattgegeben hat und wenn die Regierung der ergangenen Stellungnahme nicht entspricht.

Von den 21 Beschwerden fallen 19 in die Amtszeit des derzeitigen Wojewoden. Darunter sind 15 Weiterzugserkärungen.

Seit dem 1. Januar 1928 haben wir 652 Beschwerden gemäß Art. 149 G. K. bei den zuständigen Verwaltungsbehörden und bei dem Minderheitsamt eingereicht.

Diese Zahl erweist, daß wir grundsätzlich den Beschwerdeweg bei den Landesbehörden beschreiten. Nur die überaus schleppende Behandlung dieser Beschwerden und die damit verbundene Gefährdung lebenswichtiger Interessen der deutschen Bevölkerung hat uns zu der unmittelbaren Anrufung des Völkerbundrats gezwungen.

Der Deutsche Volksbund hat vielfach schriftlich und mündlich den Landesbehörden gegenüber seine Bereitwilligkeit zur gütlichen Beilegung von Beschwerdefällen erklärt. Mit den Amtsvorgängern des derzeitigen Wojewoden sind auf Grund besonderer Vereinbarungen die meisten Beschwerden im Wege der unmittelbaren Verständigung sogar ohne Anrufung des Minderheitsamts erledigt worden. **Dieses bewährte Verfahren hat mit dem Amtsantritt des derzeitigen Wojewoden geendet.**

Unter diesen Umständen ist der gegen uns erhobene Vorwurf des Mangels an gutem Willen und der Illoyalität in der Handhabung des Beschwerderechts unbegründet.

Sie, Herr Minister, haben gesagt, daß für die etwa 200 000 Seelen zählende deutsche Bevölkerung unseres Gebiets 90 Minderheits-Volksschulen bestehen, die von 20 500 Kindern besucht werden und daß deshalb nicht behauptet werden könne, daß die Lage des deutschen Schulwesens trostlos sei.

Amtliche Unterlagen über die zahlenmäßige Stärke der deutschen Minderheit fehlen mangels einer Volkszählung. Bei der Wahl zum Sejm am 4. März 1928 sind aber im oberschlesischen Teile der Wojewodschaft Schlesien 164 877 Stimmen abgegeben worden. Bei dieser Wählerstimmenzahl bleibt die von Ihnen behauptete Zahl von 200 000 Deutschen weit hinter der tatsächlichen zurück.

Für die deutsche Minderheit bestehen nicht 90, sondern nach dem Stande vom 1. Dezember 1928 nur 77 öffentliche deutsche Volksschulen.

Die Schülerzahl in diesen 77 öffentlichen deutschen Volksschulen beträgt nicht 20 500, sondern nur rund 17 500.

Für das Schulwesen ist aber nicht nur die Zahl der Schulen und die Schülerzahl maßgebend, sondern der innere Wert der Schulen.

4. Sie, Herr Minister, haben den Deutschen Volksbund als die Ursache des Nationolitätenkampfes und der politischen Unruhe bezeichnet und uns ungesetzliche Handlungen und sogar der Vorbereitung eines Umsturzes beschuldigt.

Der Deutsche Volksbund nimmt an der allgemeinen politischen Bewegung keinen Anteil.

Wenn Deutsche straffällig sind, so könnten ihre Handlungen uns nur dann zur Last gelegt werden, wenn sie in unserem Auftrage begangen worden sind. Das ist niemals der Fall gewesen.

In den von Ihnen angeführten Strafprozessen sind die Urteile noch nicht rechtskräftig. In keinem Urteile werden wir als die Urheber der behaupteten Taten bezeichnet. Der von Ihnen mit Namen genannte Abgeordnete Ulitz ist überhaupt nocht nicht zu der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen gehört worden. Niemand aber darf bei einer unabhängigen Rechtspflege in schwebenden Strafsachen ein Urteil vorweg fällen.

Worin die Beschuldigungen begründet sein soll, daß wir einen Umsturz vorbereiten, ist uns unerfindlich.

Der Deutsche Volksbund hat neben kulturellen Aufgaben zum Hauptzwecke den Rechtsschutz seiner Mitglieder. Daß dieser Rechtsschutz einen so großen Umfang angenommen hat, liegt nicht an uns. Der Deutsche Volksbund hat seine Mitglieder seit je auf die peinlichste Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten hingewiesen und hat sich immer auf den Boden des Staates und der Staatsordnung gestellt.

Der Kampf um unsere Rechte als nationale Minderheit ist uns sittliches Recht und sittliche Pflicht. Er richtet sich nicht gegen den Staat, sondern nur gegen diejenigen Behörden, welche unsere Rechte mißachten. Die Verletzung der uns verfassungs- und vertragsmäßig verbürgten Rechte durch Behörden werden nicht nur von uns behauptet. Sie sind erwiesen durch die zahlreichen Stellungnahmen des Präsidenten der Gemischten Kommission und werden auch in national-polnischen Kreisen anerkannt.

Die deutsche Minderheit wünscht ehrlich und aufrichtig den nationalen Frieden. Sie erblickt aber die Friedensmöglichkeit nur auf dem Boden des Rechts.

Herr Minister! Wir bitten Sie, die von uns gemachten Angaben nachzuprüfen und sich von ihrer Richtigkeit zu überzeugen.

Den gegen uns erhobenen Vorwurf der staatsfeindlichen Gesinnung und Betätigung weisen wir im Namen der im Deutschen Volksbund ohne Unterschied der Partei, des Bekenntnisses und der sozialen Stellung vereinigten Deutschen mit dem ganzen Ernste von der Rechtlichkeit ihrer Überzeugung und ihrer Handlungsweise durchdrungenen Menschen auf das Entschiedenste zurück.

Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung!

Kattowitz, den 18. Dezember 1928.

Deutscher Volksbund für Polnisch-Schlesien.

Für den Verwaltungsrat: Edwin Graf Henckel von Donnersmarck. **Für den Vorstand.** Ulitz.

Zaleskis Entgleisung.

Der Krakauer **„Nowy Dziennik"**, ein Organ der regierungsfrommen Zionisten, der mit zu den ersten zu gehören pflegt, die jeden noch so kleinen Erfolg Zaleskis getreulich registrieren, gibt dem bekannten jüdischen Abgeordneten **Dr. Thon,** der gleichfalls im Regierungslager steht, den Raum zu folgenden charakteristischen Ausführungen:

„Man muß zugeben, daß die Erregung Stresemanns auf eine wichtige und reizbare Angelegenheit zurückzuführen ist. Das weiß man bei uns scheinbar nicht. **Noch immer will man das Nationalitätenproblem bei uns nicht richtig einschätzen; noch immer sucht man es geflissentlich zu übersehen.** Es gab einen Augenblick, da es schien, daß die Nachmairegierung mit vollem Ernst mit diesem nationaldemokratischen Erbe aufräumen werde. Man glaubte, daß die Zeit der Aufreizung der Minderheiten nun zu Ende gehen werde. Es ist kein Geheimnis, daß alle Minderheiten in Polen ihren Beitritt zu der Mairevolution angemeldet haben. Das Wort „Sanierung", unter welcher Flagge die Nachmairegierungen segelten, erweckte sehr weitgehende Hoffnungen bei denjenigen Staatsbürgern, die bis nun weder die Erfüllung denjenigen Staatsbürgern, die bis dahin weder die Erfüllung der Verpflichtungen, die sich aus den internationalen Minderheitenschutzverträgen ergeben, erwarten konnten. In allgemeiner Erinnerung ist noch der erste „öffentliche Auftritt des ersten „Sanierungs"-Ministerpräsidenten Bartel, der in bestimmtem Tone versicherte, daß der Staat allen Verpflichtungen nachkommen werde, die ihm den Minderheiten gegenüber aus der Konstitution und aus dem Versailler Vertrag erwachsen. Zum ersten Male ist der Chef der polnischen Regierung nicht stecken geblieben, als er auf der Rednertribüne das schreckliche Wort „Versailler Minderheitenvertrag" aussprach. Bisher galt es als „shocking", ein so anstößiges Wort auszusprechen, das angeblich die Souveränität Polens verletzte.

Groß war die Ankündigung, klein die Erfüllung

und das allen Minderheiten gegenüber. Die frühere Brutalität hat vielleicht aufgehört, aber Wesentliches wurde nicht geleistet. Wir haben nicht die Absicht, in diesem Zusammenhang aus dem Arsenal eines schweren Geschützes die allgemeine Minderheitenfrage abzufeuern. Wir beschränken uns auf einen der heikelsten Punkte unserer Staatlichkeit, auf — Oberschlesien. Wir dürfen nicht vergessen daß dieses Territorium, das für Polen so ungeheuer wichtig ist und zu Polen mit soviel Recht gehört, noch eine Feuerprobe durchmachen muß. Die Saniererregierung hätte in Oberschlesien einen gewiegten und erfahrenen Verwalter einsetzen müssen, eine Persönlichkeit, die tatsächlich der ihr auferlegten Aufgabe gewachsen ist. In Oberschlesien darf man nicht erst den Verwaltungsdienst studieren, dort muß man bereits ausgelernt und mit Erfahrungen reichlich ausgestattet erscheinen. Auf diesem Gebiet kann jede falsche Maßnahme ungeheuren Schaden anrichten. **Es ist Tatsache, daß die Nationalitätenverhältnisse in den beiden letzten Jahren in Oberschlesien ungemein verschärft wurden,** sicher nicht aus Verschulden der einen Seite. Es ist erinnerlich, daß unmittelbar nach dem Plebiszit Korfanty, der in diesen Dingen ein ausgezeichneter Sachverständiger ist, in der Außenkommission des Sejm erzählte, daß die oberschlesischen Schwerindustriellen die Hand zur Versöhnung ausgestreckt hätten. Ihr Instinkt gebot ihnen, sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden. **In der Tat brauchte man von dieser Seite her keine Komplikationen zu befürchten.**

Unterdessen haben gerade die beiden letzten Jahre die schwersten Komplikationen gebracht. Im Mechanismus ist ein großer Fehler enthalten, der beseitigt werden muß.

Statt gessen versuchte Herr Zaleski, die ganze Angelegenheit zu bagatellisieren. Und gerade das hat ihm die besten Argumente aus der Hand geschlagen.

Er gab Stresemann die Möglichkeit, eine führende Ballade über die nie verlöschenden Rechte der nationalen Minderheiten anzustimmen, denen der Völkerbund erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden müsse. Ein solcher Ton macht immer Eindruck — Aufgabe eines klugen Politikers wäre es, zu verhindern, daß ein solcher Eindruck entsteht. Es ist verwunderlich, daß der berechnende Zaleski dieses außeracht lassen konnte, daß er, statt seinen Standpunkt zu verteidigen, die Gegenseite bezichtigte und daß er, was noch verhängnisvoller war, die ganze Angelegenheit nicht ernst nahm. **Eine solche Entgleisung kann man nicht verstehen, wenn man nicht die Psychologie der gegenwärtigen Regierung versteht, die konsequent das Minderheitenproblem bagatellisiert.**

Das Resultat mußte denn auch für uns fatal sein. Briand desavuierte sofort die Haltung unseres Außenministers und erklärte, die Minderheitenfrage gehöre zu den heiligen Pflichten des Völkerbundes, denen der Völkerbund seine ganze Aufgabe zuwenden müsse. Der Eindruck war gegen uns.

Dieselbe Lehre, die zu einer gewissen Revision der eigenen Ansicht führt, müßte Herr Zaleski aus dem Communiqué ziehen, das in Lugano die drei Außenminister England, Frankreichs und Deutschlands gemeinsam über die Verhandlungen in der Frage der Rheinlandräumung veröffentlicht haben. Es gibt nichts Leichteres, als sich Täuschungen hinzugeben und eine lustige Miene zu einem sehr bösen Spiel zu machen. Unsere Presse ist darüber entzückt, daß dieses Communiqué nichts besage; doch sie hat es nicht bemerkt, **daß man ausdrücklich und unzweideutig Polen von der Teilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen hat, indem man einfach von sechs Staaten spricht, die eine Lösung dieses Problems ausfindig machen solle.** In dieser Zahl „6" sind wir nicht vertreten; aber Herr Zaleski hat sich andauernd bemüht, daß auch er zu den Beratungen zugelassen wird.

Die Moral einer solchen Geschichte ist für uns immer dieselbe. Man soll Sachen nicht leicht nehmen, die in der Welt mit größerem Ernst, mit einem größeren Aufwand von Energie behandelt werden als bei uns. Tatsachen, sogar unliebsamen, muß man mutig ins Auge sehen. Dann wird man manchen Fehler und manche Unannehmlichkeit vermeiden." —

Das nationaldemokratische **„Slowo Pomorskie"** nennt diese Darlegungen „kaltes Wasser auf die erhitzten Köpfe aller derjenigen Schreier, die mit heiserer Stimme Reklame für geringfügige Vorteile machen, mit Grabesstille aber grundsätzliche Fragen umgehen."

Für gute deutsche Sitte.

Berlin, 22. Dezember. Dem Preußischen Landtag ist ein Urantrag der Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei sowie der Deutschen Fraktion folgenden Wortlauts zugegangen:

„Im Theaterleben, insbesondere der Großstädte, zeigen sich in steigendem Maße Erscheinungen, die geeignet sind, die Empfindungen der gesund denkenden Bevölkerung zu verletzen. Wir weisen auf folgende Auswüchse hin: die immer hemmungslosere und oft geistlose Darstellung des Nackten; das Hineinziehen von Perversitäten und zynischen Zoten in die Darstellung; die Verächtlichmachung von Ehe, Familie und Mutterschaft; die Verletzung religiöser Empfindungen und Anschauungen weiter Volkskreise. Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen,

1. bei der Reichsregierung auf eine Gesetzgebung hinzuwirken, welche geeignet erscheint, die vorstehend erwähnten Auswüchse zu beseitigen;

2. in Preußen auf dem Wege von Verwaltungsmaßnahmen unverzüglich für Abhilfe Sorge zu tragen."

Einen ergänzenden Urantrag haben die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums, der Wirtschaftspartei und die Deutsche Fraktion ebenfalls im Preußischen Landtag eingebracht:

„Durch Auslagen in den Zeitungsständen Kiosken und Bahnhofsbuchhandlungen, durch Angebote gewisser Straßenhändler und durch Darstellungen an Litfaßsäulen und in Schaufenstern wird unser öffentliches Leben heute mit erotischen Erzeugnissen zum Teil widerlichster Art überflutet. Mit diesem ist eine Herabwürdigung von Ehe und Familie aufs Engste verquickt. Weite Kreise sehen in dieser Entwicklung eine ungeheure Gefahr für die sittliche Reinerhaltung unseres Volkes, vor allem der Jugend. Auch wird die deutsche Kultur dem Auslande gegenüber dadurch verächtlich gemacht. Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen:

1. bei der Reichsregierung auf eine Gesetzgebung hinzuwirken, welche geeignet erscheint, die vorstehend erwähnten Auswüchse zu beseitigen;

2. in Preußen auf dem Wege von Verwaltungsmaßnahmen unverzüglich für Abhilfe Sorge zu tragen."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Dezember.

Bestrafter „Witz“.

Am vergangenen Mittwoch fand vor dem hiesigen Pressegericht ein Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Bydgoski“, Ryszewski, statt. Die Anklage warf dem Redakteur R. vor, durch eine am 4. Januar d. J. im „Dziennik Bydgoski“ veröffentlichte Karikatur die polnische Staatspolizei und ihre Beamten beleidigt zu haben, und zwar durch Darstellung falscher Tatsachen. Die fragliche Karikatur zeigte den Chef der Staatspolizei und zwei Polizeiagenten, die ihre eigenen Photographien in der Hand hielten. Unter der Karikatur stand „Verfolgung der Banditen“. Der Angeklagte Ryszewski behauptete, daß die Karikatur bestehende Tatsachen zum Gegenstand gehabt habe. Den Redakteur Nowaczyński von der „Gazeta Warszawska“, der bekanntlich von bis heute unbekannt gebliebenen Männern mit Gewalt in einem Auto fortgeschafft und bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt wurde, hätten Leute entführt, die sich als Polizisten vorstellten. Auf eine ähnliche Weise sei der Redakteur Mostowicz aus der Stadt geschafft worden und zwar nach Angaben des Abg. Trampczyński in einem Auto der Warschauer Hauptpolizei. Der „Dziennik Bydgoski“ hätte lediglich in „erzkomischer“ Weise obige Vorgänge dargestellt. Die Absicht, die Polizei zu beleidigen, hätte ihm ferngelegen. Da aber Fragen dieser Art Polen keine Ehre einbrächten und im Sejm in dieser Angelegenheit sowieso zuviel Lärm geschlagen würde, wollte der Angeklagte nicht die ganze Frage aufrollen und verzichtet auf eine Beweisführung, um so mehr als er sich auf Leute berufen müßte, mit denen er politisch nichts gemein habe. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 14 Tage Gefängnis, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils im „Dziennik Bydgoski“. Die Gefängnisstrafe ist auf Grund der Amnestie hinfällig.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute vormittag gegen 11 Uhr bei Brahemünde + 2,10 Meter. Der Eisgang hat sehr stark nachgelassen, die Schiffahrt ist jedoch völlig stillgelegt.

§ **Apothekennachtdienst** haben bis Montag, 24. d. M., früh, die Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) und die Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek); von Montag früh bis Mittwoch, 26. d. M., früh, die Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße (Gdańska), Kużaj-Apotheke, Friedrichstraße (ul. Dluga) und die Engel-Apotheke, Danzigerstraße; von Mittwoch früh bis Donnerstag, 27. d. M., früh, die Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße (Dworcowa) und die Bären-Apotheke, Bärenstraße (ulica Niedzwiedza).

§ **Beachtung von Verkehrsvorschriften!** Die Städtische Polizeiverwaltung macht nochmals auf die Polizeiverordnung des Posener Wojewoden vom 15. Februar 1928 aufmerksam, die sich auf den Schutz öffentlicher Wege sowie die Sicherheit und Ordnung des öffentlichen Verkehrs bezieht und im Orędownik Urzędowy (Amtsblatt) der Stadt Bromberg Nr. 12/1928, §§ 12—23 veröffentlicht wurde. Besonders zu beachten sind die Verbote betr. Verunreinigung von Straßen, Gängen und Steigen sowie auch die Fahrvorschriften für mechanische Gefährte, die ebenfalls in dieser Verordnung enthalten sind. Übertretungen werden streng bestraft.

§ **Sonnabendverkehr auf der Kleinbahn am Heiligabend.** Die Direktion der Bromberger Kreisbahn gibt bekannt, daß am Montag, 24. d. M. (Heiligabend) der Zugverkehr bei der Kleinbahn in allen Richtungen nach dem Sonnabendfahrplan erfolgen wird.

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem Mechaniker Gustav Spätle, wohnhaft Danzigerstraße (Gdańska) 74, wurde vom Hofe des Hauses Bülowstraße (Aleje Mickiewicza) 12 sein Fahrrad Marke „Triumph“, Nr. 5940, im Werte von 400 Zloty gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau**, 21. Dezember. Frau und Kind ermordet. Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Umgegend von Lebiez Mala, Kreis Chrzanow, aufgedeckt. Der 33 Jahr alte Josef Ptasinski ermordete auf bestialische Weise seine Frau und sein dreijähriges Kind, nachdem er mit den beiden spät in der Nacht von einem Besuch heigekehrt war. Die Leichen der Ermordeten vergrub er in einem Graben, wo sie nach zwei Tagen von der Schwester der ermordeten Frau aufgefunden wurden. Ptasinski hatte ein Liebesverhältnis mit einer Einwohnerin des Dorfes, der 40 Jahre alten Josefa Parafinska. Beide wurden verhaftet.

e. **Służewo**, 21. Dezember. Tödlicher Unfall beim Diebstahl. Der Bauer Czerwiński in Piórkowo hatte ein fettes Schwein zu verkaufen. Der Fleischer Korda, der im Nebenberuf auch Gelegenheitsdieb war, wollte das Schwein erhandeln. Jedoch wurde man im Preise nicht einig und Korda fuhr unverrichteter Sache ab. In der Nacht kehrte er mit zwei Helfershelfern zurück. Durch ein Loch in der Lehmwand drang der Anführer mit einem Gehilfen in den Stall, während der dritte im Bunde draußen Schmiere stand. Das Schwein sollte im Stalle geschlachtet werden. Korda kniete nieder, um es bequem stechen zu können. Der Geselle sollte das Schwein mit einem Axthieb betäuben. In der Dunkelheit erhielt aber Korda den tödlichen Schlag. Eilig luden die beiden anderen ihren schwerverletzten Meister auf den Wagen und fuhren ab. Als man am nächsten Morgen das Loch in der Wand fand, war man nicht wenig erstaunt, das Schwein trotzdem unversehrt vorzufinden. Korda ist seiner Verletzung erlegen. — Seit langer Zeit wurde in der Umgegend von Czernikowo sehr viel gestohlen, ohne daß es der Polizei gelang, die Diebe ausfindig zu machen. Endlich fanden die Sicherheitsbehörden die Spur und bis jetzt sind 12 Mann verhaftet, die der Bevölkerung so manche unruhige Nacht bereitet hatten.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz**, 21. Dezember. Rätselhafte Mordtat. In das Molkereigeschäft Suberow in Tarnowitz kam ein elegant gekleideter Herr und verlangte ein Glas Milch. Als die Ladenbesitzerin im Begriff war, die Milch einzuschenken, stieß der Mann ihr ein Messer in den Hals. Nach der Tat versuchte der Mörder zu flüchten, konnte aber von einem Soldaten der Grenzwache festgenommen werden. Der Mörder verweigert jede Aussage. Auch konnte seine Identität noch nicht festgestellt werden. Die Ladenbesitzerin wurde in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhaus übergeführt.

* **Teschen** (Cieszyn), 21. Dezember. Ein Todesurteil. Im Jahre 1923 hatten Banditen in Dziedzice an dem Kaufmann Sternlicht einen Raubmord verübt. Bald nach dem Mord gelang es, einen der Täter, einen gewissen Karol Kopiec, in Teschen festzunehmen, der anfänglich zum Tode verurteilt, vom Staatspräsidenten aber dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde. Kopiec bestand jedoch auf seiner Unschuld. Wohl habe er am Einbruch teilgenommen, den Kaufmann ermordet aber habe ein anderer, ein gewisser Wujcik. Man hatte damals diesen Aussagen keine Bedeutung beigemessen. Wujcik war mittlerweile nach Frankreich gereist, um Arbeit zu suchen. Unlängst wurde ein großer Einbruchsdiebstahl in der Haupttrafik in Bielitz verübt. An diesem Einbruch nahm auch der zurückgekehrte Wujcik teil. Er wurde festgenommen und wegen des Mordes im Jahre 1923 unter Anklage gestellt. Zwar bestritt er jede Teilnahme, doch waren die Zeugenaussagen derart belastend, daß man ihn zum Tode durch den Strang verurteilte. Die Angelegenheit des zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Koptec wird nun erneut vor das Schwurgericht gelangen.

Fortsetzung nächste Seite

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 295.

Bromberg, Sonntag den 23. Dezember 1928.

Der Fuchs predigt den Gänsen.

In seinem Leitartikel vom 20. Dezember beschäftigt sich der „Kurjer Poznański" mit Ostpreußen. Es heißt dort:

„Die Tatsache, daß Minister Stresemann in Lugano mit der Faust auf den Tisch schlug, ist der Ausdruck des wachsenden Übermuts der deutschen Politik gegenüber Polen. (Wer hat denn eigentlich das Rededuell von Lugano begonnen? D. R.) Diese Politik ist bekanntlich darauf gerichtet, unsere Westgrenzen zu verletzen, und sie hat besonders Pommerellen im Auge. (In Lugano war vom „Korridor" nicht mit einer Silbe die Rede! D. R.) Als deutsches Hauptargument wird vorgebracht, daß das polnische Pommerellen **Ostpreußen vom Deutschen Reiche abtrennt.** Die polnische Politik hat bisher alle deutschen Übergriffe, wie weit sie auch gingen, mit Geduld ertragen. (Man hat in Deutschland relativ viel weniger vom Korridor gesprochen als sonst im Ausland. D. R.) Indessen wenn von Deutschland ständig die Frage so gestellt wird, als ob eine Notwendigkeit der Vereinigung Ostpreußens mit dem Reiche durch Einnahme Pommerellens durch Deutschland bestände, so kann dies schließlich auch Polen zwingen, die Frage anders zu stellen. Und zwar muß ganz klar festgestellt werden, daß Ostpreußen, das zu weit von dem deutschen Zentrum entfernt liegt, so oder so sich immer in einer schwierigen Lage befinden wird und daß die Existenz des polnischen Pommerellens auf die dortige Lage durchaus ohne Einfluß ist. Wenn die internationale Politik ihre wirtschaftliche Parole der Zusammenarbeit zwischen den Völkern ernst nehmen würde, so hätte sie schon längst die Aufmerksamkeit darauf lenken müssen, daß die Besserung der Verhältnisse in Ostpreußen nur von einem Entschluß abhängt,

nämlich von einer Politik, die die geographische Lage Ostpreußens berücksichtigt und anerkennt, daß das eigentliche wirtschaftliche Hinterland für Ostpreußen Polen ist.

Wenn also Ostpreußen sich nicht künstlich von Polen absonderte, sondern sich vielmehr auf Polen stützte, so wäre die Frage mit einem Male zur Zufriedenheit der Bevölkerung beider Seiten gelöst. Es ist dies die einzige, die wirklich einzige Möglichkeit, Ostpreußen von seinen Schwierigkeiten zu befreien. (In Ostpreußen wird man darüber anders denken. D. R.) Die Vereinigung des polnischen Pommerellens mit dem Reiche, die ein frommer aber unausführbarer Wunsch Deutschlands ist (Warum dann die ganze Aufregung? D. R.), würde in nichts die Lage Ostpreußens verbessern. (Diese Logik ist nicht gerade überzeugend. Ostpreußen krankt weit weniger am polnischen Hinterland, als an seiner Insellage und am Ausfall des russischen Marktes. D. R.)

„Und hier muß die Aufmerksamkeit hingelenkt werden auf interessierende Ideen, die, ohne daß Polen damit etwas zu tun hätte, in Ostpreußen selbst entstehen. Es handelt sich um Ideen, die eine gewisse Abtrennung von Berlin zum Gegenstande haben (denkt man etwa an das für Polen katastrophale Ergebnis der Abstimmung?) und manchmal sogar die Gestalt von Wünschen nach Autonomie angenommen haben (vgl. das entschiedene Dementi des Herrn von Batocki. D. R.). Diese Ideen kamen seinerzeit aus den Rechtskreisen; sie stellten sich dem sozialistischen Berlin entgegen und führten zu einer lebhaften Pressepolemik. Von da ab ist die Frage vom politischen Horizont verschwunden, aber nur scheinbar. Ein Beweis dafür ist die sehr interessante Erklärung des Oberpräsidenten Siehr vom 18. d. M., worin er sich sehr scharf gegen die (wie die ostpreußische Presse annimmt: von polnischer Seite ausgesprengten! D. R.) Gerüchte wendet, die Reichs- und die preußische Regierung wären bereit, auf Ostpreußen zu verzichten. Es ist allgemein bekannt, daß beide Regierungen ständig eine energische Politik dahin führten, Ostpreußen ans Reich zu fesseln. Diese Gerüchte wären unmöglich, wenn nicht in gewissen Kreisen Ostpreußens die Frage erwogen würde, das Band mit dem Reiche etwas zu lockern. (O nein! Diese Gerüchte lassen sich auch außerhalb Ostpreußens fabrizieren. Wofür der vorliegende Aufsatz des „Kurjer Poznański" das beste Beispiel liefert! D. R.) Übrigens hat auch der Verfasser des Buches „Deutschland, Preußen und Polen" Emil Rücker auf gewisse einschlägige Fragen die Aufmerksamkeit hingelenkt, indem er feststellte, daß auch heute, wenn auch in beschränkter Zahl ostpreußische Volkswirtschaftler existieren, die die Tatsache nicht verheimlichen, daß Ostpreußen ebenso wie Danzig nur bestehen und sich entwickeln können im Anschluß auf das 30 Millionen große polnische Hinterland. (Ist dieser Herr Rücker etwa identisch mit dem gleichnamigen Leiter der „Baltischen Presse", dem bekannten politischen Propagandablatt, das sich der deutschen Sprache bedient, um gegen alles Deutsche Stimmung zu machen? D. R.)

„Die preußische Politik, die immer im Auslande verbreitet, daß Ostpreußen wegen seiner Abtrennung vom Reiche in Verfall gerät, verschweigt bewußt (warum soll sie auch lügen? D. R.), daß nicht der polnische Korridor die Lage Ostpreußens verschuldet, sondern die geographische Lage des Landes. Und daß dies immer und unter allen Umständen so sein wird, wenn Deutschland eine Politik treibt, die Ostpreußen hermetisch von Polen abschließt. (Wollen die Deutschen etwa keinen Handelsvertrag? Und gibt es in Deutschland den „hermetischen Abschluß hoher Paßmauern?" D. R.) Gerade die deutsche Politik, die sich entgegen der internationalen Parole von der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der natürlichen Lage widersetzt (bei dieser Behauptung kann man nur lächeln. D. R.), ist der Grund für die Schwierigkeiten dieses Landes, die auch das künstliche Äquivalent der verschiedenen Sofortprogramme nicht beseitigen wird. Die Ostpreußenfrage ist vollständig analog den Aufgaben, vor denen Danzig stand und steht. Entweder Anlehnung an Polen und dann große Entwicklung (wo ist denn diese große Entwicklung? Hat man etwa um dieser Entwicklung willen Grenzen gebaut? D. R.), oder langsames Absterben infolge des Drucks der preußisch-deutschen Politik, die alle lebenswichtigen Arterien unterbindet. (Anscheinend haben die Deutschen also die für Ostpreußen lebenswichtige Arterie des „Korridors" unterbunden! Das ist der Weisheit letzter Schluß. Man sieht auch an diesem Produkt einer politischen Expansionspropaganda, das wahrscheinlich von dem neuen „Verband der Masuren und Ermländer" fabriziert wurde: der Journalismus ist eine Kunst! Manchmal freilich eine Kunst der Verdrehung. D. R.)

Ein teurer Artikel.

Verurteilung des Krakauer „Ilustrowany Kurj. Codzienny".

Kattowitz, 19. Dezember. Im Oktober d. J. richtete der Kattowitzer Korrespondent des Warschauer „Kurjer Poranny" an die gesamte schlesische Presse einen offenen Brief, in welchem dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" der Vorwurf gemacht wurde, **daß er sich im Schlesischen Wojewodschaftsamt in Kattowitz um die Bestellung eines Zeitungsartikels für den Preis von 64 000 Zl. bemüht habe.** Der Kattowitzer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" warf daraufhin in seinem Blatte dem Korrespondenten des „Kurjer Poranny" Verleumdung vor. Der „Kurjer Poranny" stellte nunmehr Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" Jan Stankiewicz aus Krakau und den Korrespondenten dieses Blattes in Kattowitz Josef Hejnar wegen Beleidigung.

Das Friedensgericht, vor dem der Prozeß kürzlich zum Austrag kam, verurteilte Stankiewicz zu vierzehn Tagen und Hejnar zu zehn Tagen Gefängnis und sprach dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu. Der Vorsitzende betonte, das Gericht habe von einer Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe Abstand genommen, um ein für allemal die Presse darüber zu belehren, daß es ungeziemend sei, ähnliche ungerechte Vorwürfe zu erheben.

Im Automobil von Kapstadt nach Stockholm.

Von J. Makepeace.

VI. (Schluß.)

Mit Sand überschüttet.

In Warmadani, einem unweit von Chartum gelegenen Städtchen, fuhren uns mehrere Chevrolets entgegen. Der Weg war verhältnismäßig gut, es waren aber auch Strecken in der Hoobooffor-Wüste, wo wir im heißen Sand buchstäblich versanken.

Ehe wir in Chartum angelangt waren, hatten wir große Gewitter und Stürme zu überstehen. Die Staubwolken waren so dicht, daß wir um uns herum gar nichts sehen konnten. Selbstverständlich war das weitere Reisen in solchen Verhältnissen unmöglich und wir mußten abwarten, bis sich das Gewitter verzogen hatte. Nach einigen Stunden legte sich tatsächlich der Sturm und wir konnten unsere Reise fortsetzen, vorher mußten wir aber unsere Wagen ausgraben, da sie beinahe bis zur Hälfte mit Sand bedeckt waren.

Sobald die Nachricht von unserer Ankunft nach Chartum gelangte und sich dort verbreitete, kamen 20 Kraftwagen der General Motors uns entgegen. Von ihnen begleitet, fuhren wir siegreich in Chartum unter dem stürmischen Beifall der Einwohner ein.

Auf indirektem Wege an das Ziel.

In Chartum hielten wir uns nur einige Tage auf. Der letzte Teil des Weges in Afrika bot eine ganze Reihe Schwierigkeiten dar, die nicht zu vermeiden waren. Wir mußten sie also überwinden. Es waren die Berberischen Hügel und die Nubische Wüste, die wir vor uns hatten.

Auf der Strecke von 200 Meilen begegneten wir keinem einzigen Bach, keiner einzigen Oase. Unsere Wagen sanken in der Sandwüste so tief in den Sand ein, daß wir zu den aus Chartum mitgebrachten Drahtnetzen unsere Zuflucht nehmen mußten. Diese Netze auf den Sand gelegt, sollten die Wagen vor dem Einsinken schützen. Selbstverständlich konnten wir nur äußerst langsam vorwärts rücken, denn nach einigen Metern mußten wir stehen bleiben, um die Netze aufs Neue auszulegen.

Kapitän Lacey beschloß, die Betten der ausgetrockneten Flüsse zu benutzen, da — wie wir uns überzeugen konnten — ihr Boden ziemlich hart war. Wir fuhren also längs dieser Flußbetten und näherten uns auf diese Weise dem Nil, entfernten uns wieder von ihm.

Nach 10 Tagen fanden wir uns endlich in einer bergigen Gegend, unweit der Oasis Kugur, von wo aus die am Nil gelegene Stadt Assuan schon sichtbar ist. Die Bergabfahrt nach Assuan war sehr beschwerlich, da die Berge steil und mit Felsblöcken bedeckt waren. Während der ganzen Zeit drohte uns Gefahr, da die geringste Unaufmerksamkeit, jeder leiseste Fehlgriff am Lenkrad, jede kleinste Nachlässigkeit bei der Anwendung der Bremsen, einen Absturz der Wagen zur Folge haben konnte. Nach vier Stunden gefährlicher Fahrt fanden wir uns endlich in Assuan ein.

Schluß der ersten Etappe.

Der Weg von Assuan nach Kairo war weder schwierig noch gefährlich im Vergleich mit dem, was wir bisher überstanden hatten. Der Gedanke, daß Afrikas pfadlose Wüsten und der Kampf mit den Naturelementen bereits hinter uns geblieben waren, erfüllte uns mit Freude.

Am 6. August, also fünf Monate nachdem wir Kapstadt verlassen hatten, erreichten wir die Pforten von Kairo. Ein langer, durch die Firma General Motors in Alexandrien veranstalteter Zug kam uns entgegen und empfing uns mit großen Ehren. So wurde unser Eintritt in die Stadt ein wahrer Triumphzug. An demselben Abend wurde ein Bankett zu Ehren dieses Tages im Hotel Continental abgehalten, an dem zahlreiche Vertreter der Behörden, der Armee-, der Industrie-, Handels- und Gesellschaftskreise teilnahmen.

Der Kampf mit den Schwierigkeiten des afrikanischen Bodens gehört bereits der Geschichte des Automobilismus an. In Kairo haben wir das erste Kapitel unseres Epos abgeschlossen. Zum nächsten Kapitel gehören Klein-Asien, die Balkanländer, Europa und das Endziel unserer Reise — **Stockholm.**

Kleine Rundschau.

* **Neue Radiumfunde.** Aus London wird berichtet, daß man in England stark damit beschäftigt ist, neue Radiumquellen ausfindig zu machen. Unter dem Vorsitz von Sir Ernest Rutherford hat sich ein Komitee gebildet, das sich bemüht, Radiumfundplätze innerhalb des britischen Imperiums auszuforschen. Es soll dadurch das belgische Radiummonopol, durch das die Radiumpreise wesentlich verteuert werden, gebrochen werden. Man hat bereits in der Mount-Painter-Mine in Südaustralien Radiumfunde gemacht, die als sehr erheblich bezeichnet werden, und man hofft auf weitere Funde, die für den Radiumbesitz der Welt von großer Bedeutung sein würden.

* **Der Mittelpunkt des Weltalls gefunden?** Wie Professor Harlow Shapley von der Sternwarte von Harvard kürzlich mitteilte, sind jetzt langjährige astronomische Beobachtungen und Berechnungen zum Abschluß gekommen, durch die es gelungen ist, den Mittelpunkt des Weltalls genau festzulegen. Dieser befindet sich demnach 47 000 Lichtjahre von unserer Sonne entfernt. Im Laufe der Beobachtungen wurden während des letzten Jahres allein mehr als tausend neue veränderliche Sterne entdeckt. — Hoffentlich sind die Berechnungen des gelehrten Herrn auch richtig!

* **Elefanten mit Nummern und Scheinwerfern.** In Candy, auf der Insel Ceylon, ereigneten sich in den letzten Monaten einige recht kuriose Unglücksfälle. Die Zahl der Autos nahm rapid zu und so geschah es dann oft, daß in den Abendstunden auf den schlecht beleuchteten Straßen die mit Gepäck beladenen Elefanten und die rahinrasenden Autos aneinander gerieten. Welch' Umstand natürlich keinem der beiden Teile zum Nutzen gereichte. Nun soll es anders werden. Der Gemeindevorsteher von Candy erließ eine strenge Verordnung, nach welcher die Elefanten ebenso wie die Autos nach Einbruch der Dunkelheit beleuchtet werden müssen. Sie sollen auf beiden Seiten je eine Lampe tragen. Damit aber noch nicht genug. Die Elefanten müssen auch eine von der Polizei registrierte Ordnungsnummer haben, damit man im Falle eines Zusammenstoßes wisse, welcher Elefant der Schuldige sei. Elefanten unter Polizeiaufsicht, das ist die neueste Errungenschaft auf Ceylon.

Gottes Geburt.

Sagt mir doch, geliebte Freunde,
Hat es einer je zerdacht
Dieses stets erneut erneu'nde
Wunder einer Winternacht?

Liegt ein holder lieber Knabe
Auf dem Stroh des fremden Stalls:
Gott als Geber, Gott als Gabe
Schöpfer und Geschöpf des Alls.

Wenn die Tiere ruhig malmen,
Hängt ein heller Schein um ihn,
Rauhe Hirten singen Psalmen
Und die fremden Weisen knien.

Selig strahlt das Kind im Säugen
Seine Jungfrau Mutter an,
Inne hält ein Stern, zu zeugen
Von des Heiles ewigem Plan.

Lang bevor das erste Werde
Zog die erste lichte Furt,
War beschlossen für die Erde
Gottes menschliche Geburt.

Leben, Tod und Wiederkehren
Heim in seinen Schoß der Macht:
Freunde, beugt Euch fromm dem hehren
Wunder einer Winternacht!

Hermann Burte.

Rückblick auf die Arbeiten des Sejm.

Von **Wilhelm Spitzer-Bromberg**, Mitglied des Sejm.

Der Sejm ist in die Weihnachtsferien gegangen. Da hat man wieder einmal Gelegenheit, sich auf den wesentlichen Inhalt des Geschehens zu besinnen; denn eingespannt in den rastlosen Betrieb des täglichen Lebens läuft man leicht Gefahr, den Überblick zu verlieren. Ein kurzer Rückblick auf die Ereignisse des soeben beendeten ersten Aktes der „gewöhnlichen Budgetsession" des polnischen Parlaments ist deshalb vielleicht von Nutzen und Interesse. Man wird das um so mehr sagen können, als die Bedeutung des Sejm trotz aller Versuche, ihn herabzuwürdigen und seine Rolle zu verkleinern, keineswegs gering ist. Er ist auch nach der Mai-Revolution ein Brennpunkt des innerpolitischen Lebens geblieben, oder richtiger gesagt, wieder geworden; denn eine Zeitlang war er allerdings eine tote Institution. Es würde zu weit führen und ist nicht der Zweck dieser Zeilen, die Gründe hierfür auseinanderzusetzen — was ein dankbares Thema für einen besonderen Aufsatz abgäbe —; an der Tatsache aber besteht kein Zweifel, und der beste Beweis für sie sind die dauernden ernsthaften, manchmal verzweifelten Anstrengungen der Regierung sich auf dem parlamentarischen Boden durchzusetzen. Es ist zum richtigen Verständnis der Vorgänge wichtig, sich diese Tatsache zu vergegenwärtigen, sowie die weitere, daß die Ziele der inneren Regierungspolitik mit den Zielen der Seimmehrheit in sehr wesentlichen Punkten auseinandergehen.

Die zu dem letzten, verfassungsmäßig zulässigen Zeitpunkt einberufene „gewöhnliche Budgetsession" begann mit der ersten Lesung des Haushaltsplans für 1929/30. Die Generaldebatte bot den Rednern der Opposition Gelegenheit, Notwendigkeit und Ziel ihrer Politik auseinanderzusetzen. Gegebener Ausgangspunkt hierfür war das bekannte

Interview des Marschalls Pilsudski

nach dem Schluß der Frühjahrssession, zu dem der Sejm bis dahin nicht Gelegenheit gehabt hatte, Stellung zu nehmen. Als der Führer der Sozialdemokraten, Abg. Marek, von diesem Interview sagte, „daß dieser Schwanengesang der vorigen Regierung eine in die Würde des Staates zielende Erklärung sei", bezeichnete der Vorsitzende der Regierungspartei, Abg. Sławek, das Auftreten Mareks als eine „freche Schurkerei". Der Vorsitzende der radikalen Bauernpartei, Abg. Dabski, hatte, als er nach diesen Vorgängen in einer nach Inhalt und rhetorischer Wirkung ganz ausgezeichneten Rede erklärte, die Opposition werde sich durch keinen Terror davon abhalten lassen, ihre Meinung zu sagen und die Äußerungen von Ministern der Kritik zu unterziehen, den Beifall des ganzen Hauses — mit Ausnahme der Regierungspartei.

Die Atmosphäre, die durch diese Reden und Taten (Duellforderungen) immer gereizter wurde, erfuhr eine weitere Verschlimmerung durch die Enthüllung der Tatsache, daß die Regierung die vom Sejm bewilligten **Kredite gesperrt** hatte — der Finanzminister verweigerte die Bereitstellung der entsprechenden Mittel mit der Begründung, die Kredite seien gegen den Willen der Regierung bewilligt worden, während auf der anderen Seite

der vom Sejm gestrichene Dispositionsfonds durch Beschluß des Ministeriums wiederhergestellt

worden war. Diese Enthüllungen riefen erklärlicherweise geradezu Sensation hervor, stellte doch eine derartige Regierungspolitik das Budgetrecht des Parlaments vollständig in Frage. Dem persönlichen Eingreifen des Ministerpräsidenten Bartel, insbesondere seiner formellen Erklärung, daß die Regierung das Recht des Parlaments auf Kontrolle der Regierungstätigkeit anerkenne und die Zusammenarbeit mit dem Sejm wünsche, gelang es, den Konflikt zu glätten, obwohl die Tatsachen bestehen bleiben.

Ein weiterer Konflikt auf dem Gebiete des Budgetrechts drohte bei der Frage der

Zusatzkredite

auszubrechen. Der letzte Etat ist von der Regierung sehr erheblich, nämlich um mehr als 500 Millionen Zloty, überschritten worden. In einem solchen Falle ist es notwendig, daß die Regierung Zusatzkredite beantragt. Dies Verlangen wurde von der Opposition erhoben; die Regierung aber weigerte sich und erklärte, daß die Vorlage der Rechnungsabschlüsse genüge. Der drohende Konflikt wurde im letzten Augenblick dadurch behoben, daß der Ministerpräsident dem Drängen der Opposition nachgab und sich bereit erklärte, eine Vorlage über die Zusatzkredite vorzulegen. Wogegen ihm das Parlament insofern entgegenkam, als es den Antrag der Nationaldemokratie ablehnte, für diese Vorlage **eine Frist bis zum 15. Dezember d. J.** zu setzen. Der Antrag, gegen den sich die Regierung heftig sträubte, kam durch die Sozialisten zu Fall. Man muß sagen, daß der Antrag sachlich berechtigt war; denn für die Einbringung der Vorlage bestehen, da die Ziffern bekannt sind, keinerlei technische Schwierigkeiten. Die Weigerung der Regierung, sich an eine Frist zu binden, ist deshalb recht verdächtig. . . . Der Deutsche Klub stimmte für den Antrag.

Was das Budget selbst anlangt, so wäre noch die recht pessimistische Rede des Abg. Krzyżanowski, des ersten Sachverständigen des Regierungsblocks, zu erwähnen, die von den optimistischen Regierungsausführungen einigermaßen abstach. Krzyżanowski erklärte,

eine Wirtschaftskrise komme und sei unvermeidlich.

Es sei deshalb eher besser, sie zu beschleunigen, damit man sie möglichst bald hinter sich habe.

Aus der Generaldebatte zur ersten Lesung des Budgets ist noch die Rede des Abg. Grünbaum, des Vorsitzenden des Jüdischen Klubs, bemerkenswert. Diese Rede war im wesentlichen eine Auseinandersetzung Grünbaums mit den ins Regierungslager übergegangenen Juden. Die Regierung spreche zu den Juden: Seid nur ruhig, vermeidet jeden Kampf und jede Opposition, wartet nur geduldig, wir werden euch dann alles geben, was ihr verlangt. Einige seien auf den Leim gegangen und hätten sich in der Reihe angestellt und warteten, ohne etwas zu erreichen. Wir, sagte Grünbaum, gehören nicht zu diesen Leuten. Wir kämpfen um unsere Rechte und fordern, daß alle gegen uns gerichteten Ungerechtigkeiten sofort beseitigt werden. Bei dieser Gelegenheit mag als kulturhistorisches Kuriosum erwähnt werden, daß, wie der jüdische Abg. Hartglaß bei der Beratung des Justizetats in der Budgetkommission vorbrachte, heute noch von den polnischen Behörden der Übergang vom katholischen zum jüdischen Glauben verboten ist und den Rabbinern untersagt wird, solche Bekehrte aufzunehmen.

Einen wesentlichen Punkt in den Beratungen des Parlaments bildeten die

Unruhen in Lemberg.

Es kam im Anschluß an die Rede des ukrainischen Abgeordneten Chrucki, der schwere Anklagen gegen die Lemberger Polizeibehörden und den Innenminister erhob, zu recht erregten Szenen, die sich bei der Besprechung der Anträge, die der ukrainische Klub, die Nationaldemokratie und die Regierungspartei anläßlich der Lemberger Unruhen eingebracht hatten, wiederholten. Charakteristisch war hierbei wieder der Unterschied in dem Vorgehen der Nationaldemokratie und der Regierungspartei. Beide wollen in ihrer Minderheitenpolitik im Grunde durchaus dasselbe, nämlich, kurz gesagt, Unterjochung der Minderheiten, und auch die angewandten Mittel sind durchaus dieselben, wie sich das darin zeigt, daß sich, seitdem im Mai 1926 die nationaldemokratische Richtung durch die jetzige ersetzt wurde,

die Methoden der Bekämpfung der Minderheiten in keiner Weise geändert

haben. Die Nationaldemokratie ist aber so „dumm", ihre Ziele offen zu bekennen, während die Regierungspartei viel „klüger", wenn auch unaufrichtiger, zu Werke geht und bei jeder sich bietenden Gelegenheit laut betont, daß sie die Minderheiten liebe (der Antrag der Regierungspartei zu den Lemberger Vorgängen spricht von dem ukrainischen „Brudervolk"), daß ihr irgendwelche Gedanken an Unterdrückung fernliegen und daß sie diese ihre Politik gegen die Nationalisten im polnischen und im Lager der Minderheiten durchsetzen wolle. Erst Zaleski hat unlängst in Genf wieder Töne angeschlagen, die an Seyda und Sikorski erinnern.

Die ukrainische Frage kam auch während der Kommissionsberatungen wiederholt zur Diskussion. Es ergibt sich hieraus auf das Deutlichste, daß die ukrainische Frage nicht nur eines der wesentlichsten Probleme der polnischen Innenpolitik, sondern überhaupt ein

Angelpunkt der ganzen osteuropäischen Politik

ist. Jeder, der von dem Gang der Ereignisse nicht überrascht sein will, wird deshalb, ganz gleich, welchen Standpunkt er zu der Frage einnimmt, ihrem Studium besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.

Wesentliches Interesse erregten die

neuen Steuervorlagen,

die trotz der heftigsten Opposition der Bauernparteien an die Kommission geschickt wurden. Der Deutsche Klub stimmte für Abgabe an die Kommission. Es bedeutet das natürlich keine endgültige Stellungnahme, die erst möglich ist, wenn die Vorlagen ihre endgültige Form erhalten haben. Maßgebend war vielmehr die Erwägung, daß ein entsprechend gestaltetes neues Vermögenssteuergesetz einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Gesetz bedeuten würde, sowie daß durch diese sogenannte kleine Steuerreform eine wesentliche Herabsetzung der Umsatzsteuer, die ohne Frage einen Krebsschaden an der Wirtschaft darstellt, ermöglicht wird.

In dieser Session ist endlich auch die Frage der

Verfassungsänderung

auf die Tagesordnung gekommen. Bekanntlich besitzt der gegenwärtige Sejm nach der Verfassung die Möglichkeit, die Verfassung mit nur Dreifünftel-Mehrheit ohne Zustimmung des Senats abzuändern, während sonst Zweidrittel-Mehrheit und Zustimmung des Senats erforderlich sind. Infolgedessen ist von Anfang an von vielen polnischen Seiten, insbesondere aber von Regierungskreisen die Forderung nach Revision der Verfassung erhoben worden. Der Regierung schwebte dabei offensichtlich das Ziel vor, den nach dem Mai 1926 bestehenden Zustand zu legalisieren oder wohl richtiger gesagt, durch Verankerung in der Verfassung zu sichern. Teilweise ist das bekanntlich bereits durch die Änderung der Verfassung im Jahre 1926 geschehen; offenbar hielt man diese Änderung aber für ungenügend. Die Presse berichtete fortwährend von umfangreichen Vorarbeiten der Regierungspartei für ein Projekt einer neuen Verfassung. Es mußte daher erklärlicherweise einigermaßen verblüffen, als als Produkt dieser Anstrengungen ein Antrag der Regierungspartei auftauchte, der forderte, die Verfassungskommission des Sejm soll binnen drei Monaten ein Projekt ausarbeiten. Die Prozedur war hierbei von den Antragstellern so gedacht, daß in der Kommission ein jedes Mitglied Anträge auf Abänderung stellen solle, während nach Art. 125 der Verfassung ein Antrag auf Abänderung der Unterschrift von 111 Abgeordneten bedarf. Der Antrag wurde in juristisch glänzenden Ausführungen des früheren Justizministers Abg. Makowski damit begründet, daß ein von 111 Abgeordneten gestellter Antrag zwar für die „gewöhnliche Abänderung des Verfassungsgesetzes" notwendig sei, dagegen bleibe für das besondere Institut der „Revision der Verfassung" kein anderer Weg als der vorgeschlagene. Trotz der glänzenden Begründung war der Glaube an diese angebliche Notwendigkeit gering, man nahm vielmehr allgemein an, der Regierungsblock habe diesen Weg nur deshalb erfunden, weil er in sich über die Änderung der Verfassung uneinig sei und deshalb nicht die 111 Unterschriften aufbringen könne. Die sehr langen Beratungen der Verfassungskommission führten schließlich zu einem Beschlusse, der in der Sache den Vorschlag der Regierungspartei ablehnt. Der Beschluß der Kommission verlangt nämlich für die Verfassungänderung Anträge, die von 111 Abgeordneten unterzeichnet sein müssen, oder aber eine Vorlage der Regierung.

Wie weit die Vermutung, daß die Regierungspartei nicht imstande ist, 111 Unterschriften aufzubringen, richtig ist, mag dahingestellt bleiben. Dagegen scheint sicher zu sein, daß die Regierung auf eine Verfassungsänderung keinen großen Wert legt. Vielleicht eben auch nur wegen der Aussichtslosigkeit eines parlamentarischen Erfolges für ihre Wünsche. Was die Stellung des Deutschen Klubs zu der Verfassungsänderung anlangt, so ist dazu zu sagen, daß wir weniger an einer Änderung der Verfassung interessiert sind, als daran,

daß die Verfassung den Weg vom Papier ins praktische Leben macht.

Bekanntlich befriedigt die Verfassung vom 17. März 1921 so ziemlich alle Wünsche eines modernen Menschen, insbesondere spricht sie sich auch für die Kulturautonomie der nationalen Minderheiten aus. Bekanntlich merkt man aber von alledem in der Praxis nichts. Unsere Arbeit bei der Abänderung der Verfassung wird sich deshalb im wesentlichen darauf beschränken können, die bestehenden Bestimmungen so auszubauen, daß sie nicht mehr lediglich Rahmengesetz sind, sondern praktische, der Ausführung fähige Gesetzesvorschriften werden.

Der Beschluß der Verfassungskommission wird alsbald nach den Ferien zur Beratung vor das Plenum gelangen. Wenn er, was zweifelhaft ist, angenommen wird, dann wird es fraglich sein, ob überhaupt ein materieller Antrag gestellt werden wird. Möglicherweise nimmt so die ganze Angelegenheit ein auffallend schnelles Ende. Auf jeden Fall bleibt es sehr unwahrscheinlich, daß irgend ein Antrag auf eine wesentliche Abänderung der Verfassung die notwendige Mehrheit von 267 Stimmen erhalten wird. Einer besonderen Erwähnung bedarf das vom Sejm am letzten Sitzungstage in dritter Lesung beschlossene Gesetz, welches zum Zweck hat, das Inkrafttreten der Verordnung über das neue, für ganz Polen einheitliche

Gerichtsverfassungsgesetz

auf ein Jahr zu verschieben, so daß die Verordnung statt am 1. Januar 1929 erst am 1. Januar 1930 in Kraft treten würde. Dieser scheinbar nicht sehr wesentliche Gegenstand entzündete einen ungemein lebhaften politischen Kampf, der in der letzten Sitzung zu einer, bisher wohl einzig dastehenden parlamentarischen Obstruktion der Regierung führte. Wenn nur die von der Regierung ins Feld geführten Argumente verwaltungstechnischer Art in Frage kämen, bliebe die große Erregung und das Aufgebot an Kampfmitteln einigermaßen unverständlich. Es dürfte deshalb die Annahme schon richtig sein, daß es der Regierung sehr darauf ankommt, die durch das Dekret geschaffene Möglichkeit zu erhalten, Richter, vor allem anleitenden Stellen, abzusetzen. Dazu muß natürlich das Dekret in seiner jetzigen und nicht in der vom Sejm verbesserten Gestalt in Kraft treten. Der Deutsche Klub hat natürlich für das Vertagungsgesetz, welches

die Unabhängigkeit der Richter

sichert, gestimmt. Leider wird das Dekret trotz alledem am 1. Januar 1929 in Kraft treten; denn der Senat wird kaum den Willen haben, das Gesetz noch in diesem Jahre zu verabschieden. Die Verantwortung fällt aber jedenfalls allein auf die Regierung, der der Wille des Volkes klar und eindrucksvoll demonstriert worden ist.

Dieser Rückblick würde unvollständig sein, wenn er sich nicht mit denjenigen Angelegenheiten befaßte, die nicht vorgekommen sind, die das aber eigentlich hätten tun müssen. Ich meine

die Frage der Wahlmißbräuche und des Pressedekrets,

die in der Frühjahrssession an erster Stelle, wie es der grundsätzlichen Wichtigkeit dieser Fragen entspricht, behandelt wurden. Der vorzeitige Schluß der Frühjahrssession machte eine abschließende Behandlung damals unmöglich. Umsomehr hätten diese Punkte jetzt an erster Stelle erledigt werden müssen, und es ist als schwere Unterlassungssünde des Parlaments zu bezeichnen, daß hierin absolut nichts geschehen ist.

5. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 295.

Bromberg, Sonntag den 23. Dezember 1928.

Zehn Millionen für die militärische Ausbildung der Jugend.

Warschau, 20. Dezember. (PAT.) In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission des Sejm ergriff in der Diskussion über das Budget des Kultusministeriums im Namen des staatlichen Instituts für physische Erziehung und militärische Vorbereitung Oberst Ulrych das Wort, um die Position von 10 Millionen Złoty, die im Budget des Kultusministeriums für die physische Erziehung figurieren, zu begründen. Der Redner betonte, daß sich die Idee der physischen Erziehung im ganzen Lande und in allen Sphären Bürgerrecht erwerbe. Das staatliche Amt für physische Erziehung und militärische Vorbereitung sei zu der Überzeugung gelangt, daß die Zahl der in den Schulen für die physische Erziehung bestimmten Stunden (zwei bis drei Stunden wöchentlich) jetzt ungenügend sei, sie müsse vergrößert werden. Weiter bemängelt der Redner die ernsten Hindernisse bei der militärischen Ausbildung der Jugend, die durch den Mangel an entsprechenden Plätzen an den Schulen hervorgerufen würden. Die Aktion des Instituts bewege sich in der Richtung, um die Selbstverwaltungen zur Abgabe entsprechender Plätze an die Schulen zu bewegen.

Was die Kurse für die militärische Vorbereitung anbelangt, so werden deren Teilnehmer in allen Waffengattungen ausgebildet. Das Institut steht auf dem Standpunkt, daß der Soldat, der seine Zeit abgedient hat, der natürliche Gehilfe der Instrukteure ist. Der Redner betont schließlich, daß das Kriegsministerium eine Verordnung erlassen hat, nach welcher im aktiven Dienst weitgehende Erleichterungen für alle diejenigen geschaffen werden, die die Kurse für physische Erziehung absolviert haben.

Die Verstaatlichung der polnischen Luftschiffahrt,

die wir bereits vor mehreren Monaten angekündigt haben, wird nach längeren Verhandlungen über die finanziellen Bedingungen der Übernahme des Vermögens der bisherigen privaten Gesellschaften nunmehr durchgeführt, soweit die erteilten Konzessionen mit diesem Jahre ablaufen. Auch diese privaten Gesellschaften befanden sich schon im Genuß großer staatlicher Beihilfen, sowie auch kommunaler Unterstützungen. Man glaubt daher, daß die dem Staat entstehenden laufenden Kosten durch die formelle Verstaatlichung nicht größer werden.

Mit der bedeutendsten polnischen Flugreederei „Aerolot" ist bereits ein Abkommen getroffen worden, wonach diese Gesellschaft für die Übernahme ihres gesamten Eigentums mit 1,5 Mill. Złoty abgefunden wird. Über die Einzelheiten der Organisation der künftigen staatlichen Luftverkehrsgesellschaft ist noch nichts bekannt geworden. Es ist aber anzunehmen, daß sie nach den durch die Verordnung des Staatspräsidenten über die Kommerzialisierung staatlicher Unternehmen geschaffenen Mustern und wahrscheinlich unter Beteiligung gewisser Kommunalverbände erfolgen wird. Die Gesellschaft „Aerolot" verwendete in ihrem Dienst bisher Junkers-Metallflugzeuge. Bei der Übernahme in Staatsregie werden voraussichtlich nur noch Fokker-Flugzeuge, wie sie im letzten Frühjahr auch von der „Schlesischen Luftverkehrs-A.-G." in Kattowitz angekauft worden sind, um eine Linie Kattowitz—Warschau einzurichten, auf den polnischen Linien verkehren. Mit der zweiten Gesellschaft „Aero" schweben die Verhandlungen noch. Die „Aero", die die Linie Warschau—Posen betreibt, hat übrigens die ihr verliehenen Konzessionen aus Kapitalmangel niemals ganz auszunutzen vermocht. Die internationale Gesellschaft „Cidna", die den Luftverkehr zwischen Warschau und Prag unterhält, wird in ihren Rechten bleiben. Im Zusammenhang mit der Verstaatlichung des polnischen Flrgverkehrs wird man nicht nur daran gehen, das inländische Verkehrsnetz weiter auszubauen, und z. B. Krakau mit Kattowitz, Kattowitz mit Lodz und Warschau, sowie mit Posen und Danzig zu verbinden, sondern auch den Verkehr mit dem Ausland zu verbessern. So ist daran gedacht, eine direkte Verbindung zwischen Krakau und Budapest, ohne Zwischenlandung auf tschechoslowakischem Boden, zu schaffen. Doch sträubt sich die Tschechoslowakei bekanntlich auch gegenüber anderen Staaten in allen solchen Fällen, wo keine Landung auf den tschechoslowakischen Flugplätzen vorgesehen ist, gegen das Überfliegen ihres Territoriums durch ausländische Verkehrsflugzeuge, während sie andererseits auch keine Neigung zeigt, Subventionen für den Fall der Zwischenlandung zu gewähren. Die Linie Warschau—Wien würde ebenfalls dem neuen polnischen Staatsunternehmen zufallen. Besonders interessiert ist Polen ferner an einer direkten Verbindung Warschau—Bukarest.

Einem späteren Luftverkehrsabkommen mit Deutschland bleibt es vorbehalten, die Linie Berlin—Breslau—Gleiwitz nach Kattowitz, Krakau und Lemberg weiterzuführen, von wo Anschlüsse nach Odessa, Kiew usw. hergestellt werden könnten. Wenn die bis 1. Januar 1931 laufende Konzession der „Cidna" beendigt sein wird, käme als besonders aktuell eine direkte Verbindung Warschau—Breslau in Frage, wobei die natürliche Fortsetzung über Prag nach München seit vorigem Jahre gegeben ist. Endlich darf beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland auch mit der baldigen Einrichtung des Luftverkehrs Berlin—Warschau über Posen gerechnet werden. Ein vor einigen Wochen zur Internationalen Luftfahrtausstellung in Berlin geflogenes polnisches Passagierflugzeug legte diese Strecke in 4 Stunden zurück während die schnellste Eisenbahnverbindung zwischen diesen beiden Hauptstädten jetzt noch mehr als das Dreifache dieser Zeit benötigt.

Neue Zolltariferläuterungen des polnischen Finanzministers.

Durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 98) erschienene Verordnung sind mit Wirkung ab 14. d. M. die Zolltariferläuterungen des Finanzministerums wie folgt ergänzt bzw. abgeändert worden:

Zu Pos. 167 des Zolltarifs lautet die Ergänzung der Zolltariferläuterungen, die in der Anlage zur Verordnung des Finanzministers vom 12. Februar 1926 enthalten sind: Bei der Einfuhr von Nähmaschinen im zerlegten Zustande unterliegen die Eisenrümpfe solcher Maschinen auch ohne einmontierte Teile des Mechanismus der Verzollung nach Pos. 167, Punkt 27 des Zolltarifs wie unvollständige Nähmaschinen.

Die Erläuterung zu Pos. 173 des Zolltarifs erhält folgenden Wortlaut: 1. Fahrradteile aus Gummi, Holz, Leder, Papiermaché und ähnlichen gewöhnlichen Materialien (Griffe, Pedale, Bremsen, Ventile, Taschen usw.), die getrennt von den Fahrrädern oder zusammen mit diesen, aber in einer übermäßigen Menge eingeführt werden, unterliegen der Verzollung nach den entsprechenden Positionen des Zolltarifs je nach der Qualität des Materials und der Ausfertigung. Dieselben Erzeugnisse, zusammen mit den Fahrrädern in einer für deren übliche Bedienung entsprechenden Menge eingeführt, unterliegen der Verzollung zusammen mit den Fahrrädern nach Pos. 173, Punkt 8, des Zolltarifs. 2. Fahrradrahmen, die gesondert eintreffen, sogar ohne mit anderen Teilen verbunden zu sein, unterliegen der Verzollung nach Pos. 173 des Zolltarifs als unvollständige Fahrräder. Fahrradteile, die in einer Sendung zusammen mit dem Rahmen eintreffen und ein Komplet abgeben, unterliegen der Verzollung nach derselten Position und demselben Punkt des Zolltarifs, wie auseinandergenommene Fahrräder. 3. Nach Pos. 173, Punkt 7, unterliegn der Verzollung nur metallene Fahrradteile bzw. solche überwiegend aus Metall, unabhängig von dem Stande ihrer Bearbeitung, mit Ausnahme des Rahmens, sofern sie ohne einen solchen eintreffen. 4. Bei der Zollabfertigung von Automobilen ist die Gruppenklassifizierung (Punkt 8 und 10) nur auf komplette Automobile anzuwenden. Wenn also der Zollabfertigung ein Automobil ohne jede Teile (wie z. B. ohne Motor, Räder, Bereifung, Haltevorrichtung für Reservereifen, Akkumulatoren, Dynamo, Starter, Türen, Vorder- und Seitenscheiben, vordere und hintere Stoßdämpfer, Amortisatoren usw.), die zur vollständigen Ausrüstung erforderlich sind, zugeführt wird, so ist es nicht nach dem wirklichen Gewicht zu klassifizieren, sondern nach dem für diesen Autotyp in komplettem Zustande festgestellten Gewicht. Sollte das Gewicht des Typs, von dem das unvollständige Automobil ist, nicht vom Zollamt festgesetzt werden können, so wird ein solches unvollständiges Automobil nicht nach dem seinem wirklichen Gewicht entsprechenden Satze klassifiziert, sondern nach dem höchsten Satz, der vom Zolltarif für den gegebenen Punkt vorgesehen ist (Punkt 8, Lit. d bzw. o der Pos. 173). In Teile zerlegte Automobile, die in einer Sendung ankommen, unterliegen der Verzollung wie montierte Automobile unter Anwendung der vorhin erwähnten Grundsätze. Für den Fall, daß ein vollständiges Untergestell (mit Motor und auf Rädern), sowie die Karosserie zu diesem Untergestell in einer Sendung eintreffen und das Untergestell und die Karosserie sogar in einzelnen Kisten verpackt sind, so ist die Sendung wie ein komplettes Automobil unter Anwendung der oben angeführten Grundsätze zu behandeln. 5. Bei der Klassifizierung von ohne Karosserie eintreffenden Autofahrgestellen nach Pos. 173, Punkt 11, Lit. a I—IV des Zolltarifs, sind nur komplette Fahrgestelle zu berücksichtigen. Wenn also der Zollabfertigung ein Fahrgestell ohne jede Teile, wie z. B. ohne Motor, Räder, Bereifung und ähnliche, zur vollständigen Ausrüstung dienende Teile zugeführt wird, so sind diese Fahrgestelle nicht nach ihrem wirklichen Gewicht, sondern nach dem für diesen Fahrgestelltyp im ausgerüsteten Zustande festgestellten Gewicht zu klassifizieren. Sollte sich das Gewicht dieses Fahrgestelltyps nicht feststellen lassen, so soll ein solches Fahrgestell nicht nach dem seinem wirklichen Gewicht entsprechenden Satze, sondern dem höchsten Satze klassifiziert werden, der zolltariflich für Fahrgestelle vorgesehen ist (Pos. 173, Punkt 11, Lit. a IV). Komplette Fahrgestelle, aber in Teile zerlegt, die in einer Sendung ankommen, unterliegen der Verzollung, wie komplette Fahrgestelle. 6. Komplette Motorräder, aber in Teile zerlegt, die gleichzeitig eintreffen, unterliegen nach Pos. 173, Punkt, 13, der Verzollung, wie montierte Motorräder. 7. Nach Pos. 173, Punkt 17, unterliegen der Verzollung Metallteile von Automobilen, Zyklonetten und Motorrädern, außer besonders erwähnten, sofern sie einzeln oder in solchen Zusammenstellungen eintreffen, in denen sie nicht als dekomplettierte Fahrgestelle, bzw. Automobile, bzw. Zyklonetten und Motorräder angesehen werden können.

Von den Erklärungen zu den Pos. 187 und 188 des Zolltarifs (Baumwollgewebe), die in der eingangs dieser Verordnung erwähnten Anlage enthalten sind, wird Punkt 4 (betr. Tücher, Servietten usw.) aufgehoben. Erwähnt sei, daß die Pos. 167, Punkt 27, Pos. 173, Punkt 3 und 8, Pos. 187 und 188 des polnischen Zolltarifs unter das Einfuhrverbot für deutsche Waren fallen.

Wer von den

Post-Abonnenten

die **Deutsche Rundschau** für das 1. Quartal oder den Monat Januar noch nicht bestellt hat, wolle das Abonnement heute noch bei dem zuständigen Postamt **erneuern.**

Bank M. Stadthagen Tow. Akc.
BYDGOSZCZ

Erledigung aller Banktransaktionen. — Vermietung von Schließfächern im Panzergewölbe.
Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremden Währungen zu günstigen Bedingungen.
Kassenstunden von ½9 bis ½2 Uhr. 15679

16129
Ein wirklich gutes
RADIOgerät
empfiehlt
Roman Gonczerzewicz
Plac Wolności Nr. 1
(Weltzienplatz)
Telef.. 1124

Noten
sind's Beste zum Weihnachtsfeste!
Größte Auswahl in
W. Teutsch's Musikalienhandlung
Bydgoszcz. Pomorska Nr. 1. 15926

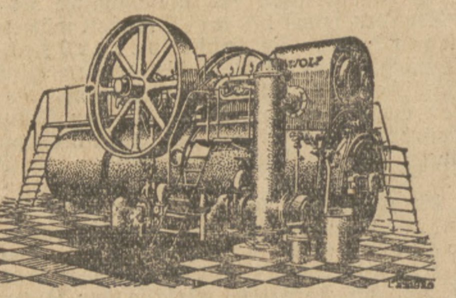
Weine, Liköre, Rum, Arac, Cognac
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Albert Schmidt,
Danzigerstraße 46. 7290

FUTROPOL
Pelzgeschäft **Stary Rynek 27**
hat am **1. Dezember** seinen
Weinachtsverkauf
begonnen und seine Preise um **20 %** ermässigt, empfiehlt
aller Art Felle, Pelzbeutel, Kragen, Mützen, und Damenpelze.
Kürschnerwerkstatt ständig im Betrieb. **Langfristiger Kredit.**

Total-Ausverkauf
in

Spielwaren

wegen Geschäftsaufgabe
bis zum 24. Dezember 1928. 15644
Große Auswahl. Preise bedeutend herabgesetzt.
Kasimir Dux, Danzigerstr. 149.

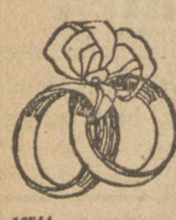

Wolf-Lokomobilen
von 6 bis 750 PS.
sind unerreicht in Qualität. 15337
Kostenlose Auskunft und Beratung durch
Generalvertretung der
Maschinenfabrik Buckau R. Wolf A.-G., Magdeburg
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik gegr. 1885
Danzig :: :: Graudenz.
Großes Lager in Transmissionen.
Reparaturen, Ersatzteile, Monteure.

Interessenten geben wir hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir einen Transport
„Adlerwagen"
neuester Modelle 1929 in kompl. fabrikmäßiger Ausstattung empfangen haben
Wir stehen mit Probefahrten etc. stets zur Verfügung
Brzeskiauto Sp. Akc. Poznań
ul. Dąbrowskiego 29 — Tel. 63-23, 63-65 u. 34-17
Generalvertretung der Adlerwerke, Frankfurt am Main, für die Wojewodschaften Poznańskie und Pomorze.
16162

BUCHDRUCKEREI
BALLHAUSEN
fertigt sämtl. Drucksachen für Handel u. Industrie sauber und billigst an
Jezuicka 14 15595 **Telefon 684**

Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 15676
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Św. Trójca 15.
Fernruf 48

Schaukelpferde 16251
gute Ausführung, bill. auf Teilzahlung nur
Tapicernia Jagiellońska 4.

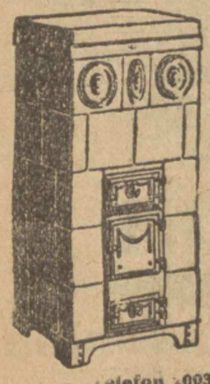

Uhren, Standuhrwerke, Bijouterie
Spezialität: **Trauringe**
Stefan Knyciński
BYDGOSZCZ, Stary Rynok Nr. 21
Fachmännische Bedienung. Mäßige Preise.
16744

Drainagen
Kulturtechnisches Büro
Otto Hoffmann, Kulturtechn.
in **Gniezno, Trzemeszyńska 69**
Spezialausführungen v. Drainageanlagen Wiesenbau, Ent- u. Bewässerungsanlagen Projektaufnahmen, Kostenvoranschlägen Vermessungen und Gutachten.
30 Jahre im Fach. 15580

Das schönste Weihnachts-Geschenk
für Bub u. Mädel bleibt
eine
Foto-Kamera

Unsere reiche Auswahl **zu Original-Preisen** bietet Ihnen das Gewünschte. 15189
Schwanen-Drogerie
Bydgoszcz, Gdańska 5, Tel. 829.

Aus Anlaß der **Neueröffnung des Geschäfts** empfehle ich für die **Weihnachtszeit zu bedeutend** 16426
ermäßigten Preisen:
Damenmäntel, Rips . von 50 Zł. an
Damenmäntel, Plüsch . von 100 Zł. an
Damenmäntel, Krimmer, von 70 Zł. an
Herrenmäntel u. -Anzüge, sowie Herren- und Damenhüte, als auch Stoffe.
Mäßige Preise.
Eisenbahn- und anderen Beamten gewähre Kredit
L. Dorożyński, Bydgoszcz
Długa nr. 32.

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art

zum Kochen, Braten, Backen und **Heizen** in verschiedenen Größen — bis zum **Hotel-Herd.** 15597
Transportable Kachel-Ofen
ein allseitig anerkannt vorzüglicher Heizkörper! Vorzüglichste Konstruktion, — Große Auswahl!!!
Oskar Schöpper
Telefon 2003. **Bydgoszcz, Zduny 5.** Telef. 2003.

Franz Wolff
Möbelhaus
Bydgoszcz IV, Grunwaldzka 138
Erstes und ältestes Haus von Bydgoszcz-Okole f. vollständige und gut bürgerliche
Wohnungseinrichtungen
von vorbildlicher Eigenart und Ausführung 15871
Eigene Werkstätten **Gegründet 1908**
Weihnachtsgeschenke
Klubgarnituren in Leder u. pa. Moquettplüsch, ferner Rauchtische, Nähtische, Klaviersessel, Notenständer usw. usw.
Auf Wunsch Teilzahlung

Passende
Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir in:
Taschenmikroskopen
Lupen 15873
Lesegläsern usw.
M. Rautenberg i Ska.
Telefon 1430. **Jagiellońska 11.**

Für den Weihnachtstisch
empfehlen wir:

Briefpapier
Briefkarten
Briefblöcke
in geschmackvollen Mustern mit Monogramm- u. Namenaufdruck
Schreibmappen
in Leder und Kaliko
Photographie-Alben
zum Einkleben der Bilder
Postkarten-Alben
in allen Preislagen
Tagebücher
mit und ohne Schloß
Schreibzeuge
in Marmor, Glas und Holz
Falten-Lampenschirme
in Kunst-Batik- u. Pergamentpapier
Ampeln
in verschiedenen Farben u. Größen
Goldfüllhalter
in größter Auswahl
Füllbleistifte
mit passenden Ersatzminen
Leder-Notizbücher
mit Ersatz-Einlagen
Weihnachtskarten
Kalender.

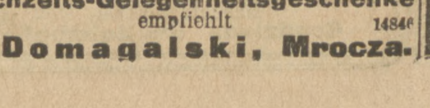
A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz
Jagiellońska 16, 16095

Alfons Roelle nast.
Fritz Többicke
Dworcowa 96 **Bydgoszcz** Dworcowa 96
Gegründet 1882 Telefon 108
liefert 15511
Jagdwaffen, Pistolen
Revolver, Teschinge
Luftbüchsen, Munition
sämtliche Jagdutensilien

Paul Riemer
Sattlermeister
Danzigerstr. 6 **Gegr. 1900**
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein
Specialgeschäft für feine Lederwaren und Reiseartikel
Lager in Kutsch- und Reit-Utensilien. 16096

Radjofonja
T. Solski i Ska
Bydgoszcz, Bernardyńska 10
Tel. 1549 **Tel. 1549**
empfiehlt 15827
komplette Radioanlagen
auf langfristige Raten.
Akkumulatoren-Ladestelle.


Drahtgeflechte
4- und 6-eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Uhren **Goldwaren**

Goldene Trauringe
Hochzeits-Gelegenheitsgeschenke
empfiehlt 14846
K. Domagalski, Mrocza.

Rundschau des Staatsbürgers.

Militärerleichterungen für Studierende.

Um einigen Kategorien Studierender die Möglichkeit zu geben, ihre Studien zu beenden, wurden Vervollständigungen der bestehenden Vorschriften vorgenommen. Es handelt sich um diejenigen Jahrgänge, denen die Verwaltungsbehörde keine weiteren Zurückstellungen gewähren kann. Die betreffenden Personen sind berechtigt, durch Vermittlung des Kreisergänzungskommandos an das Korpsbezirkskommando ein Gesuch um weitere Zurückstellung auf ein Jahr einzureichen. Der Bittsteller muß eine Bescheinigung der Universitätsbehörde beifügen, aus der hervorgeht, in welchem Semester die betreffende Person steht und wieviel Zeit sie zur Beendigung der Studien benötigt. Diese Gesuche werden bis zum 1 Juni 1929 entgegengenommen. Die Angehörigen der Jahrgänge 1902 und 1903 erhalten eine Zurückstellung nur auf ein Jahr, die im Jahre 1904 Geborenen auf zwei Jahre. Die Mittelschüler müssen außerdem 6 Wochen vor der Einberufung ein Gesuch einreichen. Die Schüler der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907 erhalten eine Zurückstellung höchstens für das nächste Jahr. Das Kreisergänzungskommando erhielt den Auftrag, den Interessenten in dieser Angelegenheit ausführliche Informationen zu erteilen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

B. B. W. 1. Wenn es sich um eine Darlehnshypothek handelt und der Hypothekenbrief, wie uns scheint, derselbe geblieben ist, ist das Jahr 1912 für die Aufwertung maßgebend Der Aufwertungsbetrag ist 648,15 Zloty. Für die Zinsen gilt der alte Zinsfuß, und die Berechnung erfolgt von der aufgewerteten Summe. 2. Wenn der Eigentümer des mit den 20 000 Mark Restkaufgeld belasteten Grundstückes noch derselbe ist, wie bei der Eintragung im Dezember 1919, beträgt die Aufwertung etwa 60 Prozent = 1714,20 Zloty. Dazu die Zinsen zu 5 Prozent, die jährlich 85,71 Zloty ausmachen. Rückständige Zinsen können nur für die letzten 4 Jahre gefordert werden. 3. Für die 6000 Mark vom Dezember 1919 sind an Kapital 128,55 Zloty zu zahlen, und an Zinsen jährlich 6,42 Zloty.

K. K. 2. 1. Die Genossenschaft ist verpflichtet, Sie zur Krankenkasse anzumelden. 2. Sie zahlen zwei Fünftel und die Arbeitgeberin drei Fünftel der Beiträge. 3. Die Krankenkasse hat mit der Versicherung der geistigen Arbeiter nichts zu tun. 4. Die Invalidenrente setzt sich zusammen aus einer Grundgebühr, die 40 Prozent des Grundgehalts beträgt und aus dem Betrage der Rentensteigerung; diese beträgt nach 10jähriger Dauer der Versicherung ein Sechstel Prozent des Grundgehalts für jeden weiteren Monat. Nach 40 Versicherungsjahren erreicht die Steigerung 60 Prozent, so daß der Versicherte 100 Prozent des Betrages erhält, der die Grundlage der Berechnung bildet. 5. Der Arbeitgeber ist für die Anmeldung bei der Krankenkasse haftbar. 6. Zur Anmeldung bei der Krankenkasse besteht ein gesetzlicher Zwang.

F. B. Wenn Sie ein Einkommen von 1500 Zloty und darüber haben, müssen Sie Einkommensteuer zahlen. Wenn Ihre Berufsgenossen keinen Steuerzettel erhalten haben, so liegt das wohl daran, daß deren Einkommen 1500 Zloty nicht erreicht.

L. P. Gewöhnliche Darlehnshypotheken von reichsdeutschen Gläubigern in Polen werden zurzeit genau so behandelt, wie Hypotheken von Gläubigern polnischer Staatsangehörigkeit, d. h. die Aufwertung beträgt im ehemals preußischen Teilgebiet 15 Prozent und die Hypotheken sind rückzahlbar nach ordnungsmäßiger Kündigung. Für Schuldner von Darlehnshypotheken auf Mietshäusern besteht zurzeit noch bis 31. 12. 28 ein Moratorium. Wenn das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen vom 5. Juli d. J. in Kraft tritt, ändert sich die Lage nur insofern, als der reichsdeutsche Gläubiger die Rückzahlung der Darlehnshypothek vor dem 1. 1. 32 nicht fordern darf. Sonst bleibt bei Darlehnshypotheken alles beim alten.

Anfrager F. u. R. in Danzig. Geschäftsreisende müssen ein Gewerbepatent lösen. Wandergewerbescheine kommen nur in Frage bei Hausierern, die Waren aus einer Kiste, einem Korb usw. verkaufen und so ausgerüstet von Ort zu Ort gehen, sowie für Händler, die Waren vom Wagen, vom Schiff usw. verkaufen, und die ihre Waren mit Tierkraft von Ort zu Ort fahren. (Art. 8 und 19 der Gewerbeordnung.)

W. W. Wenn der Hund die Möglichkeit hatte, sich von Ihnen zu entfernen, und trotzdem immer wieder zu Ihnen zurückkehrte, also damit die Gewohnheit ablegte, an den ihm bestimmten alten Ort zurückzukehren, so ist er herrenlos geworden, und wenn Sie ihn in Eigenbesitz genommen haben, so haben Sie das Eigentum an ihm erworben. Sind die vorstehenden Voraussetzungen nicht vorhanden, so ist der Hund als Fund zu betrachten, der unverzüglich der Polizei anzuzeigen ist. **Ein Jahr nach der Anzeige erwerben Sie das Eigentum an dem Hunde. Meldet sich vor Ablauf** eines Jahres der Eigentümer, so können Sie ihm eine bestimmte Frist setzen sich über die Kosten, die Sie gehabt haben, zu äußern. Läßt der Eigentümer diese Frist verstreichen, so erwerben Sie das Eigentum an dem Hunde. Die Kosten, die Sie anfordern können, sind die, die Sie tatsächlich gehabt haben. Sie können auch Finderlohn beanspruchen, aber dieser spielt hier keine Rolle, denn er beträgt bei Tieren nur 1 vom Hundert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Monopol-Spirituspreise in der Kompagne 1928/29.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 101 vom 20. Dezember d. J. ist eine Verordnung erschienen, in der die Preise für Monopolspiritus aus der Kampagne 1928/29 festgesetzt werden. Sie betragen je Hektoliter 100prozentigen Rohspiritus auf Grund des Ankaufskontingentes für die Monopoldirektion von landwirtschaftlichen Brennereien loko Waggon der nächsten Güterstation oder Haltestelle geliefert in den einzelnen Wojewodschaften: Warschau 92 Zloty, Lodz 98, Kielce 93, Lublin 93, Bialystok 93, Wilna 99 Nowogrodek 91, Polesie 94,50, Wolhynien 86, Posen 93,50. Pommerellen 94, Krakau 105,50, Lemberg 98, Stanislau 87, Tarnopol 85 und Schlesien 106. Für den Spiritus aus industriellen Brennereien beträgt der Preis: bei Kontingentspiritus aus der Produktion von Hefefabriken 47,56, bei den anderen industriellen Brennereien, die die ganze Schlempe verbrauchen 77,82, die hingegen die Schlempe nicht ganz verbrauchen, 67,95. Diese Verordnung ist mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten.

Die Entwicklung der polnischen Getreidepreise. Nach einer erheblichen Preissteigerung im Laufe des Oktober sind die polnischen Getreidepreise in der letzten Zeit langsam gesunken, da endlich nach der verspäteten Ernte im November größere Zufuhren auf die Märkte kamen. Nach der amtlichen Statistik ist der Weizenpreis an der Warschauer Börse im Laufe des November von 5,33 auf 5,25 Dollar für den Doppelzentner gesunken, während er allerdings an der Posener Börse von 4,75 auf 4,88 Dollar stieg Der Roggenpreis stellte sich Anfang Dezember in Warschau auf nur 4,05 Dollar gegen 4,13 für den Doppelzentner Anfang November. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren die Preise um etwa einen halben Dollar höher. In Posen war auch die Preisbewegung für Roggen umgekehrt: der Preis stieg von 3,80 Dollar Anfang November auf 3,85 Anfang Dezember. Der Gerstenpreis hat sich in Warschau Anfang Dezember auf 4,01 Dollar gestellt gegen 4,10 Anfang November, während er in Posen in der gleichen Zeit fast unverändert auf 4,10 blieb. Der Haferpreis ist trotz der Futtermittelknappheit auch gefallen, und zwar in Warschau von 4,10 auf 4,01 und in Posen von 3,76 auf 3,62 Dollar. Während Gerste zur Zeit über 5 Zloty teurer ist als im Dezember des Vorjahres, ist der Hafer sogar in diesem Jahre etwas billiger. Es scheint, als ob die Hafererträge namentlich in der Provinz Posen etwas größer sind als erwartet.

Die Baukosten in Polen. Das polnische Konjunkturinstitut hat in seiner Vierteljahrsschrift eine Darstellung der Entwicklung der Baukosten in Polen veröffentlicht, woraus zu ersehen ist, daß die Baukosten seit 1926 bisher fast ununterbrochen gestiegen sind. Ihren höchsten Stand erreichten die Kosten für Neubauten im Jahre 1925 nach Einführung der neuen Währung. Als im Herbst 1925 diese Währung sich langsam verschlechterte, begannen die Baukosten zu sinken und gingen dann bis Mitte 1926 auf ungefähr die Hälfte der Höhe von 1925 herab. Mit der Stabilisierung der neuen Währung vom Sommer 1926 ab sind dann die Baukosten ziemlich gleichmäßig in die Höhe gegangen. Das Konjunkturinstitut setzt in seiner Darstellung die Kosten von 1927 mit 100 an. Dann ergibt sich für Anfang 1928 ein Index von beinahe 115 und für den Herbst 1928 ein Index von 123, während im Jahre 1925 die Baukosten schon auf 140 gestanden haben und 1926 bis auf 77 gesunken waren. Im Frühjahr 1928 waren infolge der Ziegelknappheit die Materialpreise erheblich schneller gestiegen als die gesamten Baukosten, während im Sommer die Materialpreiskurve sich unter die Gesamtkurve senkt. Immerhin sind aber auch jetzt die Materialpreise in der polnischen Bauwirtschaft um beinahe 10 Prozent höher als im Herbst 1927. Erheblich stärker sind aber seit dem Sommer 1928 die Löhne gestiegen. In Warschau trat vom Juni ab eine Lohnerhöhung um beinahe 25 Prozent ein, in Lemberg vom Juli eine Erhöhung um 10 Prozent, in Oberschlesien im April eine Erhöhung um ca. 14 Prozent. Daß die Bautätigkeit im ganzen in diesem Jahre erheblich lebhafter war als im vorigen, ersieht man daraus, daß die Transporte von Baumaterial aller Art auf der Eisenbahn im Herbst 1928 durchschnittlich täglich über 800 Waggons umfaßten gegen wenig über 500 in der gleichen Zeit von 1927.

b. **Die Produktion der polnischen Spiritusbrennereien** hat in der Kampagne 1927/8 die der beiden vorhergehenden Kampagnen stark überschritten, ohne freilich das gesetzliche Brennrecht, das sich auf 118 750 000 Liter belief, nur entfernt erreicht zu haben.

	Produktion insgesamt (in 1 000 Liter)	landw.	ind.	Zahl der Brennereien insgesamt	landw.	ind.
1927/8	66 280	59 061	7 219	1 402	1 362	40
1926/7	57 881	51 028	6 853	1 282	1 246	36
1925/6	62 600	58 187	4 413	1 351	1 307	44
1924/5	72 098	65 590	6 508	1 282	1 231	51
1923/4	82 535	72 746	9 789	1 286	1 231	55

Ihren Tiefstand hatte die Produktion der landwirtschaftlichen Brennereien im Jahre 1926/7, die der industriellen im Jahre 1924/5 zu verzeichnen Die größte Zahl der Brennereien befindet sich in Posen und Pommerellen (ehem. Westpreußen) mit 609 (605 landw., 4 ind.), es folgen der Süden mit 363 (351 bzw. 12), die zentralen Wojewodschaften mit 335 (316 bzw. 19), der Osten mit 53 (49 bzw. 4), Schlesien mit 42 (41 bzw. 1). Auch hinsichtlich der Produktion stehen Posen und Pommerellen an der Spitze mit 26 966 000 Liter (26 058 000 bzw. 908 000 Liter). Dagegen folgen hier an zweiter Stelle die zentralen Wojewodschaften, wo sich rund die Hälfte der ind. Brennereien konzentriert, mit 20 920 000 (16 452 000 bzw. 4 468 000) Liter, während der Süden mit 14 420 000 (12 735 000 bzw. 1 685 000) Liter auf dem dreitten Platze steht. Im Osten wurden insgesamt 2 712 000 (2 557 000 bzw. 155 000) Liter erzeugt, in Schlesien 1 262 000 (1 259 000 bzw. 3000) Liter. In den industriellen Brennereien wird Spiritus in erster Linie aus Melasse, zu einem geringeren Teil aus Hefe gewonnen. 1927/8 betrug die Produktion im ersteren Falle 5 346 000 Liter (3 833 000 Liter in den zentralen, 1 513 000 Liter in den südlichen Wojewodschaften), im letzteren 1 615 000 Liter (891 000 Liter in Posen und Pommerellen, 516 000 Liter in den zentralen 143 000 Liter in den südlichen, 65 000 Liter in den östlichen Wojewodschaften).

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 21. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,67 bis 57,82, bar 57.70—57.85, Berlin: Ueberweisung Warschau, Kattowitz oder Posen 46,90—47.10, bar gr. 46,80—47,20, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,29, Newyork: Ueberweisung 11.25, Riga: Ueberweisung 58,75, Budapest: bar 64,10—64.40, Prag: Ueberweisung 377⅞, Bukarest: Ueberweisung 18,36, Wien: Ueberweisung 79,70.

Warschauer Börse vom 21. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien — Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,39 — 43,18 (Transito 43,29—43,27½). Newyork 8,90 8,92 — 8,88, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 26,42½, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,99, 172,42 — 171,56, Stockholm 238,96, 229,56 — 238,36, Wien —, Italien 46,72½, 46,84 — 46,61.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 21. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., 25,00 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,72 Gd., 57,85 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,646 Gd., 122,954 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,67 Gd., 57,82 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 20. Dezember Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.762	1.766	1.763	1.767
—	Kanada . . 1 Dollar	4.180	4.188	4.180	4.188
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.928	1.932	1.925	1.929
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	20.858	20.833	20.862	20.900
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.063	2.067	2.063	2.067
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.336	20.376	20.342	20.382
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1835	4.1975	4.1890	4.1970
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.4985	0.4985	0.497	0.496
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.276	4.284
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.34	168.68	168.37	168.71
10 %	Athen	5.435	5.445	5.425	5.435
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.305	58.425	58.235	58.435
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.36	81.54	81.32	81.48
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.538	10.558	10.54	10.56
5.5 %	Italien . . . 100 Lira	21.94	21.93	21.945	21.985
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.375	7.389	7.373	7.387
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.90	112.01	111.90	112.12
8 %	Lissabon . 100 Elsc.	18.43	18.47	18.43	18.52
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.79	112.01	111.79	112.01
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.40	16.44	16.39	16.43
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.418	12.436	12.415	12.435
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.785	80.945	80.755	80.915
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5 %	Spanien . . 100 Pes.	68.25	68.39	68.28	68.42
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.23	112.45	112.24	112.46
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59.025	59.145	59.00	59.12
7 %	Budapest . . . Pengö	73.01	73.15	73.03	73.17
8 %	Warschau . . 100 Zl.	46.90	47.10	46.90	47.10

Züricher Börse vom 21. Dezbr. (Amtlich.) Warschau 58,17½, Newyork 5,1855 London 25,17½, Paris 20,30, Wien 73,07, Prag 15,36½, Italien 27,16½, Belgien 72,17½, Budapest 90,42½, Helsingfors 13,02, Sofia 3,74¾, Holland 208,42½, Oslo 138,45. Kopenhagen 138,52½, Stockholm 138,92½, Spanien 84,50, Buenos Aires 2,18¾, Tokio 2,38¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12½, Athen 6,70, Berlin 123,66, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel 2,52½. Priv.-Disk. 4¼ %. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,11 Zl. 100 Schweizer Franken 171,30 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Mark 211,75 Zl., 100 Danziger Gulden 172,42 Zl., tschech. Krone 26,32 Zl., österr. Schilling 125,10 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Dezember. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 30,00 G. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 83,00 B. H. Cegielski 46,00 G. Luban 75,00 B. Unja 180,00 G. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 20. Dezember. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 40,50—41,50 Zl., Roggen 31,50—32,25 Zl., Wintergerste 30,50-31,50 Zl., Braugerste 34,00-35,00 Zl., Volgeroerbsen — bis —, poln. Erbsen 44—46 Zloty, Viktoriaerbsen 64—68 Zloty, Hafer 30 bis 31 Zl., Fabrikkartoffeln — bis — Zl., Speisekartoffeln —.— Zloty, Kartoffelflocken —.— Zloty, Weizenmehl 70 % —.— Zloty do. 65 % —.— Zloty, Roggenmehl 70 % —.— Zloty, Weizenkleie 28,00 Zloty, Roggenkleie 26,50 Zloty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Kraftfutternotierungen. Bromberg, 22. Dezember. Die Fa. Gebr. Schlieper notierte für Kleiemelasse per Ztr. 14,50 Zl., Palmkernschrotmelasse per Ztr. 24 Zloty, Eiweißkraftfutter, ca. 44 Prozent Proteingehalt, per Ztr. 38 Zloty. Die Preise verstehen sich bei Abnahme ganzer Waggonladungen. Geflügelkraftfutter per Ztr. 50 Zloty, gemahl. Muschelschalen per Ztr. 18 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	41.00—42.00	Sommerwicke	39.00—41.00
Roggen	33.00—33.50	Peluschken	37.00—39.00
Weizenmehl (65%)	59.00—63.00	Felderbsen	45.00—48.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Roggenmehl (70%)	46.75	Folgererbsen	59.00—64.00
Hafer	30.75—31.75	Roggenstroh, lose	—.—
Braugerste	34.00—36.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste	32.00—33.00	Heu, lose über Notiz	—.—
Weizenkleie	25.00—26.00		
Roggenkleie	24.00—25.50	Heu, gepr., üb. Notiz	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 21. Dezember. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 35,25—35,50, Weizen 45,50 bis 46, Braugerste 35—35,50, Grützgerste 32—33, Einheitshafer 34 bis 34,50, Roggenkleie 25—25,50, mittlere Weizenkleie 26—27, grobe 27—28, Weizenmehl 65proz. 73—75, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 50,50—51, Rapskuchen 42—43, Raps 86—88. Umsätze gering. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 21. Dezember. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 203—205, Dez. 221,50, März 230,00, Mai 238,50. Roggen märk. 201—203, Dez. 212,50, März 227,00, Mai 23?,75. Gerste: Braugerste 218—235, Futter- u. Industriegerste 192—200. Hafer: märk. 191 bis 198, März —.—. Mais loko Berlin 224—225. Weizenmehl 25.75 bis 28,75. Roggenmehl 25,75—28,75. Weizenkleie 14,25—14,50. Weizenkleiemelasse 15,00 bis —. Roggenkleie 14.00 bis —. Raps —.—. Viktoriaerbsen 41—49. Kleine Speiseerbsen 35—40. Peluschken 22—24. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—29,50. Lupinen, blau 14—14,50. Lupinen, gelb 17—17,50. Serradella, neue 36—40. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00—25,20. Trockenschnitzel 12,90 bis 13,50. Sojaschrot 21,60—22,00. Kartoffelflocken 18,50—19,20.
Tendenz für Weizen und Roggen stetig.

Berliner Butternotiz vom 20. Dezember. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht u. Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 2,13, II. Qu. 1,98, III. Qu. 1,82.
Tendenz: sehr fest.

Berliner Eiernotiz vom 20. Dezember. Ausländische Eier: große 14½—16, normale 13½—14½, kleine u. Schmutzeier 11½—12½.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 21. Dezbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 151,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 84—87, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,00—79,75.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 21. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 31 Rinder darunter 1 Ochse, 6 Bullen, 24 Kühe u. Färsen, 480 Schweine, 226 Kälber, 201 Schafe, — Ziegen, — Ferkel, zusammen 938 Tiere.
Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Berliner Viehmarkt vom 21. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)
Auftrieb: 1392 Rinder (darunter 181 Ochsen, 390 Bullen, 821 Kühe und Färsen), 2529 Kälber, 3400 Schafe, — Ziegen, 11 321 Schweine und — Auslandsschweine.
Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:
Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 58—69, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—56, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 50—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47—49, d) gering genährte 42—45. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 32—38, c) fleischige 24—30, d) gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert. 53—56, b) vollfleischige 46—50, c) fleischige 38—44. Fresser: 35—45.
Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 80—90, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 70—82, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 52—65.
Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —.—, 2. Stallmast 62—65, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 52—60, c) fleischiges Schafvieh 42—50, d) gering genährtes Schafvieh 35—40.
Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 75—77, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 73—76, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 70—73, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 69—71, f) vollfl. unter 120 Pfd. —.—, g) Sauen 66. — Ziegen: —.—.
Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, bei Schafen ruhig. — Nächster Viehmarkt am 28. Dezember. Die Viehmärkte am 25. Dezember und 1. Januar 1929 fallen aus.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 20. Dezember. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa ½ Kg. 1,00 bis 1,05, Poulets, ½ Kg. 1,25—1,35; Hähne, alte ½ Kg. 0,90—1,00; Tauben, junge, Stück 1,00—1,10, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 1,10—1,15, IIa, ½ Kg. 0,80 bis 1,00, Enten, Ia, ½ Kg. 1,20—1,30, IIa, ½ Kg. 0,90—1,10, Puten, Hähne 1,10, do. Hennen 1,20—1,25.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Dezember.

Krakau + — + (2,43), Zawichost + 1,60 + (1,05), Warschau + 2,05 + (1,75), Plock + 0,29 + (0,52), Thorn + 0,27 + (0,12), Fordon + 0,02 + (0,44), Culm + 0,11 + (0,46), Graudenz + 0,22 + 0,71), Kurzebrak + 0,60 + (1,08), Montau + 0,25 + (0,25), Piekel + 0,08 + (0,40), Dirschau + 4,20 + (0,02), Einlage + 2,00 + (0,18), Schiewenhorst + 2,30 + (2,30). (Die Zahlen in Klammern geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 21. Dezember.
In Zawichost, Warschau und Plock teilweise Eisstand.

Schenkt Bücher zum Weihnachtsfeste!

16382 Reiche Auswahl in neuer und neuester Literatur finden Sie in

W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz, Gdańska 160

Genossenschaftsbank Poznań
Bank Spółdzielczy Poznań

Sp. z o. o.

Geschäftsstelle Bydgoszcz | **Gdańska 162**
Oddział Bydgoszcz | Telefon 291, 374, 373.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200 182. -:- Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Złoty- und Dollarwertkonten. -:- -:- -:- Laufende Rechnung.
Scheckverkehr :: An- u. Verkauf u. Verwaltung von Wertpapieren.
An- u. Verkauf von Sorten und Devisen. 3307
Bank-Incassi.

16363





Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen

Uhren • Juwelen • Gold- und Silberwaren
BESTECKE in echt Silber u. silberplattiert
• Trauringe in jedem Feingehalt. •

Bruno Grawunder • Dworcowa 20.

Gegründet 1900. **Telefon 1698.** 16390

Nutzet die Gelegenheit!

Sogar jetzt in der Saison empfiehlt

verschiedene **Pelze**

um 20% billiger die Firma 1453
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Schutzmarke „Kamm"

T-wa Akc. „Łódzkiej Fabryki Nici"

Hiermit allen Abnehmern und Verbrauchern unserer Nähgarne die Bekanntmachung, daß das Warschauer Apellationsgericht am 7. November 1928 in unserer Anklage gegen Herrn **Moszek Rozner** in Lodz, den wir der Nachahmung unserer Kamm-Marke beschuldigten, folgendes Urteil gefällt hat: 16849

URTEIL (Uebersetzung in's Deutsche).

„Das Urteil des Bezirksgerichtes in Lodz vom 20. 9. 1927 wird kassiert. Der Angeklagte **Moszek Rozner** wird auf Grund der Art. 121 und 122 der Verordnung vom 5. 2. 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 31/1924 Pos. 306) zu einer Strafe von Zł. 1000 verurteilt, jedoch auf Grund des Art. 8 p. 1 lit. b der Amnestie-Verordnung vom 22. 6. 1928 wird ihm diese Strafe erlassen.

Der Angeklagte wird verurteilt Zł. 150 an Gerichtsstempel für 2 Instanzen, sowie die Gerichtsunkosten zu bezahlen, außerdem muß **Moszek Rozner** der A.-G. der Lodzer Nähgarnmanufaktur 1 Złoty gegen deren Zivilklage entrichten."

Im Sinne des § 356 des Strafgesetzbuches sei betont, daß der Vertrieb von Waren unter Schutzmarken, welche eine augenscheinliche Aehnlichkeit mit solchen haben, die für ein anderes Unternehmen registriert sind, ebenso gesetzwidrig und strafbar ist, wie das Nachahmen einer registrierten Schutzmarke.

Towarzystwo Akcyjne Łódzkiej Fabryki Nici.

Geldknappheit

zwingt Sie, für Ihre

Weihnachts-Geschenke

nur wenig zu zahlen. 15720

Strickwaren:

Kinder-Strümpfe „starkfädig"	0.95
Kinder-Handschuhe „Wolle"	1.35
Wollene Kinderstrümpfe „gestrickt"	2.50
Damen-Baretts „alle Farben"	2.50
Kinder-Pullower „reizende Farben"	4.25
Kinder-Strickjacken „für 10—14 Jahre"	6.50
Mädchen-Pullower „modern"	8.50
Kinder-Strickkostüme „für 6—8 Jahre"	13.75
Damen-Strickwesten „Wolle"	16.50
Damen-Pullower „Neuheiten"	19.50
Damen-Strickkleider „schöne Farben"	35.00
Damen-Strickkostüme „Modelle"	45.00

Warme Schuhe:

Baby-Kamelhaarschuhe „schöne Farben"	2.95
Kinder-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	5.75
Damen-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	6.50
Kinder-Lederstiefel „Pelzbesatz"	7.50
Damen-Kamelhaarschuhe „Ia Qual."	9.75
Schwarze Filzstiefel „Lederbesatz"	12.50
Damen-Lederstiefel „Pelzbesatz"	19.50
Damen-Lackschuhe „Pelzbesatz"	28.50

Leder-Schuhe:

Kinder-Lackschuhe „genäht"	8.50
Kinderstiefel „Box-Calf", Gr. 24/26	8.50
Mädchenstiefel „Warsch. Form", Gr. 31/36	9.75
Frauenstiefel „genäht", Gr. 38/42	14.50
Damen-Lackschuhe „Restpaare"	19.50
Herrenstiefel „genagelt"	22.50
Damenschuhe „Gummisohle"	28.50
Herren-Lackschuhe „genäht"	35.00
Herrenschuhe „Gummisohle"	38.50

Mäntel:

Kindermantel „dick wattiert"	28.50
Kindermantel „Plüsch-Krimmer"	35.00
Backfischmantel „Pelzbesatz"	48.50
Damen-Wintermantel „Pelzbesatz"	58.00
Damen-Ripsmantel „Neuheiten"	78.00
Damen-Ripsmantel „Pelzbesatz"	98.00
Damen-Plüschmantel „Seidenfutter"	98.00
Damen-Pelzbesatzmantel „Modelle"	138.00

Gelegenheitskäufe:

Taschentücher „Seide bemalt" . Stück	0.95
Taschentücher „bestickt" Karton 6 Stück	1.80
Weiße Damenschürzen „Hohlsaum"	2.75
Damen-Hemden „breite Stickerei"	3.95
Damen-Schürzen „waschecht"	3.95
Damenstrümpfe „Waschseide", kl. Webfehl.	3.95
Seidenschals „Crêpe de chine"	7.50
Pelzkragen zum Aufnähen auf Mäntel	9.50
Damenkleider „Popeline"	13.50
Damenkleider „Waschseide"	19.50
Damenkleider „Crêpe de chine"	35.00

Schneeschuhe „Pepege"

Kinder	13.50
Damen	17.50

Mercedes, Mostowa 2.

Frostfreie

Auto-Oele

Extra-Qualität
mit Rizinusöl compoundiert

sowie auch

Ia kältebeständige

Maschinen-Oele
Motoren-Oele

liefert zu billigsten Preisen

Otto Wiese,

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 62.
Telefon 459. 16400

„Solali"

Carbon-Paper

für Schreibmaschinen-Durchschrift

in unerreichter Qualität. Uebertragt jedes Auslandserzeugnis bei billigsten Preisen.

Zu erhalten in allen einschlägig. Geschäften. 16891



In allen Spitzenbreiten und Ausführungen bei

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Jagiellońska 16. 15797



Weihnachtstannen!!

in größter Auswahl empfiehlt billigst 16804
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb,
Sw. Trójcy 15. Tel. 48.

Kutschwagen

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag. sowie **Klappwag.** offeriere billigst; auch w. **alte Kutschwagen** taub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer, Nakło/Noteć, Rynek 365. 16460

Empf. m. zur Anfertig. eleg. Damengarderob. Garant. gut. Sitz und tadell. Verarb. Off. u. P. 7055 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbel

aller Art in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen **nur bei** 15806

A. Nowak,
Wollmarkt 5/6,
Ecke Podgórna.

Damen-, Herren- und Kinderschuhe

eigen. Ausführg. verkft. zu **billigen** Preisen
Bol. Pruss, Długa 5.

Gerberei

zahlt Höchstpreise für sämtliche Felle u. Roßhaare. Gerbe u. färbe aller Art Felle. Aufarbeitung v. Pelzsachen, Lager von Pelzsach. 7116
Wilczak, Malborska 13.

Die seit Jahren als erstklassig bewährten

transportablen Chamotte-Kachelöfen

Marke **„Standard"** der Firma M. Perkiewicz sind wieder vorrätig und werden direkt von der Fabrik aus zu ermäßigten Preisen abgegeben. Auf Wunsch erfolgt der Transport frei Bahnstation des Käufers. 16853

„Ceramika", Ludwikowo, p. Mosina.

Laden der städt. Gasanstalt

Bydgoszcz, Jagiellońska 14 Telefon 784
geöffnet von 8—13 Uhr und von 15—18 Uhr
empfiehlt geeignete

Weihnachtsgeschenke

Gaslampen in großer Auswahl
Sparsame Küchen neuester Konstruktion
Öfchen zum Braten von Fleisch, Kuchen und Gemüse
Öfen und Radiatoren zur Beheizung von Sälen und Zimmern
Badeöfen einfache und **Automaten**
Brenner und Leuchter für Gasbeleuchtung
Plätteisen, leicht und für Schneider 16574

Der Besuch verpflichtet nicht zum Kauf!

Aus meiner anerkannt milchreichen und prämiierten Herdb.-Herde stehen zum Verkauf:

1 hochtrag. Färse
Vater imp. Ostfr., Mutter: 6250 kg. 3.32%

1 Kuh
4 Jahre alt, 4774 kg, 3.21%, ged. v. imp. Ostfr.

3 Zuchtbullen
7—10 Monate alt.

Außerdem verkaufe noch gut erhaltene

Lanz-Lokomobile
mit Transmissionsbock u. Seil, 7 Atm., 1898, 12.285 qm Heizfläche. Dieselbe kann im Betrieb besichtigt werden.
H. Siebrandt, Eratwin p. Grudziądz. Tel. 372. 16693

Kaufe für meinen Groß- u. Kleinhandel jeden Posten **Hasen und Kaninchen** bei prompt. Abrechnung zu höchst. Preis. Alle Sendungen erbitte nach Schles. Bahnhof. **Rudolf Denda, Berlin-Neukölln,** Kaiser Friedrichstr. Nr. 176. 15277 Telegr.-Adr. Butterwild Berlin.

Wolfshund u. Wolfshündin, 6 u. 5 Mon. alt, Edelrasse, sind zu verkaufen Przdy 20, Villa „Tosia". 7385

Klavier zu verkauf. Grosse, Zduny 17. 7416

Pianino kreuzsaitig, schön. Ton, verkauft bill. Majewski, Pomorska 65. 7394

Herren-Gehpelz (Affenfell) preisw. zu verk. Dr. Em. Warmińskiego 3, 2 Tr. r. 7419

Gold Silber Brillanten 15028 kauft B. Grawunder, Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Gold u. Silber kaufen Br. Kochańscy & Künzl ul. Gdańska 139 15733

2 Arbeitsschlitten zu verkaufen. Grubich, Kujawska 9. 7405

Schwere, neue 16809 **Arbeitsschlitten** (Hunde), einige gebr., fast neue **Scheiben- u. Walzenschrotmühlen** für Kraftbetrieb, gibt preiswert ab **R. Garbrecht,** Maschinenfabrik, Jabłonowo (Pomorze).

Ich habe mehrere sehr gute, gebrauchte **Dresch-Lokomobilen** Fabrikate „Lanz", „Flöther", „Wolf" sof. abzugeben. Die Lokomobilen sind gründlich durchrepar. vom Kesselverein amtlich neu abgenommen. 16548 **Hugo Chodan,** vorm. Paul Seler, Poznań ul. Przemysłowa 23. Telefon 24—80

Breitdreschkasten, Krummdreschkasten, Roßwerke, ganz schwere u. leichtere **Häckselmaschinen,** ganz wenig gebraucht, fast neu, werden ganz billig verkauft. 16794 Schmidt, Przełęk, Post Grotki, pow. Działdowo.

Sack-Nähmaschine suchen zu kaufen 16824 **Gebr. Schlieper,** Gdańska 99. Tel. 306. Tel. 361.

Aepfel „Boscoop" abzugeben 7417 Toruńska 168.

Stubben-Rode-Apparat Stubbenstündl. Leistg., geben sehr billig ab **Gebr. Schlieper.** Tel. 306. 16825 Tel. 361.

Ausgekämmtes **Frauenhaar** kauft 15277 **T. Bytomski,** Dworcowa 15a.

DAS ERSTE UND ÄLTESTE KÖLNISCH WASSER



FARINA GEGENÜBER
16854

Der Kauf von **Pelzwaren** ist Vertrauenssache. Man wende sich deshalb nur an ein fachmännisch geleitetes Pelzwarenhaus, das als reell und zuverlässig bekannt ist
Wir empfehlen unsere neue Winter-Kollektion und bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang. 15588
Bequeme Zahlungsbedingungen. Werkstatt im Hause.
Preisliste sende auf Wunsch franko.
BLAUSTEIN
Bydgoszcz, Dworcowa **14.**
Achten Sie auf Firma u. Hausnummer.

Damen-Fahrrad fast neu, bill. zu verk. Promenada 12, 1 Tr., Eing. ul. Weiola. 7413

Protos-Staubsauger preiswert zu verk. 7396 3go Maja 19, part. r.

Rohe Fuchs- u. Iltis-**Felle** kauft 15914 Pelzwarenhaus Blaustein, Dworcowa 14 Telefon 1098.

Kaufe 16818 zum Höchstpreis **rohe Felle** „Futeral", Bydgoszcz, Dworcowa 4. Tel. 308

2 Böttcher (Bierfaßarbeiter) verl. Max Pomrenke, Faßfabrik. 7061

Tüchtige Binderin von sofort oder 1. Januar in Dauerstellung gesucht. 16596 Blumengeschäft Max Riedel, Grudziądz, Radzyńska 14.

Ehrlich., anstd., häusl. **Mädch.,** deutsch u. poln. spr., w. sch. in Stell. war, f. kl. Stadthaush. z. 1. 1. 1929 gesucht. Off. u. D. 7420 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Aelterer erfahrener **Chauffeur** für Chevrolet-Lieferwagen **per sofort gesucht.** „Lukullus", Zuckerwarenfabrik, Bydgoszcz, Poznańska 28. 16842

Ein junger energischer 16662 **Gehilfe** sowie zwei **Lehrlinge** Söhne achtbarer Eltern, z. 1. Januar 1929 gesucht **Heinrich Salzbrunn, Gartenbaubetrieb,** TORUŃ-MOKRE, ul. Kościuszki 19.

Junkertroylhof bei Paiewark, Danziger Niederung, sucht zum 1. Januar 29 16789 **Besitzersohn als Inspektor** bei 50 Gulden Monatsgehalt und Wäsche.

Suche zum 15. 1. 1929 für 1300 Morg. gr. Gut m. Rübenbau im Kreise Tczew **1. Beamten** der poln. u. deutschen Spr. in Wort u. Schrift mächtig. Angeb. unt. N. 16832 a. d. G. d. Ztg.

Für mein Stadtgut Chojnice, 400 Morgen groß, suche ich einen wirklich tüchtigen, selbständigen, ledigen **Verwalter** per 1. April 1929. 16876 **Georg Tuchler,** Gutsbesitzer, Chojnice.

Für größeres Vorwerk wird zum 1. 4. 1929 ein einfacher, verheirateter, energischer **Wirtschafter** gesucht, der unt. Oberleitung wirtschaftet. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. A. 16899 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Zum 1. 1. 29 ev. **Eleven** Landwirtssohn bevorzugt, und verheirateten **Feld- und Wald-Hüter** gesucht. Offerten unt. U. 16882 an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Für Sägewerk in Kongreßpolen wird von sofort tüchtiger, zuverlässiger **Holzfachmann** als Brücken- resp. Mühlenmeister gesucht. Poln. Sprache Bedingung. Off. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten unter U. 16748 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Dom. Książki Kr. Wąbrzeźno Pomm sucht z. 1. 4. 29. einen erfahrenen **Schmied mit Lehrling.** Ders. muß den Dampfdreschsatz führ. können u. sämtl. Reparaturen an diesen u. allen landwirtschaftl. Maschinen ausführ. können Gefl. Angab. m. Zeugnisabschr. u. Ang. von Empf. bitte an obige Adresse.

Dampfpflug-maschinist der auch Reparaturen aller landw. Maschinen übernimmt, wird zum 1. April 1929 gesucht. Meldungen an 16893 **Dom. Szewno,** poczta Świekatowo.

Verheirateter 16900 **Obergärtner** für umfangreiche Gutsgärtnerei mit großen Treibhäusern u. Parks gesucht zum 1. 4. 1929 oder später. Meldung. mit Zeugnisabschriften unter B. 16900 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger 7399 **Müllergeselle** led., vertr. m. Sauggasmotor, von sof. gesucht. Młyn Kujawski, Bydg., Kujawska 5/6.

Zwei kräftige 7403 **Bäckerlehrlinge** können sich sofort oder zum 1. Januar melden. J. Kahlau, Poznańska 12.

Gesucht z. 1. April 1929 deutscher, energischer **Leutevogt** mit Scharwerker. Deutsche Schule am Ort. **Guts-Verwaltung Trzebien,** Post- und Bahnstation Kotomierz. 7359

Zum 1. April 1929 werden gesucht:
1 Leutevogt
1 Gespannvogt
1 Gutsschmied (Dreschsatzführer)
3 Instleute sämtl. m. Scharwerkern.
Preuß, Narkowy, poczta Subkowy, pow. Tczew. 16878

Gesucht zum 1. 4. 29 evangelischer **Oberschweizer** mit eigenen Leuten, zu einer der ältesten und besten Herdbuchherden der Provinz von 60 Milchkühen mit Nachzucht. Bullen-Aufzucht für Auktion usw. Kirche u. Schleu am Ort. Bewerbung. u. A. 16519 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

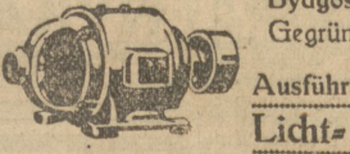
Suche Wirtin für sofort wegen Erkrankung der jetzigen. Muß selbst. koch., backen, schlachten können u. d. Aufzucht von Federvieh verstehen. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. send. an Frau Rittergutsbesitz. **Grams, Radziejewo,** p. Starogard (Pommerellen). 16610

Für mein. Haushalt v. 2 Person. älter., tüchtig. **Hausmädchen** gesucht, das kochen kann. Meld. m. Zeugn. Frau Beitsch, ul. Jagiellońska 17 (Theaterplatz). 7415

Bess., ehrl. **Hausmädch.** f. deutsch. Haushalt gesucht. Näh. mündl. Paderewskiego 32, 1 r. 7406

Aufwartemädchen kann sich meld. Benner, Jackowskiego 32, 1. 7414

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405



Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen
ANKERWICKELEI
Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.
RADIO-ANLAGEN
Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar. 16117

Leutevogt energisch, mit Scharwerkern stellt per sofort od. 1. April 1929 ein **Dom. Zalesie,** powiat Szubin. 16680

Suche zum 1. 4. 29 zuverlässigen 16638 **Viehfütterer und Melker** mit eig. Leuten f. ca. 50 Kühe u. Kälberaufz. Würtz, Kokoszkowy, p. Starogard (Pomorze).

Viehfütterer (kein Schweizer) mit eigenen Leuten zu 50 Kühen z. 1. April 1929 gesucht. Meldg. an **Dom. Szewno,** poczta Świekatowo, powiat Świecie. 16897

Suche zum 1. 4. 1929
1. **Viehfütterer und Melker** zuverlässig, fleiß., mit eig. Leuten, zu 50—60 Kühen und Jungvieh.
2. **Erfahrenen** 16873 **Gutsschmied** der auch die Dreschmaschine führen muß u. mit Schlosserei und landw. Maschinen vertraut ist, möglichst mit Hofgäng. od. Burschen. **H. Goeldel,** Brennereig. Chwarzno bei Gdynia, Post Mały Kack.

Suche zum 1. 4. 29 zuverlässigen, tüchtigen **Schäfer** mit eig. Leuten, für größere Herde. Bewerber mit nur gut. Empfehlungen komm. für diese Stelle in Frage. 16788 Gutsverwaltung Miradowo, p. Starogard, poczta Zblewo.

Kräftig. **Laufburschen** verlangt v. sofort 7407 G. Draugelattes, ulica Niedźwiedzia 4.

Katholische **Rechnungsführerin** firm in DLG., Buchführer., Deutsch u. Polnisch auch Schr. mächt., wird zum 1. resp. 15. Januar 1929 gesucht. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen u. Z. 16895 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zum 1. 1. 1929 wird **Wirtin** für mittleren Gutshaushalt gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche, Lebenslauf bitte einzusenden. 16839 Frau E. Dirksen, Małe Walichnowy, pow. Gniew.

Kath. jung. Mädchen, welches Lehrz. beend., **als Wirtin** unter Leitung d. Hausfrau gesucht. Gefl. Off. mit Angabe der Geh.-Ansprüche u. W. 16894 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige, zuverlässige **Mamsell** zum 1. Januar oder später gesucht. 16883 **Hotel de Rome** Brodnica.

Suche ein Fräulein für Restaurant, poln. u. deutsch sprechend, ab 1. 1. 1929. Joh. Osmanski, Toruń, ul. Chełmińska 28. 16858

Suche per 1. 1. 1929 anständiges, ehrliches **Mädchen** in sämtlich. Hausarb. u. Kochen erfahren. Nur solche, denen es an Dauerstellg. liegt, mit nur guten Zeugn., woll. sich meld. Frau Fischer, Łobżenica. 7370

Zwei alte Leutchen, Rentier m. klein. Landwirtschaft, suchen jg. **Mädel** zur Erlern. des ländl. Haush. und zur Unterst. der Hausfrau. Off. unt. M. 16831 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Erfahrener, verheirat. **Landwirt,** evgl., poln. sprechend, der längere Jahre auf groß. Rittergute mit stark. Rübenbau in Kujawien als Oberinspektor tätig ist und hier noch ungekündigt, sucht z. 1.4.29 od. a. spät. anderweit. **passende Stellg.** Angebote erbitte unt. S. 7204 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landw. Beamter 30 Jahre alt, sucht v 1. 2. 29 oder später Dauerstellung als Vorwerksbeamter od. Hofverwalter, wo später Verheiratung zugelass. wird. Bin der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Off. u. A. 16792 a. d. Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Landwirt, 38 J. alt, verheirat., kinderlos, Besitzer von 23 Morg. sucht von sofort oder 1. IV. 29. Stellung als **Hofverwalter oder Vogt auch Wirtschafter** auf kleiner. Gut. Landwirtschaftliche Praxis vorhand., da Vater an 40 J. als Inspektor auf größ. Gütern tät. war. Zeugn. vorhand. Auf Wunsch stelle Kaution bis 600 zł u. 2 weibliche Scharwerker. 16751 K. Kaibel, Iwiec, pow. Tuchola. Pom.

Suche per 1. April 1929 oder früher Stellung als erster, alleiniger od. **Vorwerks-Beamter.** 30 J. alt, ledig, evgl., d. Polnisch. mächt., langjähr., ersttlass., lückenlose Zeugnisse u. Empfehlungen, z. Zt. in ungekündigt. Stellung auf großer Herrschaft. Gefl. Offert. erbite u. S. 16855 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Holzkaufmann 16702
25 Jahre alt, mit deutschen, polnischen und russischen Sprachkenntnissen, firm in allen Zweigen der Branche, Innen- und Außendienst, bisher in ungekündigter Stellung groß. Waldexploitation Ostpolens, sucht per 1. März 1929 oder später **passende Stellung.** Gefl. Angebote unter H. 1000 an die Geschst. d. Zeitg.

Landwirtsch. Beamter, 31 Jahre alt, sucht v. 15. 2. 29 oder später **Dauerstellung** wo später Verheiratg. zugelassen wird. Off. unt. A. 16382 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, evgl., deutsch u. poln. sprech., mit gut. Vorbild. (höh. Schule, Untertertia) u. Landw. Winterschule (1 Sem., 3/4 J. Praxis, sucht ab 1. 1. 29 od. spät. Stellung auf groß. Gut **als Eleve.** Gefl. Offert. erbet. an Br. Rentz, Góreczki, p. Borzęciczki, powiat Koźmin.

Landwirtschafts-Eleve, evgl., 22 J. a., 1 J. 10 M. prakt., sucht Beamtenstell. a. mittl. Gute unt. Leit. d. Herrn o. a. zweit. Beamt. evtl. a. gr. Gute z. weit. Vervollkommn. Gute Zeugn. vorhand. Freundl. Angeb. unt. E. 16799 a. d. Geschst. d. Ztg.

Rechnungsführer d. deutsch. u. poln. Spr in Wort u. Schr. mächt., Buchführung u. Amtsgeschäfte vertraut, ehrlich, nüchtern u. zuverlässig, sucht dauernde Stellung auf größer. Gute od. ander. Bureau. Offert. unt. H. 7344 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Tücht. Förster u. treuer Heger sucht wegen Wilddiebsaffäre anderweit. Stellung. Höchst anerkannt in Forstwirtsch., Baumschulen, Saatkämpe, Fasanenzucht mit Volierenbetrieb, auch kann mit einem gewissenh. Kollegen auf Dauerstellung getauscht werd. Gefl. Off. u. R. 16696 an die Geschst. d. Z. erb.

Junger **Getreidekaufmann** mit 5- bis 10000 Zł. Kapit., poln. und deutsch sprechend, sucht gute Anstellung mit Beteiligung. Angebote unt. Z. 7400 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Lagerverwalter 30 Jahre alt, verheir. mit langj. Praxis aus der Getreide- u. Mühlenbranche sucht in solcher od. ähnl., v. 1. Jan. evtl. später Stellung. Gute Zeugnisse u. Referenzen vorhand. Gefl. Off. u. Z. 7319 a. d. Gschst.

Schmiedegeselle mit Schlosserei, Maschinenbau u. Dampfdrescher gut bekannt, sucht Stellung per sofort oder später. Meldungen an Otto Spies, Mysłątkowo, powiat Mogilno. 16602

Maschinist u. geprüft. Kesselwärt., in seinem Fache gut vertraut, Schloss., 10 Jahre Prax., sämtl. Rep. selbst. ausführ., gute Zeugn., sucht Stellg. Off. unt. R. 7367 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger 16791 **Bäcker u. Konditor** sucht v. 1. 1. 29. Stellung. Angeb. an Hugo Schwarz Kawki poczt. Małki pow. Brodnica. Pomorze.

Buchdruck-Maschinenmeister i. Flach- u. Rotat.-Druck bewand. sow. mit sämtl. Masch. gut vertr., sucht Stellung. Gefl. Offerten erb. K. Pollatz, Toruń, ul. Słowackiego 43. 16741

Müllergeselle, evang., 21 Jahre alt, mit sämtl. neuzeitlichen Müllereimaschinen u. Walzenriffeln, sowie Sauggas- und Rohöl-Motoren vertr. (durch erstkl. Zeugnisse nachgewies.) sucht Stellung vom 15. 1. 29. Offert. unter L. 16829 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Müller verh., tüchtig, bekannt mit sämtlich. Müllereimaschinen, sow. Dampf- u. Sauggasmotor, sucht sofort od. spät. Stellung in kleiner. Mühle, kann 300 zł Kaution stellen, od. als Walzenführer in größerer Mühle. Off. u. F. 7337 a. d. Geschst. d. Z.

Müllergeselle evgl., 21 Jahre, militärfrei, sucht ab 15. 1. 1929 **Stellung.** Zuschrift. unt. L. 16671 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger Gärtner und Förster 23 J. alt, Förstersohn, ledig, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. 1. oder 1. 4. 1929 Stellung. Gefl. Angeb. unter J. 16631 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner ledig, militärentlassen, sucht Stellung. Gefl. Off. u. O. 16690 a. d. G. d. Z.

Suche Stellung für meinen verheirateten, zuverlässigen, ehrlich., nüchternen 16790 **Kutscher** den ich wegen Abschaffung der Kutschpferde und Einschränkung des Personals zum 1. 3. 29 entlasse **Henatsch, Kobyty, pow. Chełmno.**

Suche f. meinen Sohn z. 1. 1. 29. oder später **Lehrstelle** in Kolonial-, Schank- o. Eisengeschäft. Gefl. Off. unter Z. 16787 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Anfängerin Handelsschule absolv., Deutsch-Polnisch **sucht Stellung.** Offerten unt. B. 16695 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche ab 1. 1. 1929 **Stellung als Stütze der Hausfrau od. Wirtschafterin.** Offerten unt. W. 16771 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evangel. Mädchen sucht Stellung als Köchin nur in besserem Hause vom 1. 1. 1929. 7382 Kelz, Sniadeckich 8a.

Junges Mädchen 25 Jahre alt, das einen Haushalt selbständig führen kann, sucht Stellung. Offert. unt. T. 16721 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erbet.

Wo kann evgl., besseres Mädch. gut bürgerlich. Haushalt ab 1.1. nur in Bydg. erlern.? Off. u. O. 7368 a. d. Geschst. d. Ztg.

Aelteres Mädel **sucht Stellung** in größ. Haush. ohne gegens. Vergüt., um sich in der Wirtsch. zu vervollkommn. Off. unt. V. 7410 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

Suche Laden mit Wohnung, geeignet für Manufaktur- und Kurzwaren. Off. u. W. 7383 a. d. Geschst. d. Bl.

Pachtungen

Gasthaus mit Saal, in gut. Lage eventuell Restaurant von sofort **zu pachten gesucht.** Auch ohne Konzession da schwer Kriegsinvalide. Offerte mit genauer Beschreibung unter „Invalide" W. 16887 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gärtnereipacht gesucht oder Land für Gärtnereibetrieb mit Haus und Stallungen. **Geppert,** Gärtner, Radomin, 1669 p. Golub, Pomorze.

Wassermühlen-guts-Verpachtung mit 300 Morg. mit Inventar, Ernte, gut. Gebäuden, 2 km v. d. Bahn (Chaussee), Jagd, Fischerei in herrlich. Gegend, sofort **zu verpachten.** Zur Uebernahme sind 36 000 zł erforderlich. Nur ernste Selbstpächter wollen sich unt. H. 16826 an die Geschäftsst. dieser Zeitung wenden.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein
Hotel und Restaurant
unter günstigen Bedingungen
zu verpachten.
Zur Uebernahme sind DG 10000 erforderlich.
Drock's Hotel — Danzig. 16885

Selten günstige Pachtgelegenheit!
Mein in **Lidzbark** befindliches altbekanntes **Mühlenetablissement,** groß. Mühlengebäude 4 Stockwerke, modernste Maschinenanlage, ca. 15 Tonnen Leistung, nur Wasserkraft, ausreichende Wohn-, Speicher- und Wirtschaftsgebäude, ca. 90 Morgen Acker und Wiesen, soll an seriösen Fachmann verpachtet werden. Nur Selbstreflektanten erhalten weitere Auskunft. Nachweisliches Barkapital ca. 10 000 Dollar erforderlich. Eilangebote an 16884
Fritz Kurzinsky, Hotel Danziger Hof Danzig.

Am 20. Dezember 1928 verstarb plötzlich an Herzschlag, als er zur Stadtverordnetensitzung sich begab,

Herr

Hugo Loerke

Stadtverordneter von Bydgoszcz

im Alter von 60 Jahren. 16905

In dem Verstorbenen verliert die Stadt einen langjährigen aufrechten Bürger und Stadtverordneten von edlem Charakter, der Jahre hindurch seine Pflichten gewissenhaft und eifrig zum Wohle der Stadt ausgeübt hat.

Ehre seinem Andenken!

Magistrat i Rada Miejska.

Am Donnerstag, dem 20. d. Mts., verschied unser langjähriger Vorsitzender, der

Uhrmacher und Juwelier

Hugo Loerke.

Derselbe hat sich durch aufopfernde Pflichterfüllung und durch sein freundliches Wesen die Liebe unser Aller erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. 16896

Uhrmacher- u. Goldschmiede-Vereinigung.

Bydgoszcz, den 21. Dezember 1928.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und für die reichen Kranzspenden sagen wir allen Bekannten sowie dem Posaunenchor, insbesondere Herrn Pfarrer Rogall für die trostreichen Worte, unsern

herzlichsten Dank.

Familie Albrecht.

Lubcz, den 20. Dezember 1928. 16875

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir Allen, insbesondere Herrn Tiahrt, Dragaß unsern

herzlichsten Dank aus.

Familie Schröder.

Polskie Stwolno. 16865

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 23. Dez. 28. (4. Advent).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kinder-Gottesdienstes. — Heiligabend, nachm, 5 Uhr Sup. Aßmann. 1. Weihnachttag, vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr: Vikar Birkholz.

Wirsitz.

Fettschweine pro 50 Kilo Lebendgewicht 85—95 Złoty, für Läuferschweine unter 35 Kilo 40—50 Złoty, über 35 Kilo 50—65 Złoty, für Ferkel pro Paar 30—45 Złoty. Aufgetrieben waren insgesamt 51 Pferde, 20 Stück Rindvieh, 10 Fettschweine, 20 Läuferschweine und 21 Ferkel, während Ziegen gänzlich fehlten. **

≠ **Die Feuerwehr** wurde in der Nacht zum Freitag gegen 2 Uhr nach der Pastorstraße 2 gerufen. In einer Wohnung war in der Küche ein Fußbodenbrand ausgebrochen, der bereits größere Ausdehnung angenommen hatte. Es gelang, in einstündiger Arbeit das Feuer zu löschen. **

—dt **Gefundene Gegenstände.** Im Polizeikommissariat, Altstädtischer Markt 10, befindet sich eine Damenhandtasche mit Geld, die von der Eigentümerin abgeholt werden kann. **

≠ **Diebstähle.** Am Donnerstag wurden in Thorn zwei Diebstähle bei der Polizei angemeldet. Der Frau Marjanna Bogumiła, Mellienstraße 102, wurde eine Lederjacke im Werte von 50 Złoty und dem Herrn Franciszek Zubkowski, Wörthstraße 4 (Mocker) 70 Złoty in bar gestohlen. **

≠ **Der Polizeibericht** meldet vom Donnerstag die Festnahme einer Person wegen Diebstahls. Wegen Übertretung von Polizeiverordnungen wurden 5 Protokolle aufgenommen. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die größte Weihnachtsfreude bereitet Kindern der Besuch des Märchens „Hänsel und Gretel" mit Tänzen und Gesängen am 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr, im Dt. Heim. — Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34. (16778 **

sn. **Aus dem Kreise Culm,** 21. Dezember. Vor einigen Tagen brach bei dem Besitzer Z a c h a r e k in Abbau L i s e w o ein Schadenfeuer aus, welches in kurzer Zeit Stallgebäude und Scheune bis auf die Grundmauern einäscherte. Dem Vernehmen nach soll das Feuer in der Scheune entstanden sein. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Der Besitzer, der verreist war während des Brandes, ist versichert. Schon öfter wurde das Grundstück von Unglücksfällen heimgesucht. So wurde im vergangenen Sommer während eines Sturmes die große Feldscheune umgeworfen, und vor paar Jahren ebenfalls die Wirtschaftsgebäude eingeäschert.

sn. **Aus dem Kreise Culm,** 21. Dezember. B e r e i t e l t e r R a u b ü b e r f a l l. Vor kurzer Zeit brachen während der Nacht bei dem Besitzer Wojnewski in Abbau Pniewitten drei maskierte Banditen ein, die scheinbar mit den Örtlichkeiten im Wohnhaus sehr gut Bescheid wußten. Die Räuber stiegen nämlich durch das Küchenfenster ein und terrorisierten die Mädchen im Dienstbotenzimmer. Während einer der Lumpen bei den Dienstboten Wache stand, begaben sich die beiden anderen in das Schlafzimmer der Eheleute W., überfielen sie und versuchten sie zu fesseln. Zum Glück gelang es ihnen nicht; denn der Besitzer selbst sprang kurz entschlossen seinem Angreifer an die Kehle und warf ihn aus dem Schlafzimmer hinaus bis in den Hausflur. Hier stand griffbereit eine Axt, von der er aber aus „menschlichen Rücksichten" keinen Gebrauch machte, trotzdem unterdessen seine Frau auf Tod und Leben mit dem anderen Verbrecher rang, der auch kein Glück mit der beabsichtigten Fesselung hatte. Der im Hausflur mit W. kämpfende Bandit rief seine Kumpane zur Hilfe und nun wurde W. trotz seiner unangebrachten Menschlichkeit mit harten Gegenständen, wahrscheinlich Pistolengriffen, am Kopfe schwer verletzt. Endlich ließen die Banditen von W. ab und entflohen ohne jede Beute. Schon am nächsten Tage wurden sie in der Nähe von Culm gefaßt, und da kamen im Kreuzverhör zwei betrübende Tatsachen ans Tageslicht: der Rädelsführer und Anstifter des Überfalls diente vor zwei Jahren als Knecht bei dem Überfallenen, und alle drei Banditen stehen im jugendlichen Alter.

m **Dirschau** (Tczew), 21. Dezember. F e u e r. Gestern abend gegen ½9 Uhr ertönten plötzlich die Feuersirenen. Es brannte in dem Hause der Witwe M i n n a S t e r n b e r g, Bahnhofstraße 1. Ein durch den Schornstein führender Balken war in Brand geraten. Die Feuerwehr war nach einigen Minuten auf der Brandstelle, und es gelang ihr trotz des herrschenden Wassermangels und der Frosthindernisse, den Brand nach 1½ Stunden zu löschen. Der Schaden ist beträchtlich, zumal das halbe Dach verbrannte. — D i e b s t ä h l e. Einem hiesigen Bürger wurde der Wintermantel und eine Uhrkette im Werte von 100 Złoty gestohlen. Einem Händler mit Weihnachtsbäumen stahlen Diebe Bäume im Werte von 60 Złoty. — T a b a k b e s c h l a g n a h m e. Die hiesige Grenzpolizei beschlagnahmte im Personenzuge auf dem hiesigen Bahnhof 14 Kilogramm Tabak ausländischen Fabrikats.

h **Gollub** (Golub), 20. Dezember. S k e l e t t f u n d. Beim Auswerfen einer Grube im Försterschen Gehöft stieß man auf ein M e n s c h e n s k e l e t t. Der Arzt stellte fest, daß das Gerippe dort ungefähr 60 Jahre gelegen hat. Wie sich alte Leute erinnern können, ist in jener Zeit ein Müllergeselle spurlos verschwunden. Wahrscheinlich ist er damals ermordet und vergraben worden.

h. **Gorzno** (Górzno), 20. Dezember. Die Schuhmacher K o w a l c z y k und S i e d l e c k i waren auf einem angenommenen Fuhrwerk nach Neumark (Nowemiasto) zum Jahrmarkt gefahren, um Schuhwaren zu verkaufen. Beim Schluß des Marktes packten sie die unverkaufte Ware in einen Koffer und befahlen dem Fuhrmann damit nach Hause zu fahren, während sie selber mit der Bahn hierher fuhren. Hier angekommen, mußten sie aber feststellen, daß ihr Koffer erbrochen und seines Inhalts beraubt war.

Neuenburg (Nowe), 21. Dezember. Nach mehreren Tagen strengen Frostes ist der E i s g a n g a u f d e r W e i c h s e l an den Neuenburger Ufern ein so dichter geworden, daß nach der augenblicklichen Unterbrechung der Kahnüberfahrten von hier nach Nebrau jeden Augenblick mit der Festsetzung der Eisdecke gerechnet wird. Der Übergang zu Fuß dürfte dann in ungefähr zwei Tagen möglich sein, wenn der einzuschlagende Weg durch Ebnen, Abgrenzen und Wassergießen zwecks Glättung passierbar gemacht worden ist. — Nach längeren Verhandlungen schreitet die A u s f ü h r u n g d e r V o r a r b e i t e n f ü r d i e e l e k t r i s c h e

L i c h t - u n d K r a f t l e i t u n g i n N e u e n b u r g seit einigen Wochen rüstig vorwärts. Nur behinderte der letzte strenge Frost, der inzwischen erfreulicherweise nachgelassen hat, etwas die Arbeiten, jedoch sind die Trägermasten an Straßen und Plätzen schon größtenteils errichtet, auch ist der Transformator in seinen äußeren Wänden innerhalb der alten Burg am Weichselabhange bereits fertiggestellt. Im Auftrage des zuständigen Zweckverbandes hat die bekannte AEG-Filiale, Danzig, bisher ungefähr 5000 Kilogramm Kupfer verarbeitet und die Kosten für die Hausanschlüsse, die jeder Hausbesitzer selbst zu tragen hat, stellen sich auf 40 Groschen für den laufenden Meter. In der Neuenburg-Graudenzer Niederung hat obige Gesellschaft bereits Anlagen im Gesamtwerte von ungefähr 20 000 Złoty ausgeführt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 21. Dezember. Der h i e s i g e J a g d v e r e i n hatte am 15. d. M. auf dem Jagdterrain Hohenfelde eine T r e i b j a g d veranstaltet, bei der 33 Hasen erlegt und Herr Gutsbesitzer Kurt M ü l l e r - Müllerhof Jagdkönig mit vier Hasen wurde. — Am Donnerstag, dem 20. d. M., fand seitens desselben Vereins wiederum eine T r e i b j a g d statt, deren Resultat nur 13 Hasen waren und bei der gleichfalls Herr M ü l l e r - Müllerhof Jagdkönig mit drei Hasen wurde.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 21. Dezember. G r o ß e r E i n b r u c h s d i e b s t a h l. In der Nacht zu Mittwoch drangen in die Wohnung von Dawid Pat in der Nowo-Cegielniana 7 unbekannte Täter ein, die mit Hilfe von Nachschlüsseln die Tür geöffnet hatten. Nachdem sie Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werte von 10 000 Złoty zusammengerafft hatten, suchten sie das Weite. Als der Diebstahl bemerkt wurde, setzte man sofort die Polizeibehörden in Kenntnis, die eine Untersuchung einleiteten. Die Diebe hatten jedoch keine Spuren hinterlassen. — V o n e i n e m A u t o t o t g e f a h r e n. In der Narutowicza ereignete sich gestern ein furchtbarer Unglücksfall. Als die 50 Jahre alte Marianna Tobcieniak die Straße überschreiten wollte, wurde sie von einem Auto überfahren und so heftig zu Boden geworfen, daß sie eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Frau erlag noch vor Eintreffen des Arztes ihren Verletzungen. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Landw. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp., Poznań

Filiale Bydgoszcz

Drahtanschrift: Landgenossen — **ul. Dworcowa 30** — Fernsprech-Anschluß Nr. 291

Wir kaufen:

Getreide
Hülsenfrüchte
Sämereien
Kartoffeln
Wolle

Wir verkaufen:

Düngemittel
Futtermittel
Kohlen
Holz

8152

zu äusserst günstigen Preisen u. Bedingungen

Zum Weihnachts-Fest!

Klubmöbel
Kleinmöbel
Teppiche
Dekorationen
Möbelstoffe

Otto Pfefferkorn

Ausstellungshaus für Möbel und Raumkunst

ca. 200 Zimmer

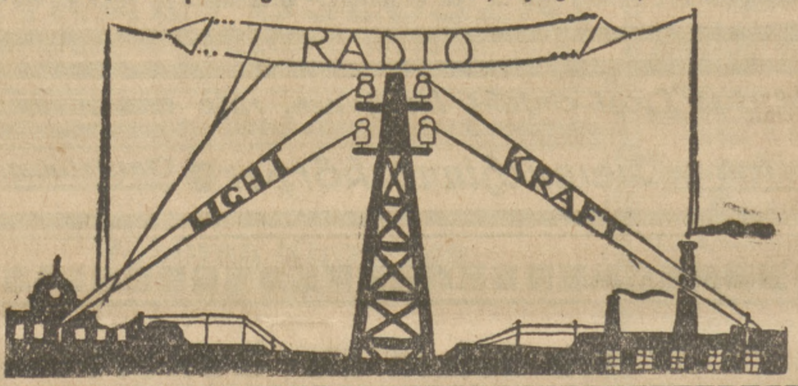
Telefon 331, 432 ***Bydgoszcz*** *ulica Dworcowa 94*

16038

Telefon 462 **„WOLTA"** Telefon 462

Elektrotechnisches Spezialgeschäft Emil Ritt, Bydgoszcz, Piotra Skargi 4.

„WOLTA"



„WOLTA"

Schuhe

Damen-
Herren-
Kinder-

in **großer Auswahl** und **preiswert**

bei Firma 15413

„EL-KA"

Bydgoszcz, Długa Nr. 35.

Schneeschuhe



A. Stanek

Spezialfabrik
für Badeöfen u. Badewannen aller Art
Poznań, Małe Garbary 7a

Tel. 3350 Gegr. 1902

Bei Bedarf bitte Offerte einzufordern. 136-2

⚒ Prima Oberschles. ⚒
Steinkohlen, Hüttenkoks

für Industrie u. Hausbrand, waggonweise und Kleinverkauf offeriert

„Ge-Te-We"

Górnośląskie Towarzystwo Węglowe Katowice.

Kohlenverkaufsbüro des Konzerns

Giesche Sp. Akc. :: Katowice

Filiale: Bydgoszcz, Dworcowa 59.

Telefon 668 und 1593. 15583

„ARBOSALUS" KARBOLINEUM

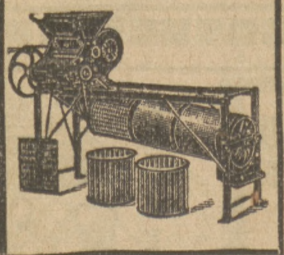


Steigert den Obstertrag

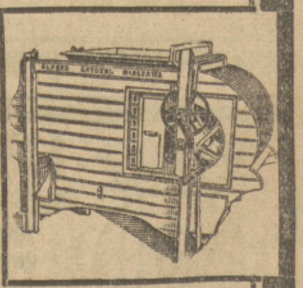
Drogerie „UNIVERSUM"
POZNAŃ
UL. FR. RATAJCZAKA 38

Getreide- und Samenreinigungsmaschine

Orig. Gebr. Röber



„Ideal" Reinigungsmaschinen,
„Triumph" Windfegen,
„Petkus" Anlagen,
„Cuscuta" für Kleesaaten



Rübenstoppel-Auslesemaschinen „Record" u. „Imperator".

Unersetzbare Orig. Heid-Trieure
und Schnecken-Trieure

sofort lieferbar zu haben bei: 13564

General-Vertreter

Bronikowski, Grodzki i Wasilewski, S. A.

Abteilung in Poznań - **Poznań**, Pocztowa 10.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorwiegend heiteres Frostwetter an.

Adventsbereitschaft.

Nun stehen wir vor dem lieben Weihnachtsfest. Die Herzen der Kinder schlagen lauter, sie zählen Tag und Stunden und durch die Häuser geht ein fröhliches Rüsten und Schaffen. Es sind arme Familien, die es nicht verstehen, Kindern Weihnachtsfreude zu bereiten, die sich begnügen mit Essen und Trinken als Festausdruck oder die stumpfsinnig an dem heiligen Geheimnis dieses Tages vorübergehen. Nein, die Liebe soll das Fest zurüsten, ganz gewiß, damit es ein Fest sei. Aber freilich: alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis, auch die Festrüste nur ein Sinnbild einer höheren Bereitung, zu der diese Zeit aufruft. Am Jordan steht der große Wegbereiter des kommenden Heilandes: Johannes der Täufer: „Ich bin eine Stimme des Predigers in der Wüste. Richtet den Weg des Herrn!" (Ev. Joh. 1, 19—28.) Und durch unsere Kirchen klingt das Lied: „Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast!" Das ist ein ernster Aufruf für alle denkenden Menschen: Wir machen es doch auch so, wenn ein Gast in unser Heim einkehrt, wenn ein hoher Herr eine Stadt besucht: Wir schmücken Haus und Stadt und uns selbst. Und wenn der Herr uns im Advent verkündigen läßt: „Ich will zu dir kommen und Wohnung bei dir machen! Ich muß heute in deinem Hause einkehren!" dann sollten wir solchen Ruf überhören? Es wundert uns nicht, daß Jesus in der Welt von heute wenig Raum findet. Alle Plätze scheinen besetzt zu sein, wer hat einen Platz in seinem Leben, seinem Herzen, seinem Hause für ihn? Johannes predigte dem Volk seiner Tage Buße und taufte es mit Wasser. Das sollte sinnbildliche Darstellung davon sein, daß, wo Menschen sich von aller Sünde und Unreinheit der Seele reinigen, der Herr und sein Reich kommen können. Ist's heute anders? Kommt, machet ihm die Tore weit und die Türen hoch. Gesegnet jede Seele, die sich ihm bereitet. Da ist Advent!

D. **Blau**, Posen

Pfarrer Otto Rückert †.

Schon wieder ist kurz vor dem Weihnachtsfeste ein evangelischer Pfarrer durch den Tod abberufen worden. Am 21. Dezember starb im Posener Diakonissenhaus nach langem schweren Krankenlager Pfarrer Otto Rückert aus Murowana Goslin im Alter von 63 Jahren. Fast seine ganze Amtszeit, ca. 30 Jahre, hat Pfarrer Rückert der nunmehr so kurz vor dem Weihnachtsfeste verwaisten Gemeinde Murowana Goslin gedient. Geboren am 7. März 1865 in Königszelt, wurde Pfarrer Rückert am 11. November 1898 ordiniert, hat also in diesem Jahre noch sein 30jähriges Amtsjubiläum feiern können, allerdings schon schwer leidend und kaum noch hoffend, die volle Amtstätigkeit wieder aufnehmen zu können. Es ist für die evangelischen Gemeinden unseres Gebietes ein besonders herber Verlust, wenn ihr Pfarrer durch den Tod abberufen wird. Bei dem gegenwärtigen Pfarrermangel kann nur sehr schwer wieder Ersatz geschaffen werden.

---

§ **Nicht Nakel, sondern Nekla.** Wie wir nachträglich erfahren, handelt es sich bei dem in unserer gestrigen Ausgabe gemeldeten bewaffneten nächtlichen Überfall auf den Landwirt Barbknecht nicht um einen in Nakel, sondern in Nekla bei Maxtal (Maximilianowo) ansässigen Wirt. Inzwischen hat die polizeiliche Untersuchung bereits zur Verhaftung eines der Tat verdächtigen 19jährigen Burschen geführt. der das Verbrechen anscheinend aus Rache beging.

§ **Wochenmarktbericht.** Auf dem hiesigen Wochenmarkt, dem letzten vor Weihnachten, herrscht sehr reges Leben. Es wurden folgende Preise gefordert: Butter 3,60—3,70, Eier 3,50—4,50. Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2,50, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, Mohrrüben 0,15, Rote Rüben 0,10, Wruken 0,10, Rosenkohl 0,80, Äpfel 0,30—0,50, Zwiebeln 0,20, Kartoffeln 4,50—5 der Zentner, Hühner das Stück 6—10, Enten 7,50—9, Gänse 12—18, Tauben 1,20—1,40, Puten 12—20, Hasen 12. In der Markthalle zahlte man für Schweinefleisch 1,40 bis 1,80, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Speck 1,60—1,70, Hammelfleisch 1,20—1,40, Hechte 3, Plötze 1, Bressen 2, Barse 1,20—2, Karpfen 3, grüne Heringe 0,60.

§ **Gefangenenrevolte im Polizeigefängnis.** Wir berichteten gestern unter der Spitzmarke „Ein hartnäckiger Selbstmörder" von den Versuchen des am Mittwoch verhafteten Adam Ciabaszewski, sich in seiner Zelle zunächst durch Erhängen das Leben zu nehmen, und als ihm das nicht gelang, durch Anrennen gegen die Wand sich den Schädel zu zertrümmern. Der Darstellung eines hiesigen polnischen Blattes zufolge sind diesen Versuchen des C. jedoch Ereignisse vorausgegangen, die uns von der Polizei nicht mitgeteilt wurden. Demnach war der C. zusammen mit dem ebenfalls am Mittwoch wegen Diebstahls verhafteten Jan Latacki in einer Zelle untergebracht. Die Verhafteten kannten sich bereits früher sehr gut und beschlossen, gemeinsam der Polizei tätlichen Widerstand zu leisten. Als man nun versuchte, sie in das Gerichtsgefängnis zu überführen, zerbrachen sie ihre Holzpritsche und andere Gegenstände, die sich in der Zelle befanden, bauten daraus eine Barrikade und ließen die Polizei nicht an sich herankommen. Als nun die Polizei Gewalt anwandte, zerriß der Ciabaszewski sein Hemd in einzelne Teile und versuchte, sich daran zu erhängen. Latacki sah dem Vorhaben des C. zu, ohne ihn daran zu hindern. Nun ging die Polizei mit doppelter Energie an die Beseitigung der Barrikade, und es gelang ihr noch im letzten Augenblick, den bereits bewußtlosen C. vor dem Ersticken zu retten. Durch künstliche Atmung wurde er ins Leben zurückgerufen. Kaum erwacht, versuchte er ein zweites Mal, sich das Leben zu nehmen, und zwar durch Anrennen gegen die Gefängnismauer. Jedoch konnte auch dieses Vorhaben vereitelt werden und beide Gefangenen wurden in das Gerichtsgefängnis übergeführt.

§ **Bargelddiebstahl.** Am Freitag wurde einem Ludwig Drost, wohnhaft Vorwerkstraße (Fredry) 7, aus seiner Wohnung Bargeld in Höhe von 2100 Złoty gestohlen. Man nimmt an, daß eine unbekannte Person in die Wohnung eingedrungen ist und den Diebstahl begangen hat.

§ **Gefunden** wurde ein Paket mit Wollstoffen, das von dem rechtmäßigen Eigentümer im ersten Polizeirevier, Neuer Markt (Nowy Rynek) abzuholen ist.

§ **Beschlagnahmtes Diebesgut.** Einer Diebin wurden von der Polizei zwei Damenhandtaschen, Taschentücher, zwei Sweater und fünf seidene Schals weggenommen, die sie anscheinend einem Geschäftsreisenden gestohlen hat. Geschädigte können sich in der Kriminalpolizei melden.

§ **Festgenommen** wurden in der letzten Nacht drei Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Trunkenheit und vier wegen Bettelei.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Eröffnung der Leistikow-Ausstellung findet am Mittwoch, 26. d. M. (2. Feiertag), um 12½ Uhr, im Städtischen Museum statt. Bekanntlich jährt sich in diesem Jahre zum 20. Male der Todestag dieses großen Sohnes unserer Stadt, der der deutschen Malkunst so viel gegeben hat. Die Ausstellung zeigt einige zehn größere und kleinere Ölgemälde und graphische Arbeiten des Künstlers und wird dem Publikum sehr empfohlen. (16898

Der Männerturnverein Bydgoszcz-West ladet seine Freunde und Gönner zu dem am 2. Weihnachtstag bei Kleinert stattfindenden Weihnachts-Familien-Abend (Mitwirkung: M.-G.-V. Gutenberg) freundlichst ein. Anfang 5 Uhr. Eintritt (1,50 und 2 Złoty) gegen Einladung; diese sind bei den Mitgliedern erhältlich. (7397

Wie alljährlich, so feiert auch in diesem Jahre der M.-G.-V. „**Germania**" sein **Weihnachtsfest** am 25. Dezember. Gönner und Freunde herzl. eingeladen. Billette zu haben bei Zacharias, Jagiellońska 31. (7322

Handwerker-Frauenvereinigung. Im „Elysium" Freitag, den 28., 4 Uhr, Weihnachtsfeier. Festrede: Herr Superintendent Aßmann. Musikal. Vorträge, Kinderaufführung. Gäste willkommen. (16901

*

Posen (Poznań).

Über das Programm der landwirtschaftlichen Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen am 22. und 23. Januar 1929 wird folgendes bekanntgegeben: Dienstag der 22. Januar ist der Haupttag mit der Generalversammlung. Neben geschäftlichen Angelegenheiten und dem Bericht des Hauptgeschäftsführers werden von Herrn Senator Dr. Busse-Tupadly, dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Professor Dr. Berkner-Breslau und Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Hansen-Berlin Vorträge gehalten. Als Parallelversammlung findet eine Zusammenkunft der Landfrauen statt, bei der Herr Direktor Römer von der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Halle-Cröllwitz über „Neuzeitliche Hühnerhaltung" sprechen und einen überaus lehrreichen Film vorführen wird. Am Mittwoch, dem 23. Januar, werden voraussichtlich Herr Professor Dr. Heuser-Danzig, Professor Dr. Martiny-Halle und Professor Dr. Eichinger-Pförten (Nieder-Lausitz) zu Worte kommen. (16845

* * *

* **Gnesen**, 21. Dezember. Auf einem mit Stroh beladenen Wagen fuhr in Osimec der 19jährige Stanislaw Wojciechowski. Plötzlich scheuten die Pferde und gingen durch. Wojciechowski fiel vom Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde; er starb bald darauf. — In Sachen des geheimnisvollen Mordes an dem Wirt Józef Szwabinski in Zelaskowo ist als der Tat verdächtig der Knecht Marjan Hybza verhaftet worden.

* **Inowroclaw**, 21. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch wurde in Niewierz beim Gastwirt Wilhelm Knoll eingebrochen. Die Einbrecher machten zunächst Knoll kampfunfähig und warfen ihm einen Sack über den Kopf, dann stahlen sie 300 Złoty bar, Zigaretten, Schnaps, Liköre, Kleidungsstücke usw. und entflohen. — Zwischen Plawinek und Radojewice wurde der nach Hause fahrende Wirt Jan Barczykowski überfallen und unter Bedrohung mit dem Revolver angehalten. Dann raubten die Räuber 564 Złoty bar, Kolonialwaren für 64 Złoty und eine Uhr im Werte von 40 Złoty und entflohen.

ll. **Krotoschin (Krotoszyn)**, 20. Dezember. Schulweihnacht des Deutschen Privatgymnasiums. Wie alljährlich, so feierte auch in diesem Jahre am 18. d. M. im Saale des Herrn Natajczak das hiesige Privatgymnasium seine Schulweihnacht. Froh und stimmungsvoll bei brennendem Weihnachtsbaum klangen unsere schönsten Weihnachtslieder, von den Kindern unter der Leitung des Präbendarius Kunze vorgetragen. In kurzen, aber herzhaften Worten begrüßte der Leiter der Anstalt, Studienrat Waetzmann, Eltern, Kinder sowie Freunde und Gönner der Schule. Eine schöne Weihnachtsgeschichte, von Pastor Michalowski erzählt, fachte in den Gemütern der Zuhörer eine wahre und rechte Weihnachtsstimmung an. Den Hauptteil der Veranstaltung bildete die Aufführung zweier Spiele, die von den Kindern mit viel Hingebung gespielt wurden. Das flotte Zusammenspiel im darauffolgenden Lustspiele brachte die etwas ungeduldigen Gemüter der Zuhörer wieder ins volle Gleichgewicht. In einem Dankeswort des Ortsgeistlichen an den Leiter der Schule, an die Veranstalter und Erschienenen fand die Feier ihren Abschluß.

Freie Stadt Danzig.

* **Das Auto auf dem Bürgersteig.** Der Fleischermeister Erwin Th. stieß gestern nachmittag beim Überqueren der Hundegasse von der Postgasse in die Ketterhagergasse mit seinem Lieferkraftwagen mit einem Postauto zusammen, das in Richtung Kuhtor fuhr. Der Führer des Personenautos wollte ausbiegen, geriet dabei aber auf den Bürgersteig. Die beiden linken Räder und eine Scheibe wurden zerbrochen. Auch wurden drei Passanten verletzt. ÷

* **Vier Danziger Seeleute verunglückt.** Blättermeldungen zufolge ist der Hamburger Dampfer „Immenhof" verschollen. Unter der Besatzung befanden sich auch vier Danziger Seeleute, und zwar die Matrosen Josef Schimmich, Hugo Weiß, der Jungmann Helmut Schopper und der Kochjunge Oswald Hildebrandt. Es wird angenommen, daß sie gemeinsam mit ihren acht Kameraden den Seemannstod gefunden haben. ÷

* **Rätselhafter Todesfall.** In einer Gastwirtschaft in Neuteich saß an einem der letzten Tage ein älterer Mann, der plötzlich stöhnend zu Boden sank und bewußtlos liegen blieb. Der untersuchende Polizeibeamte fand in der Tasche des Leblosen eine Medizinflasche mit der Aufschrift: Choleratropfen, die bis auf einen kleinen Rest geleert zu sein schien. Auf Anordnung des hinzugezogenen Arztes wurde der Leblose in das Tiegenhöfer Krankenhaus überführt, wo er noch in derselben Nacht verstarb. Die Ermittelungen ergaben, daß der Tote der 64 Jahre alte Friedrich Aromeith aus Prangenau ist, der bei einem Gutsbesitzer beschäftigt war. ÷

* **Feuer in einer Olivaer Fabrik.** Donnerstag mittag gegen 12.30 Uhr entstand in dem Dampfheizraum der Nährmittel-Fabrik Dr. A. Oetker in Oliva, Oetkerstraße 15, ein Feuer. Es brannten etwa fünf Kubikmeter Kistenbretter, die für Heizzwecke verwandt werden sollten. Die Bretter sind anscheinend durch eine schadhafte Stelle im Rauchabzugsschacht in Brand geraten. Außer der Olivaer Wehr wurde auch die Langfuhrer Feuerwehr alamiert, die das Feuer mit zwei Rohren löschte. Da der Brand starke Rauchentwickelung verursachte, mußten die Feuerwehrleute sich mit Rauchmasken versehen. Der Betrieb der Fabrik ist in keiner Weise durch das Feuer gestört worden. ÷

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Königsberg**, 21. Dezember. Vom Lastautomobil überfahren. Ein tragischer Unfall hat sich Donnerstag mittag auf dem Bergplatz ereignet. Dort wurde die etwa 55 Jahre alte Frau Justizrat Betty Striemer von einem schweren Lastautomobil mit Anhänger, das in schnellster Fahrt daherkam, umgerissen und überfahren. Als man die Verunglückte aufhob, gab sie zwar noch schwache Lebenszeichen von sich, doch waren die inneren und äußeren Verletzungen so schwerer Art, daß sie wenige Minuten später verschied.

* **Köslin**, 21. Dezember. Am Donnerstag kurz nach Mitternacht brach im Hause des Eigentümers Teske **Großfeuer aus. Entstanden im Dachgeschoß des Seitenflügels,**



griff der Brand mit großer Schnelligkeit um sich. Beim Eintreffen der Kösliner Freiwilligen Feuerwehr stand das Dachgeschoß des Hinterhauses bereits vollkommen in Flammen, griff zunächst auf den Dachstuhl des Vorderhauses über und ließ auch das darunter liegende Dachgeschoß in ganz kurzer Zeit ein Raub der Flammen werden. Die Bewohner des Hauses konnten ihr Hab und Gut nur teilweise retten, jedenfalls ist einem Bewohner der Bodenwohnung sein ganzes Mobiliar mitverbrannt. Die unter dem Brandherd liegenden Wohnungen sind durch Wasser vollkommen zerstört und mußten geräumt werden, da Einsturzgefahr der Decke bestand. Sie sind unbewohnbar, und sieben Familien verlieren dadurch ihre Wohnstätte.

Kleine Rundschau.

* **Schweres Feuergefecht mit Verbrechern.** Nürnberg, 21. Dezember. Mittwoch abend drangen zwei Räuber mit vorgehaltenem Revolver in die in der Güterabfertigung untergebrachte Stationskasse Kulmbach ein, raubten, während sie die Kassenbeamten mit der Waffe bedrohten, 9000 Mark und flüchteten im Mietsauto in Richtung Lichtenfels. Über den Hergang des Verbrechens besagen spätere Meldungen noch folgendes: Die beiden Verbrecher waren in Untersteinach in den Personenzug Lichtenfels—Hof eingestiegen und hatten Fahrkarten nach Plauen gelöst. Der Stationsvorsteher in Untersteinach erkannte jedoch die Räuber und verständigte die Gendarmeriestation Neuenmarkt-Wirsberg. Die Beamten bestiegen bei Eintreffen des Zuges den Wagen, in dem die Verbrecher saßen. Diese eröffneten sofort das Feuer und streckten den Gendarmeriekommandanten Krauß aus Neuenmarkt durch vier Bauchschüsse nieder, die alsbald seinen Tod herbeiführten. Der eine der Verbrecher flüchtete dann in Richtung Kupferberg, der andere rannte über die Gleise in einen nahen Garten, wo er sich erschoß, als er keinen Ausweg mehr sah. Man fand bei ihm einen Scheck auf 4300 Mark und Bargeld. Die Ausweispapiere, die er bei sich trug, lauteten auf Josef Braun, Brauer aus Egglkofen bei Neuenmarkt an der Rott. Die Untersuchung der beraubten Güterkasse in Kulmbach hat ergeben, daß insgesamt 10 185 Mark geraubt wurden.

* **Furchtbare Bluttat eines anscheinend Geistesgestörten.** München, 21. Dezember. In Westerndorf hat der Landwirt Georg Haidbichler in seiner Wohnung seine im Schlaf liegenden vier Knaben im Alter von 13, 12, 9 und 6½ Jahren mit einem Beil niedergeschlagen. Während der neunjährige Knabe mit dem Leben davonkommen dürfte, sind die drei anderen Kinder ihren schweren Verletzungen erlegen. Während der letzten vierzehn Tage hatte Haidbichler seiner Frau gegenüber wiederholt über Kopfschmerzen geklagt. In einem Anfall von Geistesverwirrung dürfte er die Tat ausgeführt haben. Als sich die Ehefrau in die Stallung begab, ergriff der Mann eine schwere Axt, ging in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer seiner Kinder und brachte ihnen dann durch Beilhiebe furchtbare Verwundungen bei. Nach der Tat verließ er das Haus und rannte ohne Ziel querfeldein, mit einem Messer und einem Strick in der Hand. Er wollte scheinbar seinem Leben ein Ende bereiten. Schließlich verletzte er sich durch drei Schnitte in die beiden Handgelenke bzw. am Halse. Er lief dann wieder zurück und ließ sich von einem Arzt verbinden. Inzwischen war bereits die Gendarmerie verständigt, die Haidbichler festnahm.

* **Blutbad eines Amokläufers.** In der tschechoslowakischen Ortschaft Gerlicze hat ein Amokläufer ein furchtbares Blutbad angerichtet. Der Landwirt Poprodsky, der seit langer Zeit geisteskrank ist, griff in einem Anfall von Tobsucht mit einer Eisenstange zwei Personen an und verletzte sie schwer. Dann eilte er auf die Straße, schlug einen daherkommenden Mann mit der Eisenstange zu Boden und begann den Bewußtlosen mit einem Messer in Stücke zu zerschneiden. Da sich niemand in seine Nähe wagte. mußte Gendarmerie herbeigeholt werden. Als der Tobsüchtige bemerkte, daß die Gendarmerie heranrückte, stürzte er sich auf den Gendarmeriekommandanten und verletzte ihn mit dem Messer schwer. Da sich Poprodsky auch durch Schreckschüsse nicht einschüchtern ließ, blieb nichts anderes übrig, als ihn niederzuschießen.

* **Isländische Küche.** Das Volk lebt in Island überwiegend von Stockfisch, alter Butter und mehreren Speisen, die aus Milch, Molken und nahrhaften Pflanzen bereitet werden. Von letzteren seien hervorgehoben: das isländische Moos, das Sandschilf, die Natterwurz und mehrere eßbare Sorten von Seetang. Fleisch und Brot gehören zu den Seltenheiten, die nur in den Häfen zu erhalten sind; ebenso kommen die bei uns üblichen Gerichte nur auf den Tisch der reichen Leute, die sich dieselben meist aus Dänemark verschaffen. Für diese werden auch Gewürzwaren, Liköre, Weine und Bier eingeführt. Das alltägliche Getränk der Isländer besteht aus sauren Molken und aus einem Branntwein, der unter Zusatz von Thymian und gewissen Beeren hergestellt wird.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann. G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 281.